

HEIMATBLATT



der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) Stadt und Land

Dezember 2024

Heft 68



*Wir wünschen Ihnen von Herzen frohe Weihnachten, beste Gesundheit
und einen guten Start in das neue Jahr 2025.*



„Tag des Gedenkens und der Versöhnung – das Gedächtnis bewahren, die Zukunft gestalten“

Liebe Heimatfreunde, liebe Landsberger aus Stadt und Land, im kommenden Jahr 2025 wird wieder der „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ in Gorzów durchgeführt. Herr Tomasz Gierczak ist als Bevollmächtigter des Bürgermeisters der Stadt für internationale Zusammenarbeit wieder mit der Planung beschäftigt und hat mir kürzlich geschrieben. (JU)

Sehr geehrter Herr Ullrich, liebe Landsberger, der Präsident von Gorzów Wielkopolski, Jacek Wójcicki, lädt herzlich alle gegenwärtigen und ehemaligen Einwohner der Stadt zu den Feierlichkeiten anlässlich des Tages des Gedenkens und der Versöhnung ein, die am 30. Januar 2025 stattfinden. Einen Tag zuvor, am **29. Januar 2025 um 18:00 Uhr**, findet im **Jazz Club „Pod Filarami“** ein Treffen der gegenwärtigen und ehemaligen Einwohner, der Stadtverwaltung und der Gäste aus Partnerstädten statt. Gemeinsam ziehen wir Bilanz des vergangenen Jahres und sprechen **über die Zukunft**. Am Mittag des **30. Januar 2025** werden auf dem **Grunwald-Platz** Vertreter der Stadtverwaltung gemeinsam mit Einwohnern und eingeladenen Gästen aus Deutschland

symbolisch **die Friedensglocke läuten**. Zuvor, **ab 10.00 Uhr**, werden **Blumengebinde am Lapidarium, auf dem Kriegsfriedhof und dem städtischen Friedhof niedergelegt**. Die diesjährigen Feierlichkeiten werden von kulturellen Veranstaltungen in der Gorzower Philharmonie begleitet. Um **18:00 Uhr** findet im **Konzertsaal der Philharmonie ein Symphoniekonzert** mit dem Titel „**Über alle Grenzen hinweg**“ statt.

Viele Grüße
Tomasz Gierczak

Zur Planung der ehemaligen Landsberger und anderer Besucher aus Deutschland bitte ich Sie baldmöglichst um Ihre Nachricht, wenn Sie dem „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ 2025 beiwohnen möchten. Ich werde dies auch mit H. Gierczak abstimmen. Mein Kontakt:

Stiftung Brandenburg, Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde, Tel. 03361 3109 52 (Sekretariat), oder E-Mail heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de.

Als Unterkunft bietet sich wieder wie in den letzten beiden Jahren das Hotel Gracja an, das sich direkt neben dem Grunwaldzki-Platz befindet. Es gibt kostenloses Parken, Schwimmbad, Sauna und Fitnessraum (Tel. +48 95 7202815). Es wird auch wieder den bewährten Bustransfer zu den Veranstaltungsorten geben.



Die bronzenne „Friedensglocke“. Eingepreßt ist das Wort „Frieden“ in drei Sprachen, auf polnisch, deutsch und lateinisch. Hinzu kommt das Stadtwappen und die Zeile 1257-2007 Landsberg an der Warthe – Gorzów Wielkopolski. Es folgen zwei Verse aus dem Gedicht Friedrich Schillers Das Lied von der Glocke: „Freude dieser Stadt bedeute, Friede sei ihr erst Geläute“. Die Glocke hängt am Glockenturm auf dem Grunwaldzki-Platz der Stadt. Eine zweisprachige Tafel informiert, dass die Glocke „anlässlich des 750-jährigen Jubiläums der Gründung der Stadt Landsberg/Gorzów Wlkp.“ gestiftet wurde als „Symbol des steten Wunsches der ehemaligen und heutigen Stadtbewohner nach Frieden und Freundschaft.“ Stifter sind die Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg an der Warthe (BAG) und die Stadt Gorzów. Die Glocke erklang zum ersten Mal im September 2006 während der Auftaktfeierlichkeiten zur 750-Jahr-Feier der Stadt.

Liebe Leserinnen und Leser,

schon wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu, die Tage sind sehr kurz geworden, die Bäume haben ihre Blätter abgeworfen und das Wetter ist nasskaltgrau. Das Heimatblatt empfängt Sie mit einer Fotografie aus dem Winter 1939/40 (SBF B12034); hinter dieser Brücke im Quilitzpark ging es zur damaligen „Rodelhütte“. Es muss herrlich gewesen sein, dort mit dem Schlitten die lange Bahn hinunter zu fahren! Gleich auf Seite zwei lesen Sie das aktuelle Programm zum „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“. Wenn es dazu aus Gorzów noch weitere Details gibt, so werde ich diese per E-Mail weitergeben. Welches Wetter werden wir diesmal haben: wieder Sonnenschein wie in diesem Jahr, oder das schneeregennasse windige Wetter wie zumeist? Leider hat es in dem zu Ende gehende Jahr kein „Generationentreffen“ gegeben, Ulrich Schade-Potthoff ist schwer erkrankt und musste sich völlig zurück ziehen. An dieser Stelle sei ihm für den unermüdlichen Einsatz von Herzen gedankt, verbunden mit den allerbesten Wünschen für eine Genesung. Wolfgang Kuhlmann für die Herforder Seite setzt sich dafür ein, dass es im nächsten Jahr möglichst wieder eine Veranstaltung gibt.

Der Landsberger Max Bahr hat das Team der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde wie ein roter Faden durch das Jahr begleitet. Die Ausstellung begleitend gab es am 12. April, 24. Mai und 18. Oktober je einen Vortrag von Dr. Neiningen zum Thema Max Bahr, die auch von einigen Nachkommen von Max Bahr besucht wurden. Auch zog die Ausstellung Schüler aus Gorzów an, dazu lesen Sie im hinteren Teil des Heimatblattes einen Bericht. Für ganz kurz Entschlossene: noch steht die Max-Bahr-Ausstellung, sie wird aber im Frühjahr an einen anderen Ort ziehen. Bitte anmelden!

Das „Heimatblatt“ - kurz „HB“ - ist die einzige Veröffentlichung, die die Stiftung Brandenburg herausgibt. Nachdem die Landsmannschaft Ostbrandenburg/Neumark ihre Publikation „Ostbrandenburg/Neumark-Kurier“ 2023 einstellte und mittlerweile die Auflösung der Landsmannschaft erfolgt, im Fachjargon ‚Liquidation‘, wird das Heimatblatt Landsberg auch an die meisten Bezieher dieser eingestellten Publikation verschickt, und so wird künftig im „HB“ aus der Arbeit der Stiftung berichtet. Für die nächste Folge vom Heimatblatt Landsberg, liebe Leserinnen und Leser, wird auch weiterhin unbedingt Ihre Mitarbeit durch Ihre Beiträge und Berichte benötigt. Keine Sorge, wir bearbeiten auch gerne handschriftlich hereingereichte Berichte. Also: Schreiben Sie einen kleinen Bericht, suchen ein paar Fotos heraus und senden alles ein, teilen Sie den Anderen Ihre Erinnerungen und Erlebnisse mit.

Wir wünschen besinnliche, frohe und glückliche Weihnachtstage! Das kommende Jahr mögen allen Zufriedenheit, Frohsinn, Gesundheit und vor allem Frieden bringen.

Życzymy spokojnych, radosnych i szczęśliwych Świąt Bożego Narodzenia! Niech nadchodzący rok przyniesie Wam zadowolenie, pogodę ducha, zdrowie, a przede wszystkim pokój.

Herzliche Grüße

Jochen Ulrich

Das Heimatblatt Landsberg wird ausschließlich von Spenden der Leser finanziert.

Jedem Heft im Deutschland-Versand liegt ein Überweisungsträger bei, wir bitten um Beachtung. Für jede Spende ab 100,- Euro stellen wir eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto des Heimatblattes Stiftung Brandenburg – Heimatblatt Landsberg
Sparkasse Gütersloh IBAN: DE28 4785 0065 0009 0030 71, BIC: WELADED1GTL

Heimatblatt Landsberg (Warthe)

Für den ehemaligen Kreis und Kirchenkreis Landsberg (Warthe) Stadt und Land. Es erscheint zwei Mal jährlich und wird unentgeltlich an registrierte Empfänger abgegeben, wir bitten um eine Spende auf das unten genannte Spendenkonto. Die Veröffentlichung von Suchanzeigen und Traueranzeigen erfolgt kostenlos.

Herausgeber und Verlag

Stiftung Brandenburg
Rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts
Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree)

Redaktion

Jochen Ullrich (JU)

Zuschriften

Alle Zuschriften, Beiträge, Adressenverwaltung bzw. -Änderungen und Anfragen fürs Heimatblatt schicken Sie bitte per **Post** mit dem Untertitel „Heimatblatt Landsberg“ an die Postadresse der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde: Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree).

Oder per **E-Mail** bitte an:

heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de

Redaktionsschluss für Heft 69 ist der 1. Mai 2025

Bitte senden Sie Ihre Beiträge so früh wie möglich an die oben genannte Adresse. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen. Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers dar. Bilder mit der Quellenangabe SBF stammen aus dem Archiv des Herausgebers. Bilder ohne Quellenangabe wurden vom Verfasser beigelegt. Nachdruck ist nur nach Genehmigung gestattet.

Das Heimatblatt Landsberg wird ausschließlich von Spenden der Leser finanziert. Jedem Heft im Deutschland-Versand liegt ein Überweisungsträger bei, wir bitten um Beachtung. Für jede Spende ab 100,- Euro stellen wir zum Anfang des Folgejahres eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto des Heimatblattes

Stiftung Brandenburg - Heimatblatt Landsberg
Sparkasse Gütersloh
IBAN: DE28 4785 0065 0009 0030 71
BIC: WELADED1GTL

Datenschutzhinweis

Alle Personen, deren Daten im Heimatblatt veröffentlicht werden, haben bei ihrer Registrierung zugestimmt. Zum Versand werden die Adressendaten als Datei an die Druckerei geliefert und nach Verwendung vernichtet.

Layout, Druck

mediaprint solutions GmbH, 33100 Paderborn,
www.mediaprint.de

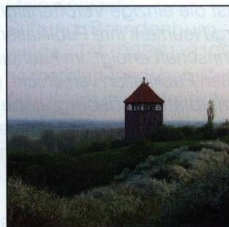
Die nächste Folge 69 vom „Heimatblatt Landsberg“ wird voraussichtlich Ende Juni 2025 in den Versand gehen.



Von Apfelernte bis Ziegelei

..... 6

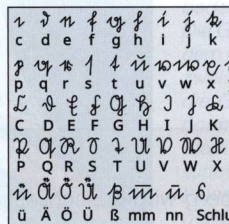
Der zweite Teil der Bildbeschreibungen umfasst vier stadtnahe Landschaften bei Landsberg, von Louis Kolitz (1845 - 1914) in Ölfarben 1867 gemalt. Deren örtliche Bestimmung ist teilweise schwierig, weil Vergleichsabbildungen fehlen. ...



Die Burgen von Zantoch

..... 10

Der Geograph und Historiker Friedrich Wilhelm August Braßring hat in seiner „Statistisch-topographischen Beschreibung der gesamten Mark Brandenburg“ im Band 3 „Die Neumark – Brandenburg“, erschienen im Jahre 1809, dazu Worte gefunden, die bis heute ihre Berechtigung haben.



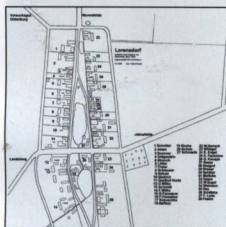
**Deutsche Kurrentschrift
oder Sütterlinschrift? ... 18**

Oft wird die Deutsche Kurrentschrift mit der späteren Sütterlinschrift verwechselt, die nur von 1918 bis 1942, als sie von Hitler verboten wurde, benutzt wurde. 1942 wurde sie durch die lateinische Schrift ersetzt. Das bedeutet, dass die Sütterlinschrift nur für kurze Zeit benutzt wurde.



Zufallsfund unter dem Die- lenboden20

Vor ungefähr 20 Jahren, als ich noch in der Schule tätig war, hat mir einer von meinen Schülern zwei alte Hefte gezeigt. Seine Eltern hatten ihre Wohnung saniert, und unter dem alten Fußboden wurden sie gefunden. ...



Begegnungen und unglückliche Fälle.....44

Im Jahr tausend achthundert Sechß, schreib 1806, den 24ten Mai nemlich den Fingst heilige abend Egegen Mittag um 3viertel auf 11 uhr brach bei den Bauer Gottlieb Apitz im Wohnhause eine Feüersbrunst aus, die sich so schnell verbreitete, ...



Von Wepritz nach Kyritz50

Mit Interesse habe ich es immer gelesen, es war und ist hoffentlich auch zukünftig die Verbundenheit mit der alten Heimat. Selbstverständlich sind sie auf Beiträge angewiesen, um die Zeitung weiter heraus zu bringen. Meine Generation ist nun die letzte der noch dort Geborenen und es werden immer weniger. ...

Editorial	3
Impressum/Inhalt	4
„Tag des Gedenkens und der Versöhnung – das Gedächtnis bewahren, die Zukunft gestalten“	2
Von Apfelernte bis Ziegelei von Prof. Dr. Matthias Lehmann*	6
Die Burgen von Zantoch von Prof. Dr. Joachim Gasiecki*	10
Deutsche Kurrentschrift oder Sütterlinschrift? von Magdalena Kubacka*	18
Zufallsfund unter dem Dielenboden von Maria Blahuta*	20
Wir gratulieren	28
Wir gedenken unserer Toten	36
Jörg Lüderitz lebt nicht mehr von Lars Busch*	40
Zbigniew Czarnuch ist von uns gegangen von Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff*	41
Begegnungen und unglückliche Fälle	44
Bericht über das Projekt „Gemeinsames Erbe – gemeinsame Geschichte. 900 Jahre Gründung des Bistums Lebus 1124(25)-2024“ von Magdalena Kubacka*	47
Von Wepritz nach Kyritz von Hans-Jürgen Adam*	50
Dankbar und zufrieden	54
„Wir sind jetzt alle Landsberger...“	57
Gute Nachrichten aus Polen	58
Digitalisierung von historischen Karten und Plänen abgeschlossen von Kathrin Hirthammer*	59
Lange Nacht der Museen in Fürstenwalde von Kathrin Hirthammer*	63
Arnswalde – ihre Häuser und Bewohner von Robert Piotrowski*	66

Von Apfelernte bis Ziegelei

Landschaftsansichten von Louis Kolitz von 1867 (Teil 2, Schluss)

Prof. Dr. Matthias Lehmann*

Der zweite Teil der Bildbeschreibungen umfasst vier stadtnahe Landschaften bei Landsberg, von Louis Kolitz (1845 - 1914) in Ölfarben 1867 gemalt. Deren örtliche Bestimmung ist teilweise schwierig, weil Vergleichsabbildungen fehlen.

Die erste Abbildung zeigt die große Ziegelei gegenüber dem Hopfenbruch östlich der Stadt auf dem Weg nach Zechow: die Warthe im Hintergrund ist unverkennbar einschließlich eines Stücks des Brenkenhoff-Kanals. Die Andeutung der

Warthe endet in der Bildmitte bei dem großen Bauerngehöft im Baumbestand vom Landwirt **Erich Lube**. Seine Tochter **Charlotte Rabehl** berichtete vom Hochwasser 1940 im HB vom Dezember 1999, Heft 19, Seite 50.



Louis Kolitz, Ziegelei östlich von Landsberg, 1867; Öl auf Leinwand 18,5 x 32 cm; Staatliche Kunstsammlungen Kassel, Katalog Louis Kolitz, 1990, S. 51 Nr. 67.

Rechts das große Hausdach auf Ständern dürfte die Anlage zum Trocknen der Lehmziegel vor dem Brennen zu Backsteinen gewesen sein. Davor sieht man das Ende der Stichstraße, die von der Straße nach Zechow abgeht und die Zufahrt zur Ziegelei darstellt. Der unregelmäßige Abbau des Lehms kennzeichnet wie üblich jedwede Ziegelei. Gekonnt gemalt ist das Gegenlicht des späten Vormittags.

Häusergruppe mit den hohen Pyramidenpappeln an der Straße nach Lorenzdorf konnte ich nicht ermitteln; vgl. die Skizze im HB 1994, Juni, Heft 8, Seite 53 ganz links. Ob die Lehmwand im Vordergrund aus dem Abbau für eine Ziegelei folgte, ist möglich, denn der Dachaufbau auf dem Gebäude spricht für eine Anlage zum Trocknen der Lehmziegel vor dem Brennen. Die Apfelernte rechts im Bild gibt der Studie ihren besonderen Reiz.

Das zweite Bild zeigt den Blick über den unteren Teil der Einbuchtung des Goldbeck im Osten der Stadt. Wir sehen von Westen auf der anderen Seite der Feldfläche links das Goldbeckwäldchen, das jenseits des Fahrweges nach Lorenzdorf in der Bildmitte nach rechts ansteigt zum kahlen Bergrücken. Dieser zieht sich nach Osten zum Ausflugslokal nahe Zechow von **Richard Niele** hin. Den Namen der

Der Goldbeckbach war die Grenze der Stadt Landsberg. 1927 wurde das jenseitige Wäldchen zur Parkanlage entwickelt und von **Wilhelm Grunzke** die Goldbeck-Siedlung mit ostpreußischen Städtenamen für die Straßen gebaut. **Käthe Textor** im HB 1954, Nr. 5, Seite 2 (bzw. im HB 1969, Nr. 4/5, Seite 2) und **Gerhard Schlickeiser** im HB 1992, Heft 4, Seite 22 f. beschreiben das Goldbeckwäldchen.



Louis Kolitz, *Bucht des Goldbeck im nördlichen Höhenrücken östlich von Landsberg*, 1867; Öl auf Leinwand 17 x 28,5 cm; Kassel, Katalog Louis Kolitz, 1990, S. 51 Nr. 68.

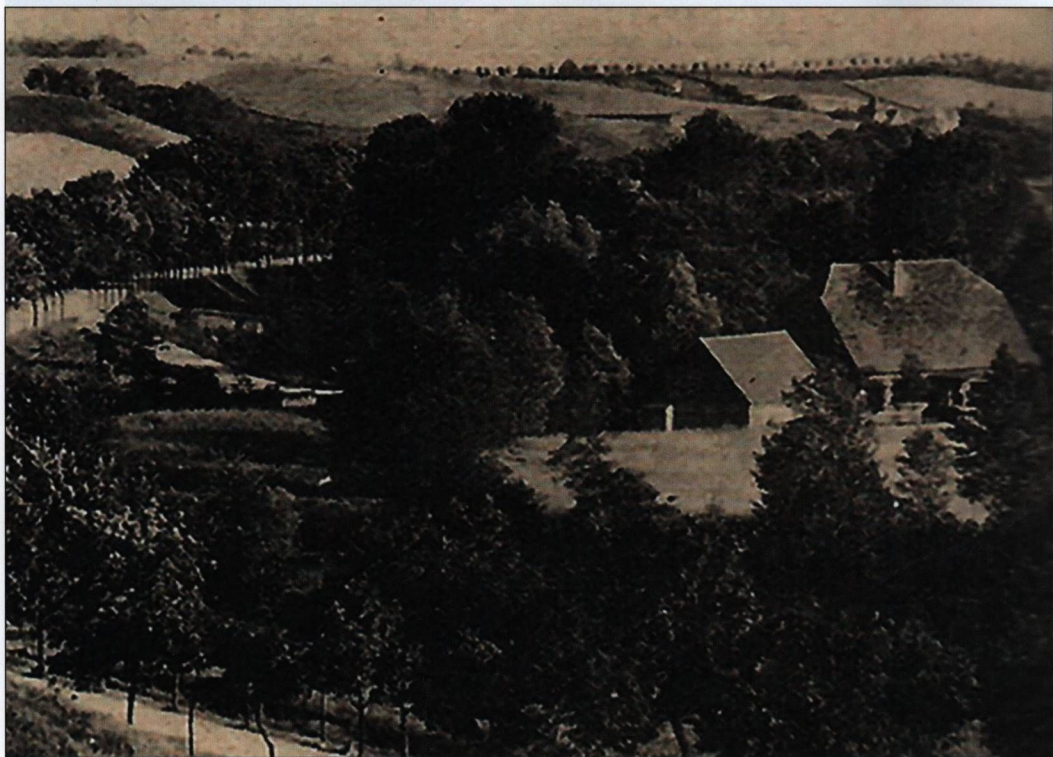


Louis Kolitz, *Die Hintermühle an der Kladow nördlich der Stadt Landsberg*, 1867; Öl auf Leinwand 21 x 36 cm; Kassel, Katalog Louis Kolitz, 1990, S. 50 Nr. 63.

Dieses Gemälde dürfte die Hintermühle zeigen, im Norden der Stadt an der Kladow gelegen. Deren reichliches Wasser ermöglichte die Wäsche und Bleiche der großen Tücher und ernährte den großen Schilfbestand links im Bild. Der Fluss ist rechts zu sehen, allerdings farblich wenig abgehoben. Ab Bildmitte erhöht sich das Ufer. Frau und Mann stehen daher tiefer am Wasser. Für den Vergleich gibt es nur die eine Abbildung in dem Beitrag über die Landsberger Mühlen von **Berthold Kornowsky** im HB 1951, Nr.5, Seite 3 f.: „Bereits in ländlicher

Abgeschiedenheit lag die Hintermühle im Kladowgrund, deren behäbiges Krüppelwalmdach von alten Baumgruppen tief beschattet wurde.“

Allerdings zeigt das Foto die umgekehrte Sicht auf die Kladow hinter der Mühle, während die Ölstudie das Wasser vor dem Haus darstellt. Die Gebäude auf den beiden Abbildungen decken sich nicht. Das Haus auf dem Ölbild hat zwei Schornsteine und ein niedrigeres Dach. D. h. wir müssen Umbauten seit 1867 unterstellen.



Die Hintermühle; Abb. aus dem Beitrag von Kornowsky; Foto von Wartenberg in Landsberg.

Weitere Ansiedlungen führten zu den Straßen „Hintermühlenweg“ und „An der Hintermühle“. 1913 hatte die Stadt die Hintermühle erworben und von ihr später **Otto Zigan** als Besitzer bis 1945. Bewohnt wurde sie damals von der Familie **Emma Maliers**.

Landschaft und Gebäude auf diesem Bild konnte ich nicht entschlüsseln. Die isolierte Lage spricht für eine Landwirtschaft, die an einem Gewässer liegt, das ein Boot erfordert. Die Warthe kann es allerdings nicht sein, da ein Hochwasserschutz fehlt. Das hochragende Fachwerkhäus ist kein übliches Wohngebäude, ohne den Nutzungszweck erkennen zu lassen. Die Kapelle des Alten Friedhofs (1726 – 1831) und die drei Kapellen der Hospitäler am Rand von

Landsberg lagen nicht an einem Gewässer und scheiden deshalb aus. Vielleicht kann ein Leser mit der landschaftlichen Bestimmung weiterhelfen. Jedenfalls ist das Bild malerisch gleichberechtigt mit den fünf anderen Ölstudien von Kolitz. Seine sechs Arbeiten sind für die Kulturgeschichte Landsbergs im 19. Jahrhundert ein ungewöhnlicher Glücksfall. Für die Suche nach Informationen war die CD mit den HB von 1949 – 2015 von **Harry Rusch** aus Bremen eine unentbehrliche Hilfe.

**Prof. Dr Matthias Lehmann, Jahrgang 1939, seine Vorfahren stammen aus Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 107 (Großeltern) und Zechower Straße 35 (Eltern). Prof. Dr. Lehmann lebt heute in 54329 Konz-Köhen.*



Louis Kolitz, *Landschaft mit turmartigen Gebäude an einem Gewässer*, 1867; Öl auf Leinwand 17 x 36 cm, Kassel, Katalog Louis Kolitz, 1990, S. 50 Nr. 64.

Achtung: Wir suchen Fotos, Tagebücher, Berichte, Urkunden, Gegenstände

Das Haus der Stiftung Brandenburg ist das Dokumentationszentrum für die Überlieferung der historischen Region Ostbrandenburg. Es entstand in seinen Grundzügen schon bald nach dem Krieg, indem von unzähligen Menschen Aufzeichnungen, Berichte und auch Gegenstände an zentraler Stelle gesammelt wurden. Der Auftrag lautet: Dokumentation und Pflege des Kulturgutes des ehemaligen deutschen Lebensraumes in der Neumark. Die begonnene Arbeit wird fortgesetzt, dazu benötigen wir Ihre Mithilfe: Bitte sorgen Sie dafür, dass alle Heimatdokumente in das Haus Brandenburg gelangen. Das können Sie sofort tun. Wir unterstützen gegebenenfalls bei der Abholung der Dokumente, diese werden elektronisch erfasst und Sie erhalten die Originale zurück, wenn Sie sich nicht davon trennen möchten. Falls Sie die Dokumente, das können Fotos (bitte nach Möglichkeit beschriften), Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden, Gesellenbriefe, Schulhefte, persönliche Aufzeichnungen, Bücher, Programmhefte oder auch Gegenstände jeglicher Art sein – erst mit Ihrem Nachlass übergeben möchten, bitten wir Sie um Folgendes: Packen Sie möglichst alles in einen Karton mit Deckel, kleben Sie einen Zettel darauf mit der Adresse der Stiftung Brandenburg und der Telefonnummer und bitten Sie ihre Kinder und Enkel, diesen Karton der Stiftung Brandenburg zu übergeben. Ihr wertvoller Nachlass wird auf diese Weise noch für viele Generationen an die Menschen der Neumark erinnern.

Jedoch: Manchmal werden diese beschrifteten Kartons von den Erben trotzdem entsorgt, weil diese nicht ermessen können, wie kulturell wertvoll dieser Schatz ist. Sprechen Sie also unbedingt zeitig genug mit ihren Kindern, Enkeln oder Bekannten darüber.

Kontakt: Stiftung Brandenburg, Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde, Tel: +49 (0) 3361 310952, E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

Darum:

Zögern Sie nicht, sprechen Sie uns bitte an! Wir unterstützen bei Bedarf auch beim Transport!

Die Burgen von Zantoch

Ein Beitrag zur Vorgeschichte von Landsberg an der Warthe

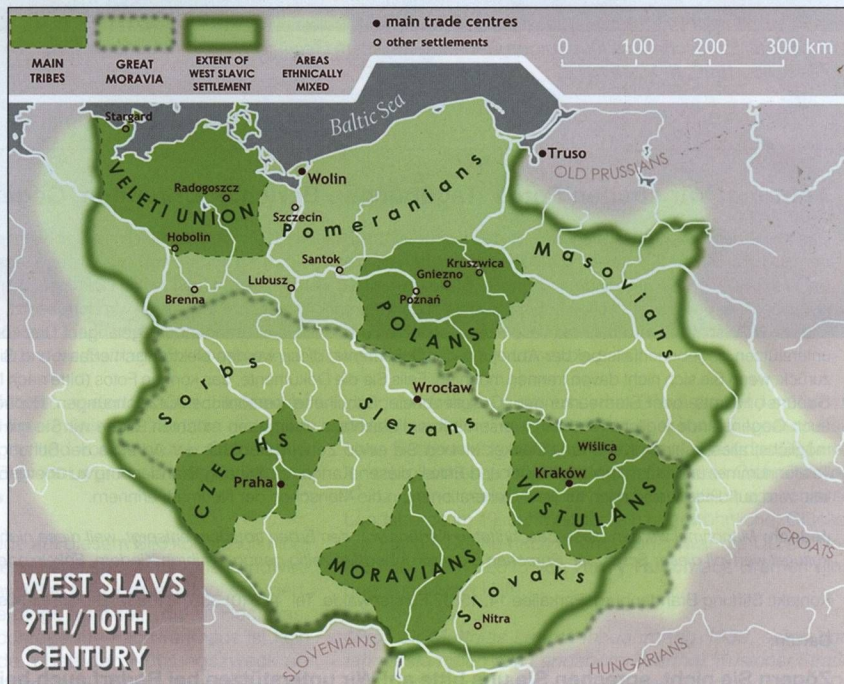
Prof. Dr. Joachim Gasielcki*

Die Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe ist mit der wechselvollen Entwicklung ihres Umlandes untrennbar verbunden. Über die Anfänge der Besiedlung des weiten Raumes der späteren „Neumark“ bis Mitte des 13. Jahrhunderts gibt es bis in die Gegenwart nur bruchstückhafte Fakten.

Der Geograph und Historiker **Friedrich Wilhelm August Bratring** hat in seiner „Statistisch-topographischen Beschreibung der gesamten Mark Brandenburg“ im Band 3 „Die Neumark – Brandenburg“, erschienen im Jahre 1809, dazu Worte gefunden, die bis heute ihre Berechtigung haben: „Die frühe Geschichte der Neumark-Brandenburg schwebt für jetzt, und wahrscheinlich für immer, in einem undurchdringlichen Dunkel. Ein großer Wald bedeckte den Landstrich, der von den Wenden nach und nach angebauet ward, und teils zu Pommern, teils zu Polen gehörte. Wie das Kurhaus Brandenburg zum Besitz der Neumark gekommen ist, hat noch nicht gründlich ausgemittelt werden können. Sie gehörte sehr früh dem Askanischen Hause. Wer wagt es aber zu bestimmen, ob schon Albrecht I., oder wer nach ihm sie aquiriert habe. Die beiden Markgrafen Johannes I. und Otto III. erscheinen 1251 als die ersten unbezweifelten Besitzer der Provinz, um deren Kultur sie sich durch Anlegung der Städte und Rodung der Waldungen große Verdienste erworben haben.“

Bis ins 14. Jahrhundert wurde noch nicht von der Neumark gesprochen, das Gebiet hieß unter anderem Marchia Transoderana, Terra trans Oderam, Mark obir Oder bzw. auf Deutsch: das „Land über der Oder.“ Zur Besiedlung in sehr früher Zeit der Gebiete östlich der Oder können relativ wenig konkrete Aussagen gemacht werden. Die ursprünglichen germanischen Siedlungen waren schon bis zum beginnenden 7. Jahrhundert weitgehend im Verlauf der Völkerwanderung aufgegeben. Etwa seit Ende des 7. Jahrhunderts und im 8. Jahrhundert gab es eine

Wanderbewegung verschiedener westslawischer Stämme, die allmählich die Gebiete mit einer geringen Siedlungsdichte zwischen Weichsel und Oder übernahmen und teilweise entlang der Küste von Ost- und Nordsee noch weit darüber hinaus westwärts vorstießen. Im unmittelbaren Raum östlich der Oder waren das hauptsächlich die Pomoranen, die Polaben und die Sorben. Die **Pomoranen** – ihr Name leitet sich von ihrem Siedlungsgebiet ab – „pro more = am Meer“ – befanden sich besonders im nördlichen und nordöstlichen Teil des betreffenden Gebietes, versuchten aber auch weiter in südliche Richtung zu expandieren. Die **Polaben** bzw. **Polen** siedelten vor allem im östlichen und südöstlichen Bereich und drangen auch westwärts bis über die Oder in die späteren Gebiete der Prignitz und der Altmark vor. Brennabor, also Brandenburg, war zunächst ein wichtiger Stützpunkt der Polen. Die **Sorben** ließen sich im Süden des mittleren Odergebietes beiderseits des Flusses nieder. Seit



Westslawische Stämme im 9. und 10. Jahrhundert.

etwa der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts drängten zunehmend auch deutsche Siedler von Westen her über die Oder nach Osten, besonders im Raum nördlich der Warthe. Es kommt in dieser frühen Etappe der Ostkolonisation über längere Zeiträume hinweg sowohl zu einer Fülle von kriegerischen Auseinandersetzungen als auch von gegenseitigem Arrangement an Siedlungsplätzen von Vertretern der genannten slawischen Völkerschaften.

Ein zentraler Ort des Aufeinandertreffens war der Bereich des Zusammenflusses von Netze und Warthe, hauptsächlich der Siedlungsplatz Zantoch (Santok) mit seiner Furt über beide Flüsse. Die wohl erste ausführliche Darstellung über die Bedeutung dieses Ortes stammt vom Historiker **Paul van Nießen** aus dem Jahre 1894.¹ Er beschreibt anschaulich die Lage von Zantoch: „Es gibt bekanntlich Örtlichkeiten, welche durch die gesamten Verhältnisse zur Anlage eines Wohnortes aufordern; wenn heute in Gebieten, die sich der Kultur erschließen, in erster Linie wirtschaftliche Fragen hierbei zur Geltung kommen, so haben in Zeiten wo die Erde noch nicht so sehr im Zeichen des Verkehrs, als vielmehr des Mars stand, die militärischen im Vordergrund gestanden. ... Fasst man die Lage des Ortes an sich ins Auge, so muss man einsehen, dass es wohl kaum einen Ort gibt, der ungeeigneter zum dauernden Wohnsitz von Menschen wäre, als dieser; eine von allen Seiten mit Wasser und Sumpf umgebende Insel, nicht groß genug um ein auch nur kleines Dorf aufnehmen zu können, südlich des heutigen Warthelaufes, ist der zuerst und anfangs allein in Frage kommende Raum. Besonders in sanitärer Beziehung muss der Aufenthalt an dieser Stelle wenig verlockend gewesen sein. Auch das gegenüberliegende Nordufer des Flusses ist so gestaltet, als wollte es von vornherein gegen jede Bewohnung durch Menschen protestieren, denn hart an den Fluss treten die Schichtenköpfe des neumärkischen Plateaus hervor, ihn wohl um 50 bis 70 Meter überragend, nur an einer Stelle sich ein wenig öffnend. Trotzdem entstand hier eine wichtige Niederlassung schon in früher Zeit. Es muss also der Grund hierfür wohl in den begleitenden Umständen gelegen haben.“² Diese Umstände ergaben sich aus dem Ringen um eine Vormachtstellung in diesem Raum. In der **frühslawischen Zeit**, also etwa in der Mitte des 8. Jahrhunderts, entstand hier im Winkel zwischen Netze und Warthe eine Siedlung, die seit ihrer zweiten Ausbaustufe mit einem verteidigungsfähigen Burgwall, bestehend aus einem Holzplankenzaun, versehen war. Hierbei handelte es sich um eine Burg am Südrand des damaligen Gebietes der Pomeranen. Auf diesen kleinen Burganlagen, deren Umzäunungen bzw. Wälle

nur in der Regel einen Durchmesser zwischen 30 und 60 Metern hatten, wurden im 10. Jahrhundert, in der **mittel-slawischen Zeit**, größere Burganlagen mit Wällen aus Erde und Steinen errichtet, die wesentlich mehr Siedlungsfläche boten und als Flucht- und Schutzburgen für die Bewohner von umliegenden Siedlungsplätzen ohne besondere Sicherungen besser geeignet waren. In der **spätslawischen Zeit**, also vom 11. Jahrhundert bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts, folgten nach und nach noch größere Burgen mit stärkeren Burgwällen, meist aus Erde und Steinen. Schon seit Beginn des 19. Jahrhunderts gab es verschiedene Versuche, sowohl von deutscher als auch von polnischer Seite, die Entwicklungen im Raum Zantoch als eine frühe Begründung ihrer jeweils angenommenen nationalen Identität zu deuten. Die deutsche Version konkretisierte sich besonders am Anfang der 1930er Jahre des 20. Jahrhunderts und in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. Bereits 1932 wurde ein archäologisches Forschungsprogramm mit folgender Zielstellung entwickelt: „... die Darstellung der immerwährenden Gegensätze und Konflikte zwischen den Slawen westlich der Oder und dem Polnischen Reich und damit die nachträgliche Parallelisierung von deutscher und westslawischer Gegnerschaft gegenüber dem feindlichen polnischen Staat“. Dafür sollte „Zantoch die ideale Bühne sein“.³ Dem dienten die Ausgrabungen, die 1932/33 – zum Teil wegen einiger bevorstehenden wasserwirtschaftlichen Arbeiten unter Zeitdruck – an der „Schanze“ in Zantoch an der Südseite der Warthe vorgenommen wurden. 1934 richtete sich die Aufmerksamkeit auf weitere Ausgrabungen an der Nordseite der Warthe. Der leitende Ausgräber, der Archäologe **W. Unverzagt**, äußerte sich rückblickend ein Jahr später dazu: „Im Frühjahr 1934 erwarb der Kreis Landsberg a. d. Warthe den gegenüber der Zantocher Schanze liegenden Schlossberg, um an diesem Punkt, der einen großartigen Überblick über Warthe- und Netzebruch sowie die zu Füßen liegende Zantocher Schanze gewährte, einen Aussichtsturm mit kleinem Museum zu errichten.“⁴

Die Geschichte der Burg Zantoch

Aus vorliegenden historischen Angaben lässt sich etwa die folgende Burrgeschichte von Zantoch ableiten.⁵ Die erste nennenswerte pomoranische oder pommerische Burg auf dem Schlossberg von Zantoch am nördlichen Warthe-Ufer wird von der polnisch besetzten Schanze aus von einer Streitmacht unter der Führung des Gründers des Polnischen Staates, **Miesko I.**, im Jahr 990 erobert und zerstört. Wenige Jahre später, Ende des 10./Anfang des 11. Jahrhunderts, lässt der polnische Herrscher **Boleslaw Chrobry** eine zweite und bald danach an gleicher

¹ van Nießen, Paul: Die Burg Zantoch und ihre Geschichte. Ein Beitrag zur Grenzgeschichte der Neumark. - In: Schriften des Vereins für die Geschichte der Neumark, Bd. 2, 1894, S. 13-61. - Paul van Nießen (ab 1904: von Nießen), war Gymnasiallehrer und Historiker in Stettin.

² Ebd., S. 13.

³ Grunwald, Susanne: „Die Aufteilung der Burgen auf die Geschichte wird eine Änderung erfahren müssen.“ Zur Geschichte der Zantoch-Idee. - In: Acta Praehistorica et Archaeologica, Univ. Jena, Bd. 41/2009, S. 236.

⁴ Zitiert ebd., S. 238.

⁵ Infolge der Schwierigkeiten, die einzelnen Grabungs- und damit Besiedlungsschichten sowohl an der Schanze als auch auf dem Schlossberg genau genug voneinander abzugrenzen, sowie durch in frühere Bewertungen eingeflossene „ethnische Vorurteile“ und ihre Nachwirkungen bis in die Gegenwart, ergeben sich natürlich unterschiedliche Einordnungen der einzelnen Funde und der Ausgrabungen selbst. Der folgende Versuch, anhand von vorliegenden Periodisierungen die Abfolge der Burgen nachzuzeichnen, kann daher durchaus auch Ungenauigkeiten enthalten. Wir beschränken uns auf die Burganlagen 1 bis 9 (von wahrscheinlich insgesamt 12 Burgen).



Die „Schanze“ am Südufer und der „Schlossberg“ am Nordufer der Warthe, die beiden Burgplätze von Zantoch (Santok) über mehrere Jahrhunderte.

Stelle auf der Schanze eine dritte Burg, errichten. Man kann davon ausgehen, dass bereits zu dieser Zeit, also in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts, im Gebiet Zantoch eine elitäre Herrschaft entstanden war.

Am Ende des 11. Jahrhunderts, 1097, bauen die Pomern wieder auf dem „Schlossberg“ gegenüber der polnischen Anlage eine eigene Burg, sie werden jedoch durch die Polen vertrieben und verlassen so den Schlossberg wenig später. Bei diesen Kämpfen sind nach polnischer Interpretation auch fünf Krieger Boleslaw Chrobrys „beim Kampf um das Osttor der Schanze“ gefallen, die bei der zweiten Grabung 1934 dort unter einer Steinpackung gefunden wurden. Seit den ersten Jahren des 12. Jahrhunderts, errichten die Polen auf der Schanze am südlichen Warthe-Ufer eine vierte Burg, die eine Burgwallanlage mit einem Durchmesser von bis zu 240 m aufweisen konnte. Sie wird 1124 zur Zwischenstation für den deutschen **Fürstbischof Otto von Bamberg**, der über Zantoch nach Pommern zieht, um die Bevölkerung zum Christentum zu

bekehren. Zu diesem Zeitpunkt ist auch ein eigener polnischer Verwaltungsbezirk Zantoch gegründet worden, der durch einen Kastellan geführt wurde. Mit der Errichtung dieser „Kastellanei Zantoch“ erhoben die Polen ihren Anspruch auf die gesamte Umgebung, vor allem auch auf den nördlich der Warthe gelegenen Teil, wodurch natürlich pommersche Gegenwehr herausgefordert wurde. Die Burganlage von 1124 ließ größere Bauten zu, Blockhäuser und repräsentative Gebäude, wie eine Kirche und eine „Motte“. Bei neuerlichen Unruhen wird 1139 diese polnische Burg niedergebrannt, die Polen errichten jedoch unmittelbar danach an gleicher Stelle eine neue, kleinere Burg, die fünfte Anlage. In dieser spätslawischen - spät-polnischen Zeit wird unter Einfluss der großpolnischen Piasten die elitäre Oberschicht gestärkt. Davon zeugen eine Reihe von Schwerfunden, die hier gemacht wurden. Die Schwerter waren ohne Zweifel „Machtinsignien“ potenter Persönlichkeiten. In der Folgezeit, bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, sind es schließlich verstärkt Deutsche, die in diesen Raum nach und nach besitzergreifend

⁶ Motte, abgeleitet vom französischen Begriff „la motte“ = Klumpen, Erdaushub, Hügel. Eine Motte ist ein mittelalterlicher Burgtyp, eine Turmhügelburg, bei der – vorwiegend in Niederungsburgen – ein künstlich angelegter Erdhügel, evtl. auf einem Steinfundament, errichtet wird, der ein turmförmiges Gebäude trägt, das zunächst in der Regel in Holzbauweise, später als Steinbau entsteht.

eindringen. Die Burgen um Zantoch haben somit über mehrere Jahrhunderte eine wichtige Funktion in dieser strategisch wichtigen Region zu erfüllen gehabt. Zantoch wurde zu einem bedeutenden Platz von Kreuzungen verschiedener Fernstraßen. Der Historiker **Volkman** hebt hervor: „Das Warthesumpfgebiet mit einer Breite von bis zu 10 Kilometern war ... eine nahezu unüberwindbare Barriere, die sich nur an zwei Stellen, bei Zantoch (Santok) und Königsberg (Chojna), möglicherweise noch bei Landsberg, passierbar war und nur dort einen umfangreichen Kulturtransfer mit Handel und Gütertausch erlaubte.“ Andere Regionalhistoriker vermerken ebenfalls, dass der Burgwall von Zantoch am Nordrand des piastischen Interessengebietes an einer passierbaren Furt der Warthe durchgehend genutzt wurde. So entstand hier ein kontinuierlicher Siedlungs- und Warenumschlagplatz. Zentrale Orte wie eben Zantoch „sind alle in den natürlich begünstigten Gebieten mit besten Böden und offenen Gewässern zu finden, an gut zu überschauenden und zu verteidigenden Plätzen mit bester infrastruktureller Anbindung über die Fließe und Landhandlungswege.“

In der Phase der verstärkten deutschen „Ostkolonisation“ oder „Ostexpansion“ des 12. und 13. Jahrhundert vertiefen sich die deutschen bzw. brandenburgischen Interessen am Raum östlich der Oder und nördlich der Warthe. Vielfach wird in älterer und neuerer historischer Literatur die

Christianisierung der Slawen als ein besonders wesentlicher Grund des Vordringens von deutschen Herrschern und ihnen nachfolgenden Siedlern nach Osten genannt, wodurch jedoch auch die Christianisierungsbemühungen überbewertet wurden. Mir scheinen folgende Beweggründe wichtig gewesen zu sein: Für deutsche Herrscher und den sich ausbildenden Adel westlich von Oder und Elbe ging es hauptsächlich um die Steigerung ihrer jeweiligen Hausmacht. Dazu war die Erweiterung des eigenen Territoriums erforderlich. Politisch und ökonomisch konnten nur diejenigen Herrscher eine Ausweitung ihres Einflusses und eine Vergrößerung der Zahl ihrer Untertanen erreichen, die eine Gebietserweiterung verwirklichen konnten. Im ursprünglichen deutschen Raum westlich von Oder und Elbe war dies praktisch kaum noch möglich. Es blieb zur Stärkung der jeweiligen Regionalmacht nur noch der Weg nach Osten. Dies betraf in der bestehenden feudalen Machthierarchie nicht nur die an die slawischen Gebiete unmittelbar angrenzenden Feudalherren, sondern war für die Herrscher aller Ebenen bis zum Kaiser eine Voraussetzung zur Steigerung sowohl ihres allgemeinen Ansehens als auch ihrer finanziellen Einnahmen und damit ihrer ökonomischen und militärischen Stärke. Schließlich war die Unterstützung durch die christliche Kirche und ihre maßgeblichen Vertreter bis hin zum Papst eine wesentliche Bedingung der Expansion nach Osten. Eine enge Zusammenarbeit lag im Interesse sowohl des



Ein Blick auf einen Teil der Ausgrabungen auf dem Schlossberg in Zantoch, aufgenommen am 09.09.1941.

geistlichen Adels auch des kirchlichen Klerus. Die in diesem Zusammenhang betriebene Christianisierung ermöglichte die moralische Fundierung der Eroberungsziele. Mit ihrer Hilfe konnten die eigentlichen Machtbestrebungen weitgehend verschleiert werden. Die Christianisierung war somit ein wichtiges Mittel der Ostexpansion, nicht ihre Ursache und nicht ihr im Vordergrund stehendes Ziel. In den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts gibt es wenige herausragende Ereignisse, die den Raum um den späteren Siedlungsort der Stadt Landsberg in besonderer Weise berühren. Im Jahr 1232 verändern sich aber die Machtverhältnisse. In diesem Jahr ruft der Herzog **Wladislaw Odonicz** den Templer-Orden in die Gegend von Quartschen, dem späteren Land Küstrin. Die Templer waren damit in den folgenden Jahrzehnten in das Ringen um die Besitzverhältnisse in diesem Bereich zwischen Oder und Warthe/Netze eingebunden. Wenig später, 1234, fällt Zantoch an **Heinrich den Bärtigen** von Schlesien. Er unterstützt besonders die weitere Erschließung des Umlandes durch deutsche Siedler. Deutscher Einfluss spielte dadurch auch beim Bau der sechsten Burg in Zantoch eine wesentliche Rolle. Aber schon 1238 stirbt Heinrich der Bärtige. Die dadurch veränderte Situation ermuntert

1241 den pommerschen Grafen **Wlosto** noch einmal zu einem Gegenstoß im Zantocher Gebiet vom Schlossberg aus. Diese schnell wechselnden Auseinandersetzungen und die dadurch entstandenen labilen Verhältnisse im Grenzland zwischen den Pommern und den Polen führten dazu, dass die brandenburgischen Markgrafen ihrerseits ihre Bemühungen verstärkten, in dem strittigen Gebiet selbst Fuß zu fassen, was auch in den fünfziger Jahren des 13. Jahrhunderts relativ schnell gelang. 1251 geriet Zantoch zunächst nach jahrelangen Auseinandersetzungen in den Besitz von **Przemysław I.**, dem Herzog von Großpolen aus der Linie der Piasten (1220 – 1257), der sich den Expansionsbestrebungen der Brandenburger Markgrafen entgegenzustellen versuchte. Er ließ die in Zantoch bestehende Burg weiter ausbauen. Gleichzeitig bemühte er sich aber auch, die Beziehungen zu seinen Gegenspielern zu beruhigen. 1254 schloss Przemysław daher einen Vertrag mit den **Markgrafen Otto III. und Johann I. von Brandenburg**. Bestandteil des Vertrages war das Verlöbnis der Tochter des polnischen Königs und Nichte des Herzogs Boleslaw von Polen, **Constanze**, mit **Konrad von Brandenburg**. Przemysław verpflichtete sich, die Kastellanei Zantoch seiner Tochter als Mitgift mitzugeben.



Der Turm auf dem Zantocher Schlossberg, der heute in Privathand ist.

Markgraf Johann I. sicherte schließlich den Brandenburgern für die Zukunft die gesamte Gemarkung Zantoch zu, nachdem er 1255 den Pommern den nördlichen Teil der Kastellanei abnimmt, der sich bis dahin noch in deren Hand befunden hatte. Erst nach dem Tode von **Przemislaw** im Jahr 1257 fand die vereinbarte Vermählung von Constanze mit Konrad von Brandenburg 1260 in Zantoch statt. Die Übergabe Zantochs an die Brandenburger machte zunächst den Eindruck, dass nun Ruhe im Grenzgebiet einziehen würde. Dem war aber nicht so. Zwar wurden nach einem entsprechenden Abkommen sowohl die sechste Burg in Zantoch als auch die polnische Burg Driesen abgerissen. Jedoch nur ein Jahr später, 1266, versucht Herzog **Boleslaw der Fromme** wieder Fuß zu fassen, indem er eine neue, polnische, Burg, die siebte Burg in Zantoch erbauen ließ. Auf Druck der Brandenburger muss er sie aber unmittelbar nach ihrem Bau schleifen lassen. 1270 kommt es zu weiteren militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Markgrafen und Boleslaw um Zantoch und Driesen. Im gleichen Jahr scheint sich **Markgraf Otto V.** durchzusetzen, jedenfalls errichtet er eine neue Burg in Zantoch, die Burg Nummer acht. Boleslaw der Fromme gibt nicht nach und erobert nun 1271 seinerseits die Burg Zantoch und zerstört den Schlossbezirk, praktisch die gesamte Kastellanei. In den folgenden Jahren, etwa bis Anfang des 13. Jahrhunderts, muss es jedoch den Markgrafen gelungen sein, Driesen und insgesamt die Friedeberger und Arnswalder Umgebung wieder fest in ihre Besitztümer einzuordnen. Die Polen wurden jedenfalls bis hinter die Drage zurückgedrängt. 1296 beginnen die Brandenburger in diesem Zusammenhang mit dem Bau einer Burg aus Stein, der neunten Burg, in Zantoch.⁷ Die Archäologin **S. Grunwald** machte im Zusammenhang mit den Burgen bei Zantoch in einer ihrer Veröffentlichungen von 2017 auf folgenden Zusammenhang aufmerksam: „Im Begleitheft zur Dauerausstellung im rekonstruierten Turm der Burg in Zantoch hieß es Mitte der 1930er Jahre, diese Gedenkstätte solle jeden Deutschen daran erinnern, „dass dieses schöne weite Land mit dem Blute seiner Vorfahren in unendlichen Kämpfen errungen worden ist und dass ihm daraus die Pflicht erwächst, jederzeit für Schutz und Erhaltung dieses Vermächtnisse seiner Ahnen einzutreten. Was heute wie ein propagandistisches Klischee erscheint, war für die zeitgenössische Denkmalpflege eine moderne und in der Region sogar innovative Maßnahme. Man bot nichts Geringeres an als die kollektive Identifizierung mit den Teilnehmern einstiger militärischer Ereignisse zum Zweck der Legitimation zeitgenössischer Gebietsansprüche.“⁸ Anders ausgedrückt: Besonders in den Jahren des Nationalsozialismus in Deutschland trat der ideologische

Hintergrund der historischen Forschungen hervor. Der in der Deutschen Ostforschung schon lange bestehende einseitige nationale Blick wurde durch eine „völkische“ Sichtweise bedeutend verstärkt. Der Vorsitzende des seit mehreren Jahrzehnten sehr rührigen und erfolgreichen „Vereins für Geschichte der Neumark“ Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, **G. Wegner**, mutierte sehr rasch zum überzeugten Nationalsozialisten und vom „Vereinsvorsitzenden“ zum „Führer des Vereins“. In der Ausgabe 1/3 der „Vereins-Mitteilungen“ aus dem Jahre 1934 veröffentlichte er auf der Titelseite ein Geleitwort, in dem es hieß: *„An der Schwelle des neuen Jahres schauen wir Mitglieder des Vereins für Geschichte der Neumark dankbar rückwärts. Der deutsche Mensch ist aus der Umklammerung fremder Irrlehren, Kultur und Lebensformen herausgerissen und in eine neue artgemäße Ordnung eingefügt. Auch wir sind in der großen Umformung des Volkes mit umgeformt. Wir sind zum Volk geworden ... Aus der Verbundenheit von Blut und Boden, aus der Väter Geschichte erwachse uns Kraft für die deutsche Zukunft ...; damit ein starkes, auf dem Boden der Heimat gegründetes Geschlecht an Deutschlands Ostgrenze ersteh.“* Und Mitte 1935 setzte **G. Wendland** anlässlich der Erhebung des Ortes Vietz zur Stadt ein Grußwort an die Spitze der Nr. 7/9 der Vereinsmitteilungen, in dem er noch konkreter historische Fakten in die nationalsozialistische Ideologie und Propaganda einordnete und dabei die Burgen von Zantoch und die aktuellen Ehrenmale von Vietz miteinander verband: *„Wir stehen an diesem Tage am ‚Deutschen Eck des Ostens‘ und erleben am Zusammenfluss von Warthe und Netze die Weihe des Ordensturmes, der als Mahnmahl den Geschlechtern der Gegenwart und Zukunft zuruft: ‚Seid Eurer Väter würdig auf Vorposten für Euer Deutschtum.‘ ... Ist der Ordensturm zu Zantoch ein Mahnmahl deutscher Treue aus Urväterzeiten, so zeugen in Vietz das Kriegerdenkmal am Markt wie das Ehrenmal an der Massiner Straße von der Opferbereitschaft deutscher Menschen in jüngster Vergangenheit. ... Hier, wo in früheren Jahrhunderten dem deutschen Volke ‚eine Provinz im Frieden erobert wurde‘,⁹ wird die Seele der Erben für die deutsche Schicksals- und Blutgemeinschaft, für die deutsche Ehre neu gewonnen ...“*

Dabei stand in dem von uns zu betrachtenden Gebiet in der Neumark – wie es hieß „in der germanischen Urheimat“ – der Gegensatz zwischen Polen und Deutschen im Mittelpunkt, der aus deutscher Sicht heroisiert wurde. Der Leiter der Ausgrabungen in den 1930er Jahren, Wilhelm Unverzagt (1892-1971), schrieb am 24.07.1933 im „Landsberger Generalanzeiger“: *„Die Erde selbst müsse in dieser Sache durch*

⁷ Die weiteren Burgenbauten werden in der vorliegenden Darstellung ausgespart.

⁸ Grunwald, Susanne: Der archäologische Fundplatz als Erbmasse. – Der Turm von Zantoch an der Warthe. – In: Kulturerbe = Kulturpflicht? Theoretische Reflexionen zum Umgang mit archäologischen Orten. – (3. Sonderheft der Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein) - Schleswig. 2017. – S. 91.

⁹ „Dem König nach der Trockenlegung des Oderbruchs wird der der triumphierende Ausruf zugeschrieben: ‚Ich habe eine Provinz im Frieden erobert, ohne einen Soldaten zu verlieren.‘ Tatsächlich aber soll Friedrich II. nur von der ‚Eroberung einer Provinz‘ gesprochen haben. Denn ganz ohne Opfer gelang die Eindeichung der Oder ja nicht. Viele Soldaten und Strafgefangene ließen sowohl beim Bau eines Kanals als auch bei der Aufschüttung der manchmal bis zu 300 Meter vom neuen Flussbett entfernten Deiche ihr Leben.“ Siehe: Klaus-Dieter Steyer: Wie der Alte Fritz seine nasse Provinz eroberte. – In: Der Tagesspiegel, 06.07.2003.

die Funde sprechen – durch Spuren vom Leben der Menschen und ihres vergossenen Bluts.“ Das machte sich besonders bei der Rekonstruktion des Turmes auf dem Schlossberg bemerkbar, der nur als Gründungsfundament erhalten war und aus der Zeit der „Ordensburg“, einer Stätte des Deutschen Ritterordens aus dem frühen 15. Jahrhundert stammte. Der Nachbau des Turmes wurde relativ willkürlich – eventuell in Anlehnung an bekannte Kirchtürme der Region – gestaltet, er wurde zu einer ideologisch fixierten Gedenkstätte entwickelt. In dem wie eine Ausstellungseinrichtung gestalteten Turm wurden auch die oben erwähnten fünf Skelette gezeigt, die bei den Ausgrabungen unter einer Steinpackung in der Burganlage auf der Schanze gefunden wurden. Sie interpretierte man als die sterblichen Überreste von „deutschen Ostkämpfern“, die ihr Blut für deutsche Interessen „in den Boden des Ostens“ gegeben hätten. Dass – wie die Ausgräber selbst wussten – die Skelette aus dem späten 11. Jahrhundert stammten und mit Sicherheit Slawen waren, unabhängig davon, ob es sich um Pomoranen oder Polen handelte, spielte aus ideologischen Gründen keine Rolle und wurde einfach verschwiegen. Wilhelm Unverzagt schuf einen „Mythos Zantoch“, den er in einer Publikation 1936 zu begründen versuchte: „Alle Gewalten, die in diesen kampfesfüllten Jahrhunderten an der Gestaltung des deutschen Ostraumes mitwirkten, Pommern und Polen, Schlesier und Askanier, Johanniter und der deutsche Orden haben hier ihre Spuren hinterlassen. Die Burg Zantoch wird so zum Sinnbild des Ringens um den deutschen Osten, zur Burg im Osten schlechthin.“¹⁰ So wurde der Turm in Zantoch in einen „politisch opportunen, ideologisch aufgeblasenen Sinnzusammenhang“ gesetzt und zu einer „nationalen Gedenkstätte“, zum „Turm der unbekannten Ostkämpfer“ stilisiert.¹¹ Damit ist aber auch die bis in die Gegenwart gern benutzte Darstellung des Turmes als „Wachturm“ historisch mehr als zweifelhaft. Gerade deswegen ist eine opportune Darstellung der Einweihungsfeier des angeblichen „Wachturms“ in einem stark dokumentarischen Familienroman von Interesse, durch die jene von den Nationalsozialisten 1936 betriebene ideologisch ausgerichtete Geschichtsfälschung besonders deutlich gemacht wird. Wir entnehmen daraus ein Zitat aus einem Originaldokument, aus der Einweihungsrede des Landrates **Dr. Faust**: „Sinn des Turmes ist es, an besonders glücklicher Stelle sichtbar zu machen, dass der deutsche Osten, besonders unsere Neumark nicht arm an Geschichte und Kultur sind, wie allgemein angenommen wird. Die Grabungen nördlich und südlich der Warthe durch Professor Unverzagt haben nicht nur die bisherigen Kenntnisse bestätigt und erweitert, sondern in erschütternder Weise ein Bild davon gegeben, mit welcher unerhörten Zähigkeit, mit welcher opferwilligem Einsatz von Gut und Blut viele Geschlechter

hier um diesen Raum gekämpft und gelitten haben. ... Als Erinnerungsstätte mit diesem Boden eng verknüpft Stück leidvoller, opferreicher, wechselvoller, alles in allem aber deutscher Geschichte, als Sammlungsraum für einen kleinen, aber anschaulichen Bestand an Funden und Plänen aus der Grabungszeit, als verpflichtendes Mahnmal endlich für die Zukunft, ist dieser Turm entstanden, sind in ihm die Skelette jener Krieger aufgestellt worden, die drunten vor dem Osttore der kleinen Burg in Zantoch heldenhaft gefallen sind und so aufgefunden wurden.“¹² Am Schluss seiner Darstellung der Entwicklung bei Zantoch aus dem Jahr 1894 schreibt **P. v. Nießen**: „Blicken wir ... noch einmal zurück. Jahrhundertlang ein polnisches Fischerdorf, dessen Bewohner vor Räubern Schutz finden in dem Burgwalle der Insel, unter dem sie sich angesiedelt haben, steigt Zantoch an Bedeutung durch die Rivalität zwischen Nord- und Südufer, seine Feste wetteifert an Bedeutung mit den größten polnischen Burgen; dann ist es fast zwei Jahrhunderte hindurch Zankapfel zwischen Pommern und Polen, oder zwischen feindlichen Parteien innerhalb des polnischen Reiches, bis an die Stelle der Pommern die Markgrafen von Brandenburg treten ... So geht es bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts. Und nun bildet die Feste einige Jahrzehnte den Kristallisationspunkt für die ganze äußere Geschichte der Neumark, jede Erschütterung, die diese trifft, wird hier am ersten und am intensivsten verspürt.“¹³ Nachdem Johann I. und Otto III. über viele Jahre hinweg als brandenburgische Markgrafen gemeinsam regiert haben, teilen sie mit Blick auf ihre jeweiligen Nachkommen 1266 das Gebiet unter sich auf. Im Teilungsvertrag taucht zum ersten Male die Formulierung „terra trans oderam“ als Bezeichnung für eine neue brandenburgische Mark auf. Johann I. erhält unter anderem die Grenzgebiete um Warthe und Netze. In diesen Zeitraum der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts fällt 1257 die Gründung von Landsberg durch Johann I., der bereits allein die Stiftungsurkunde der Stadt unterzeichnet. Damit begann ein neuer Abschnitt der Entwicklung des „Landes über der Oder“. Zusammenfassend entnehmen wir einer historischen Darstellung die folgende Bewertung von Landsberg a. d. Warthe: „Die Gründungsurkunde Markgraf Johanns I. für seine Stadt Neu-Landsberg von 1257 bietet ein Beispiel für die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Errichtung einer Bürgerstadt für den planvollen modernen Landesausbau im Sinne der Zeit. Die Verleihung des Brandenburger Rechts, mit dem die persönlichen Freiheitsrechte, das Besitzrecht der freien Erbleihe und eine freie städtische Gemeindeverfassung gewährt wurden, sowie die Steuerfreiheit für gut zehn Jahre sollten ebenso wie die Zusicherung des Markgrafen, anfangs selbst für die Befestigung der Stadt zu sorgen, möglichst bald Siedler zur Niederlassung anregen. Der Markgraf hatte – wie

¹⁰ Zitiert bei Grunwald, Susanne: Die Aufteilung der Burgen ..., a.a.O., S. 256.

¹¹ Vgl. hierzu den Beitrag von Susanne Grunwald: Der Schlossberg von Zantoch an der Warthe als Lern- und Geschichtsort (1934-1945). – In: Acta Praehistoria et Archaeologica, Univ. Jena, – Bd. 44/2012, S. 161-202.

¹² Fritz Bartelt: Neumark – Roman über ein anderes Leben. – 2018, S. 262 f. – Fritz Bartelt hatte in seinem Roman streng darauf geachtet, solche Ausführungen aus ihrem Originaltext zu entnehmen.

¹³ P. v. Nießen, a. a. O., S. 61

andere Herrschaftsträger der Zeit – die freie Entfaltung des Wirtschaftslebens für den erfolgreichen Ausbau des Landes erkannt. Die Gründung der Stadt war mit dem Ausbau der ländlichen Besiedlung, das heißt mit der Errichtung größerer Kirchdörfer und der Vermessung der Wirtschaftsfelder (Hufen), verbunden. Auch die Stadt wurde mit Hufen ausgestattet, um ihre Bewohnerzahl zu erhöhen und ihre Wirtschafts- und Wehrkraft zu stärken. Die Stadt mit ihrer freien Gemeinde fungierte als bürgerliche »Großburg« und ersetzte damit die herrschaftliche Burg mit einer speziellen Besatzung. Sie war **das** moderne Element zur Erfassung und zum Ausbau des Landes im hohen Mittelalter.¹⁴

Wir können davon ausgehen, dass sich am Gründungsplatz der Stadt bereits eine frühe slawische Siedlung befunden hat, deren Bewohner schon eine entsprechend große Siedlungsfläche urbar gemacht hatten. Jedenfalls können wir von der Annahme ausgehen, dass an dieser Stätte seit dem Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrhunderts bereits eine beachtenswerte slawische Siedlung

existierte, ein Schwertfund aus dieser Zeit an dieser Stelle an oder in der Warthe weist darauf hin. Frühzeitig muss hier an der Warthe neben Zantoch eine weitere Furt nutzbar geworden sein, eventuell unterstützt durch einen zumindest teilweise künstlichen Ausbau des Übergangs. Aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts ist ein Burgwall nachweisbar. Da dieses Gebiet zur Kastellanei Zantoch gehörte, die ja an Johann I. übergeben worden war, gab es um den Gründungsort von Landsberg selbst keine weiteren Streitigkeiten. Anknüpfend an die vorhergehende Besiedlung und die zweite Furt westlich von Zantoch entwickelte sich »Landisberch Nova« relativ schnell als ein »prospezierender Handelsort«. Neu-Landsberg, die Stadt in der sich formenden Neumark, die später den Namenszusatz »an der Warthe« erhielt, hat seitdem eine jahrhundertlange wechselvolle Geschichte durchlaufen, die auch für die heutigen Bewohner von Gorzów für die Entwicklung ihrer regionalen Identität von großer Bedeutung ist.

*Prof. Dr. Joachim Gasielcki wurde 1934 in Landsberg (Warthe) geboren und lebt heute in Neubrandenburg.

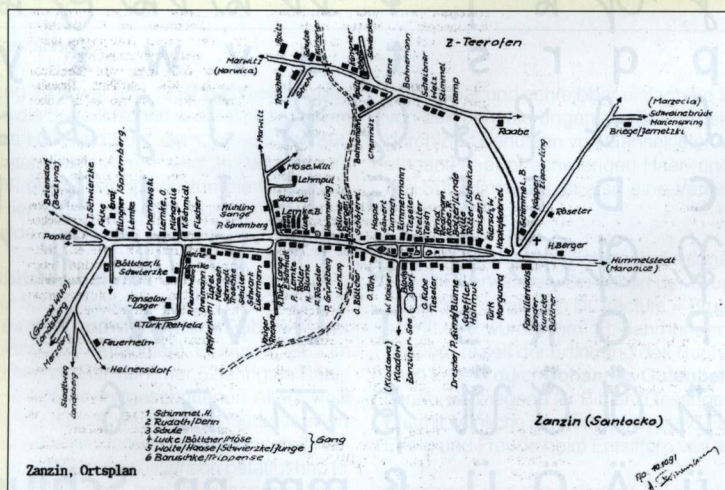
¹⁴ Winfried Schich, Die Gründungsurkunde für Landsberg an der Warthe von 1257, in: 100 Schlüsselquellen zur Geschichte von Berlin, Brandenburg und Preußen, URL: www.hiko-berlin.de/Landsberg-1257. Entnommen am 20.06.2021.

Ortspläne und Personenlisten

In den letzten Monaten konnten viele Ortspläne mit Familienlisten, zum Teil sind sie erst kürzlich ins Haus gekommen, registriert und digitalisiert werden.

Diese Dokumente gibt es von vielen Ortschaften aus dem Landsberger Land, soweit sie von der Erlebnisgeneration in mühevoller Arbeit rekonstruiert wurden. Neben anderen Quellen sind sie eine elementar wichtige Quelle z. B. bei der Familienforschung.

Kontakt: Stiftung Brandenburg, Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde, Tel: +49 (0) 3361 310952, E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

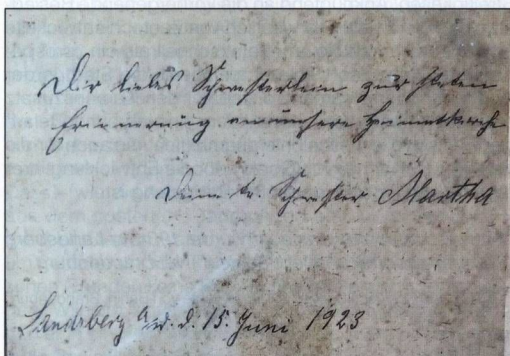


Deutsche Kurrentschrift oder Sütterlinschrift?

Hilfreiche Hinweise zum Entziffern von historischen Schriftstücken

Magdalena Kubacka*

Beim Lesen des Leserbriefs von Yvonne Kuszniarz im HEIMATBLATT, Heft 64 vom Dezember 2022, auf Seite 64 unten, mit der Bitte um Transkription einer „Widmung an Martha“ dachte ich, dass sich vielleicht mehrere Familien- und Heimatforscher der früheren Landsberger in ähnlicher Situation befinden.



Hier zur Erinnerung die handschriftliche Notiz aus HB 64, Seite 64.

Die Deutsche Kurrentschrift

Oft wird die Deutsche Kurrentschrift mit der späteren Sütterlinschrift verwechselt, die nur von 1918 bis 1942, als sie von Hitler verboten wurde, benutzt wurde. 1942 wurde sie durch die lateinische Schrift ersetzt. Das bedeutet, dass die Sütterlinschrift nur für kurze Zeit benutzt wurde, die Deutsche Kurrentschrift dafür sehr lange, daraus folgt, dass die meisten alten Schriftenstücke, welche für die Familienforschung interessant sind, in der Deutschen Kurrentschrift geschrieben worden sind.

Die Deutsche Kurrentschrift (von lat. currere = laufen) ist eine Schreibschrift. Sie war von Beginn der Neuzeit bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts die allgemeine Verkehrsschrift im gesamten deutschen Sprachraum. Aber: Manchmal wurden die verschiedenen Schriften vermischt und Vor-, Nach- und Ortsnamen in lateinischer Sprache geschrieben. Meine

u	b	1	d	n	f	g	h	i	j	k	l	m
a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l	m
n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
n	o	p	q	r	s	t	u	v	w	x	y	z
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z
ä	ö	ü	Ä	Ö	Ü	ß	mm	nn	Schluss-s			
ä	ö	ü	Ä	Ö	Ü	ß	mm	nn	Schluss-s			

Die sogenannte Sütterlin-Schrift.

A a		B b		C c		D d	
E e		F f		G g		H h	
I i		J j		K k		L l	
M m		N n		O o		P p	
Q q		R r		S Lang-s		Rund-s	
ß		T t		U u		V v	
W w		X x		Y y		Z z	
Ä ä		Ö ö		Ü ü			
ch		ck		ff		fi	
fl		ft		ll		sch	
si		ss		st		tt	
tz		St					

Die deutsche Kurrentschrift.

Mutter, die Jahrgang 1915 war und 1936 in Wilhelmshaven Abitur machte, also die Sütterlinschrift in der Schule gelernt hatte, benutzte das Häkchen über dem „u“ von der Sütterlinschrift zum Unterschied von „n“ und „m“ bis zu ihrem Tode im Jahr 2006, obwohl sie ansonsten die lateinische Schrift benutzte. Hier folgen zwei Abbildungen, die dabei helfen könnten, beide Schriftarten zu lesen.

Die einfachere Sütterlin-Schrift

Jetzt komme ich zur Sütterlinschrift, die von Ludwig Sütterlin (s. Wikipedia, wo es zwei **Ludwig Sütterlin** gibt, wir aber den Eintrag vom „Grafiker“ betrachten). Er wurde 1865 im Schwarzwald geboren und ist 1917, nur 52jährig, in Berlin gestorben. Jeder Deutsche fortgeschrittenen Alters weiß von der Sütterlinschrift. Damit wird Ludwig Sütterlin allerdings häufig auf seine Entwicklung der „Sütterlinschrift“ reduziert, obwohl er sich vielfältig künstlerisch betätigt hat. Er war vom Lithografie-Lehrling bis zum Professor der Unterichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseum 1917 aufgestiegen. Ludwig Sütterlin wollte den Schulanfängern

eine lesbar und schreibbar einfachere Schrift anbieten, frei von den Schattierungen der Deutschen Kurrentschrift, die durch das Benutzen von Gänsekielen entstanden war, mit eleganten, aber schwierigen Haar- und Schattenstrichen. Die Sütterlinschrift ist also eine Variante der Deutschen Kurrentschrift.

Abschließend möchte ich noch die sogenannte FRAKTUR-SCHRIFT erwähnen. Sie gehört der Gruppe der „gebrochenen Schriften“ an (von lat. fractura = Bruch), also eine Druckschrift. Sie wurde vom 16. Jahrhundert bis 1941 benutzt, besonders seit der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch **Johannes Gutenberg** in Mainz um 1440 herum, vorwiegend für Bibeln, Gesangs- und Gebetbücher. Hiermit wünsche ich den Heimat- und Familienforschern viel Erfolg und Freude beim Entziffern von alten Schriftstücken.

**Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff, geb. in Landsberg (Warthe) am 12.02.1944, geflüchtet am 30.01.1945, jetzt wohnhaft in Bonn*

Zufallsfund unter dem Dielenboden

Maria Blahuta*

Vor ungefähr 20 Jahren, als ich noch in der Schule tätig war, hat mir einer von meinen Schülern zwei alte Hefte gezeigt. Seine Eltern hatten ihre Wohnung saniert, und unter dem alten Fußboden wurden sie gefunden. Diese Wohnung befindet sich in einem Wohnhaus in der ehemaligen

Heinersdorfer Straße/Kosynierów Gdyńskich gegenüber der Ankerstraße/ul. Jana Matejki. Beide Hefte sind über 100 Jahre alt. In einem steht das Datum: September 1910. Ich konnte damals nur Fotokopien machen. Das erste Heft war ungefähr 22 cm x 17 cm groß.



Aufgabenheft Martha Klernau

Belehrungen

über die

Gesundheitspflege in der Schule,

zusammengestellt von der Hygiene-Sektion des Berliner Lehrervereins.

I. Pflege des Körpers.

1) Frische Luft und Sonnenlicht sind unentbehrlich für die Erhaltung der Gesundheit; deshalb ist ihnen freier Zutritt zu den Wohnräumen und namentlich auch zu den Schlafräumen zu gewähren. 2) Härte dich dadurch ab, daß du täglich den ganzen Körper kalt wäschst, nachkalt abreibst oder ein Brausebad nimmst. Möglichst alle 8—14 Tage nimm ein lauwarmes Reinigungsbad. 3) Während der warmen Jahreszeit bade fleißig in offenem Wasser, am besten dann, wenn die Badestelle von der Sonne beschienen wird. Dehne das Bad auf höchstens 10 Minuten aus, reibe nach demselben die Haut mit dem Handtuche und erwärme dich hierauf durch einen Spaziergang in nicht zu fest geschlossener Kleidung. Wenn möglich, so setze an sonnigen, windstillen Tagen den unbeskleideten Körper nach dem Bade der Luft und den Sonnenstrahlen aus. 4) Reinige morgens nach dem Aufstehen und womöglich auch nach jeder Mahlzeit Mund und Zähne und gurgle früh und abends mit frischem Wasser. 5) Bewege dich viel und lebhaft im Freien (Spielen, Laufen, Springen, Turnen, Schwimmen, Eislaufen, Arbeiten im Garten.) 6) Kleide dich nicht zu warm. Trage den Kopf nur leicht bedeckt, den Hals aber unbedeckt. Vermeide gesteierte Vorhemdchen, sowie das übermäßige Einengen einzelner Teile des Körpers (Hofsetz, Leib- oder enge Strumpfgürtel). 7) Die Sohle des Schuhwerkes entspreche genau der Form des Fußes. Das Oberleder sei an der inneren Fußseite höher als an der äußeren. Die Absätze fordere breit und niedrig. 8) Feucht gewordene Kleider, namentlich auch Strümpfe und Schuhe, ersetze baldmöglichst durch trockene. 9) Sei mäßig im Essen und Trinken. Vermeide verdorbene, unverbauliche Speisen und Getreide; gewöhne dich dagegen an einfache Kost und möglichst früh an nur 3 Mahlzeiten täglich. Genieße Speisen und Getränke weder mehr als blutwarm noch eiskalt. Isß langsam und kaue gut. Meide starke Reizmittel (starken Kaffee und Thee, scharfe Gewürze, viel Salz, Tabak, alkoholhaltige Getränke). Fleisch genieße nicht in rohem Zustande. 10) Hüte dich vor geistiger Anstrengung unmittelbar nach der Hauptmahlzeit und nach überstandener Krankheit. Bies nicht während des Essens. 11) Gehe früh zu Bett und stehe früh auf. Störe deine Nachtruhe nicht durch körperliche Anstrengung und geistige Aufregung unmittelbar vor dem Zubettgehen.

II. Pflege der Atmungsorgane.

1) Atme mit geschlossenem Munde. 2) Hüte dich vor dem Einatmen von staubiger oder übelriechender Luft. Vermeide das Aufwirbeln von Staub im Zimmer und Freien. 3) Spucke weder auf den Fußboden des Zimmers, noch ins Taschentuch aus. 4) Gehe in jeder Pause auf den Schulhof und bewege dich dort soviel als irgend möglich ist. 5) Arbeite im Sommer tunlichst bei offenen Fenstern. Bei günstiger Witterung und im Winter erneure die Zimmerluft mehrmals täglich durch gleichzeitiges Öffnen der Türen und Fenster. Gehe dich nicht dem Zuge aus, zumal wenn du erhitzt bist. Schlafe in einem Raume dessen Fenster je nach der Jahreszeit mehr oder weniger geöffnet sind und in welchem während des Winters auch durch mäßiges Heizen die Luft erneuert wird. Gurgle früh und abends und reinige nach jeder Mahlzeit den Mund mit frischem Wasser. 7) Vermeide es, beim Arbeiten die Brust anzuhehnen und den Unterleib zu pressen. 8) Nütze deine freie Zeit zu lebhafter Bewegung in frischer Luft aus und stärke besonders die Muskeln des Brustkorbes und des Unterleibes durch körperliche Tätigkeit (Laufen, Springen, Spielen, Turnen, Schwimmen, Eislaufen, Arbeiten im Garten).

III. Pflege der Augen.

1) Lies und schreibe nie in der Dämmerung, fertige auch keine Handarbeiten nie im Zwielicht an. 2) Bei Tage wähle deinen Platz möglichst so, daß du von ihm aus ein Stück Himmel sehen kannst und das Fenster sich zur linken Hand befindet. Die Sonnenstrahlen dürfen nie auf deine Arbeit fallen. 3) Bedecke die Lampe nicht mit einem dunklen Schirm, stelle sie höchstens einen halben Meter weit vor dich hin und schiebe sie dabei etwas zur Linken. Das Arbeiten bei flackerndem Lichte, sowie das Lesen während des Fahrens und beim Liegen ist den Augen schädlich. Cylinder und Milchglasglocke müssen stets auf der Arbeitslampe sein. 4) Beim Schreiben halte den Oberkörper aufrecht, lege die Brust nicht an die Tischkante und neige den Kopf nur wenig nach vorn. Das „Kreuz“ lehne an ein der Stuhllehne vorgelegtes Kissen (Kantzen). 5) Die Schreibseite lege so schräg vor die Mitte der Brust, daß die Abstriche senkrecht zur Tischkante stehen. 6) Beim Lesen lehne den Rücken an und halte das Buch mit beiden Händen schräg auf dem Tische fest, so daß die Entfernung zwischen Augen und Schrift mindestens 35 cm beträgt. 7) Schreibe nur mit tiefschwarzer Tinte auf scharfe, tiefblaue oder schwarze Linien. Benutze kein Linienblatt und gewöhne dich frühzeitig daran, ohne Linien zu schreiben. 8) Wenn du Ermüdung der Augen spürst, so ruhe ein wenig aus und sieh während der Zeit ins Weite (Freie). 9) Nach schwerer Krankheit schone die Augen mehrere Wochen. 10) Dringt Staub oder dergleichen in ein Auge, so reibe dasselbe nicht, höchstens streiche mit einem Finger sanft auf dem oberen Lid von der Schläfe nach der Nase zu; gelingt es nicht, den Gegenstand auf diese Weise zu entfernen, dann gehe bald zum Arzt. 11) Bei eintretenden Sehstörungen und Augenleiden wende dich an einen Arzt; ein solcher kann auch nur entscheiden, ob du eine Brille nötig hast, ob die Augengläser dauernd, ob sie beim Schreiben oder beim Blick in die Ferne (an die Tafel) getragen werden sollen und welche Nummer der Gläser zu wählen ist.

IV. Pflege der Ohren.

1) Bewahre die Ohren vor starken Erschütterungen. (Schlage nicht dagegen! Schreie nicht hinein!) 2) Bohre nie mit einem spitzen Gegenstande, wie Feder, Stricknadel, Zahnstocher u. s. w. in den Ohren und stecke keinen festen Körper (Bohne u. s. w.) hinein. 3) In das Ohr gedrungene Fremdkörper dürfen nur durch Ausspritzen mit lauem Wasser entfernt werden. Am besten ist es jedoch, in diesem Falle zum Arzt zu gehen. 4) Dringt ein Insekt in das Ohr, so neige den Kopf nach der entgegengesetzten Seite und träufle solange Öl in den betreffenden Hörgang, bis es getötet ist.

V. Wie sollst du dich zu Hause zum Schreiben und Lesen setzen?

1) Setze dich so, daß du die Fenster (die Lampe) zur linken Seite hast. 2) Schiebe beim Schreiben den Stuhl soweit unter den Tisch, daß die vordere Stuhlkante etwa 2 bis 5 cm unter die Tischplatte reicht. Bei gerader Haltung des Oberkörpers darf die Brust die Tischplatte nicht berühren. 3) Der Stuhl sei so hoch, daß bei herabhängenden Armen die Tischkante in Höhe der Ellenbogen sich befindet. Da die gewöhnlichen Stühle zu niedrig sind, so lege ein Kissen auf. 4) Die Füße setze mit der ganzen Sohle auf den Boden; erreichst du denselben nicht, so stelle eine Fußbank unter. 5) Setze dich so auf den Stuhl, daß die Brust parallel mit der Tischkante ist, und lehne den unteren Teil des Rückens (das „Kreuz“) während des Schreibens fest an, womöglich an ein der Stuhllehne vorgelegtes Kissen (Kantzen). 6) Schlage die Beine nicht übereinander weder am Knie, noch an den Knöcheln, und ziehe die Füße nicht unter den Stuhl zurück. 7) Lege die Unterarme in der Nähe der Ellenbogen auf den Tisch, halte mit der linken Hand das Heft fest und schiebe dasselbe während des Schreibens weniger oder mehr auf den Tisch, je nachdem du den oberen oder unteren Teil beschreibst. 8) Lege das Heft so schräg vor die Mitte des Körpers, daß die Grundstriche der Schrift senkrecht zur Tischkante stehen. 9) Beim Lesen und Vornen schiebe den Stuhl etwas zurück, lehne dich hinten an und halte das Buch schräg mit beiden Händen auf dem Tische fest. 10) Mädchen haben dafür zu sorgen, daß die Kleider gleichmäßig auf der Sitzfläche verteilt sind. 11) Sowohl beim Lesen, wie beim Schreiben muß das Auge mindestens 35 cm von der Schrift entfernt sein.

Stunden-Plan der Klasse.

Uhr.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonntabend.
7-8	Lekt. Gely.	Mitschrift	Dortmann	Lekt. Gely.	Lekt. Gely.	Lekt. Gely.
8-9	König	Römer	Römer	Römer	Römer	Römer
9-10	Lekt. Gely.	Gewinn	Gewinn	Lekt. Gely.	Gewinn	Gewinn 2+3.
10-11	Gewinn	Gewinn	Gewinn	Gewinn	Gewinn	Gewinn
11-12	König	König	König	König	König	König
12-1						
2-3	Gewinn	Gewinn		Gewinn		
3-4	Gewinn	Gewinn		Gewinn		
4-5	Lekt. Gely.					

Wichtige Gedenktage aus der Preussisch-Deutschen Geschichte.

2. Jan. 1861	Wilhelm I. wird König.	29. Juni 1864	Alten erobert. (Prinz Friedrich Karl).
18. " 1701	Preußen wird ein Königreich. Friedrich I.	3. Juli 1866	Schlacht bei Königgrätz.
18. " 1871	Wilhelm I. wird Kaiser von Deutschland.	19. " 1810	Todesstag der Königin Luise.
24. " 1712	Friedrich der Große wird zu Berlin geb.	19. " 1870	Frankreich erklärt Preußen den Krieg.
27. " 1869	Kaiser Wilhelm II. geboren.	4. Aug. 1870	Erfürmung von Weissenburg.
28. " 1871	Paris ergibt sich.	6. " 1870	Schlacht bei Wörth und bei Spichern
3. Febr. 1813	Aufruf an die Freiwilligen.	16. " 1870	Schlacht bei Mars-la-Tour.
15. " 1763	Friede zu Hubertsburg.	18. " 1870	Schlacht bei Gravelotte.
1. März 1871	Einzug in Paris.	23. " 1813	Schlacht bei Großbeeren. Bülow.
9. " 1888	Kaiser Wilhelm I. gestorben. Friedrich III. wird Kaiser.	23. " 1866	Friede zu Prag.
10. " 1776	Königin Luise geboren.	25. " 1758	Schlacht bei Jorndorf.
17. " 1813	Aufruf: „An mein Volk.“	26. " 1813	Schlacht an der Kahlbach. Blücher.
22. " 1797	Kaiser Wilhelm I. geboren.	2. Sept. 1870	Napoleon gibt sich mit seiner Armee gefangen.
18. April 1864	Erklärung der Duppeler Schanzen.	6. " 1813	Schlacht bei Dennewitz. Bülow.
30. " 1415	Friedrich von Hohenzollern wird Kurfürst von Brandenburg.	28. " 1870	Straßburg kapituliert. Werder.
2. Mai 1813	Schlacht bei Vöthen. (Scharnhorst).	11. Okt. 1870	Schlacht bei Orléans.
6. " 1882	Geburtstag des Kronprinzen Wilhelm.	14. " 1806	Schlacht bei Jena und Auerstädt.
10. " 1871	Friede zu Frankfurt a. M.	18. " 1813	Schlacht bei Leipzig. (16. u. 18.)
30. " 1814	Ende Pariser Friede.	18. " 1831	Kaiser Friedrich geboren.
15. Juni 1888	Todesstag Kaiser Friedrichs III. Wilhelm II. wird Kaiser.	22. " 1858	Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria.
16. " 1871	Einzug der deutschen Truppen in Berlin	27. " 1870	Metz kapituliert. Prinz Friedrich Karl.
18. " 1675	Schlacht bei Fehrbellin. Derfflinger. Froben.	5. Nov. 1757	Schlacht bei Kollbach. Seidlitz.
18. " 1815	Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo) Wellington.	6. " 1832	Schlacht bei Vöthen. (Gustav Adolf gest.)
		20. " 1815	Zweiter Pariser Friede.
		21. " 1840	Kaiserin Friedrich geboren.
		4. Febr. 1870	Orléans wird genommen.
		5. " 1757	Schlacht bei Leuthen.

Bezeichnung des Festtags-Bereichs zu Dresden.

Die Seiten zwei und drei waren am Anfang des Heftes. Bei der vierten Seite bin ich nicht sicher, ob sie am Anfang, oder am Ende des Heftes war. Alle drei Seiten finde ich sehr interessant. Der erste Text ist meiner Meinung nach immer noch aktuell:

„Belehrung über die Gesundheitspflege in der Schule, zusammen gestellt von der Hygiene-Sektion des Berliner Lehrervereins:

1. Pflege des Körpers.
2. Pflege der Atmungswerkzeuge.
3. Pflege der Augen.
4. Pflege der Ohren.
5. Wie solltest du dich zu Hause zum Schreiben und Lesen setzen?“

Die Seite vier enthält einen Stundenplan und eine Liste: „Wichtige Gedenktage aus der Preußischen Geschichte“.

Ganz unten befindet sich eine interessante Information. Das Heft ist in der „Buchhandlung des Pestalozzi-Verein zu Eberwalde“ erschienen.

Auf den Seiten sechs und sieben befindet sich ein Teil eines handgeschriebenen Lebenslaufes. Die Hefte haben einer Martha Klernau gehört. Sie wurde am 4. Juli 1898 zu Danzig geboren. Mehr konnte ich nicht lesen. Diese alte Schrift kenne ich nicht so gut.

Mein Lebenslauf

Ich habe schon manches erlebt. Als ich 6 Jahre alt war

Mein Lebenslauf

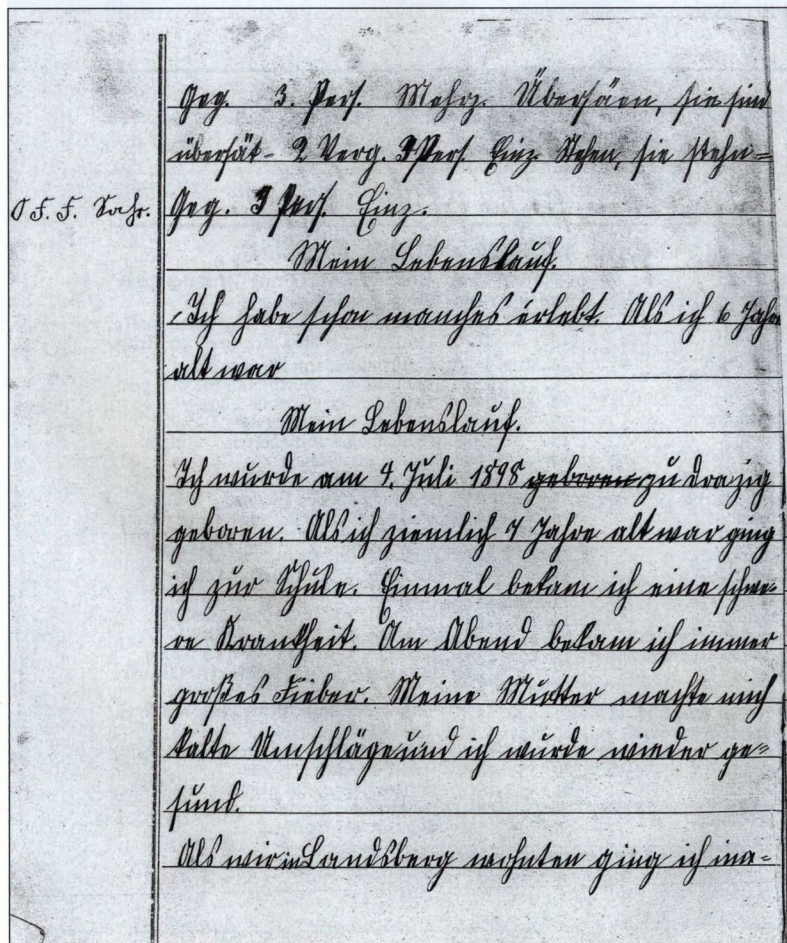
Ich wurde am 4. Juli 1898 zu Danzig geboren. Als ich ziemlich sieben Jahre alt war, ging ich zur Schule. Einmal bekam ich eine schwere Krankheit. Am Abend bekam ich immer großes Fieber. Meine Mutter machte mir kalte Umschläge und ich wurde wieder gesund. Als wir in Landsberg wohnten, ging ich immer mit meiner Schwester baden. Eines Tages, es war sehr heiß, gingen wir auch baden. Als wir ausgezogen waren, gingen wir. Meine Schwester versuchte einen Tritt und sie ging unter. Ich lief ganz schnell zu einem Mann. Der Mann kam und zog ihr heraus. Wenn sie noch einigen Minuten länger im Wasser gewesen wäre, wäre sie ertrunken. Er legte sie in den heißen Sand und gab ihr Tropfen ein. Nach einiger Zeit kam sie wieder zu sich. Sie war sehr schwach und konnte nichts essen. Als meine Mutter am Abend nach Hause kam, sagten wir ihr nichts.

Die Redaktion des HB hat sich bemüht, das alte Schriftstück lesbar wiederzugeben, es kann keine Gewähr für eventuelle Fehlinterpretationen übernommen werden.

Das zweite Heft ist kleiner, ca. 16 cm x 10 cm.

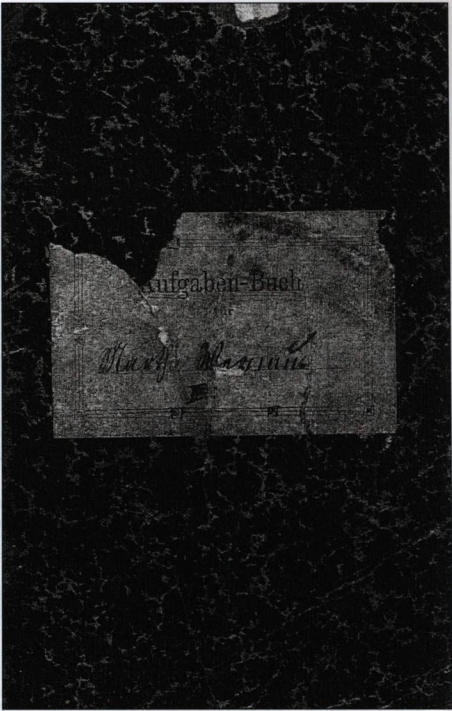
Die übrigen Seiten in beiden Heften waren leer.

*Maria Blahuta wohnt in Górki Noteckie im Netze-Tal.



war mit meiner Schwester beseht. Einmal
 fragte, ob wir sehr feiß, gingen wir auch
 beseht. Als wir zurückgezogen waren gingen
 wir! & Meine Schwester warf sie einen
 Blick und sie ging unter. Ich lief ganz
 schnell zu einem Mann. Der Mann war
 und ganz ^{ihre} feiß. Dann sie war einige Minu-
 ten länger im Wasser gewesen ^{war} so waren
 sie gekommen. Er sagte sie kam in den
 heißen Wind und ^{ihre} gab sie ^{ihre} Gefühle an. Nach
 einiger Zeit kam sie wieder zu sich. & Sie
 war sehr ~~schwach~~ und konnte nichts offen.
 Als meine Mutter am Abend nach Hause
 kam sagten wir ihr nichts.

Aufgabe	zu Montag, den 12 ^{ten} September 1914
Liedl Gold. Aufgab. Nr. 465 1 Abf. Rayser. m.	
Aufgabe	zu Dienstag, den 13 ^{ten} September 1914
Kobring & L mit dem? Liedl L mit dem 3. Fall. Notariats.	
Aufgabe	zu Mittwoch, den 14 ^{ten} September 1914
Gold. Abf. 445 + 6 - 8 gibt Lachen	
Kobring & L mit dem? Liedl L mit dem 3. Fall. Notariats.	
Rayser m. 15 - 24	



Dieses Heft ist beschriftet mit Aufgaben-Buch, Martha Klernau.

Stunden-Plan.						
Uhr.	Montag.	Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Sonabend.
7-8						
8-9	Liedl Gold.	Notariats.	Aufgab. Nr. 465	Liedl Gold.	Liedl Gold.	Notariats.
9-10	Kobring & L	Rayser m.	Rayser m.	Kobring & L	Rayser m.	Rayser m.
10-11	Liedl L	Liedl L	Rayser m.	Liedl L	Rayser m.	Liedl L
11-12		Notariats.		Notariats.	Notariats.	
12-1						
2-3						
3-4						
4-5						
Regelmässig aufgegebenene Arbeiten						
für die obenge-nannten Tage.						

Das kleinere Heft enthält den Stunden-Plan und Notizen zu den Hausaufgaben.

IV. N. 53. Nr. 12.

293 Jfr. vor dem Jfr. 412

200 " " " " 412 ist das Jfr 512

90 " " " " 512 " " " 492

3 " " " " 492 " " " 419

V. N. 54. Nr. 5.

1800 gkm in 280 000 gkm = 155,55 mal.

1800

10000

9000

10000

9000

10000

9000

10000

9000

1000

1800 gkm find in 280 000 gkm
= 155,55 mal.

Genügend.

L. L.

Ldr.

Am 14. Februar 1911.

12. Robert.

N. 56. Nr. 6.

Grundlinie des Jünglingsfuß = 91 cm

Flächeninhalt " " = 91 cm

Der Flächeninhalt des Jüngf = $\frac{191}{225} \text{ cm} = 848 \frac{1}{2} \text{ cm}$

14

Wir gratulieren

Allen Geburtstagskindern der kommenden Monate gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen – und natürlich auch allen Nichtgenannten – beste Gesundheit und Wohlergehen.

01.01.1927 Hans Borchert, 15831 Mahlow, Heimatort Warnick
01.01.1929 Christa Konarski geb. Ufert, 15749 Mittenwalde, Heimatort Lossow

01.01.1931 Christa Winkler geb. Schröder, 14621 Schönwalde-Glien, Heimatort Groß-Cammin

02.01.1940 Reinhard Gottschalk, 13403 Berlin

03.01.1934 Christa Suckow geb. Dunst, 38820 Halberstadt, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstadt

03.01.1926 Erich Polensky, 39122 Magdeburg, Heimatort Derschau

04.01.1932 Irmtraud Gaspers geb. Schlösser, 27612 Loxstedt, Heimatort Pyrehne

04.01.1933 Renate Ginzl geb. Ueckert, 16547 Birkenwerder, Heimatort Alt-Gennin

04.01.1928 Irmgard Palluch geb. Krüger, 58840 Plettenberg, Heimatort Hohenwalde

06.01.1928 Magda Winkelmann geb. Flick, 29584 Himbergen, Heimatort Fichtwerder

07.01.1934 Helga Marsch geb. Pade, 13059 Berlin, Heimatort Hopfenbruch

07.01.1933 Horst Schmidt, 08451 Crimmitschau, Heimatort Landsberg (Warthe), D.-Eckert-Straße 51

08.01.1936 Ulrich Kannes, 97688 Bad Kissingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Hintermühlenweg 24

09.01.1925 Elfriede Möller geb. Glied, 38444 Wolfsburg, Heimatort Groß-Cammin

09.01.1933 Ingrid Scholtz geb. Strauß, 12307 Berlin, Heimatort Fichtwerder

09.01.1937 Helmut Seidel, 76356 Weingarten, Heimatort Lipke

10.01.1928 Edeltraut Zink geb. Lude, 31785 Hameln, Heimatort Stolzenberg

11.01.1927 Eva Gözl geb. Wentzel, 68723 Schwetzingen, Heimatort Hohenwalde

11.01.1942 Wolfgang Helinski, 19294 Neu Kaliß-Heiddorf, Heimatort Landsberg (Warthe)

11.01.1953 Helmut Matthies, 39596 Arneburg

11.01.1931 Georg Strehmel, 58507 Lüdenscheid, Heimatort Ludwigshorst

12.01.1933 Gerhard Apelt, 19089 Civitz, Heimatort Wepritz

12.01.1938 Marianne Schaefer geb. Becker, 77971 Kippenheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Kreuzweg

12.01.1933 Gerhard Silex, 21435 Stelle, Heimatort Blockwinkel

12.01.1942 Bärbel Volkmann geb. Peil, 12683 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Gnesener Straße

13.01.1933 Werner Dreikant, 01108 Dresden, Heimatort Dühringshof

13.01.1937 Dietrich Vigaß, 13158 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)

14.01.1932 Elfriede Baumert geb. Schittke, 16547 Birkenwerder, Heimatort Lindwerder

14.01.1944 Reinhard Büttner, 14542 Werder, Heimatort Warnick

14.01.1939 Manfred Döhring, 14656 Brieselang, Heimatort Vietz-Radorfsiedlung

14.01.1935 Dieter Prescher, 40764 Langenfeld, Heimatort Stolzenberg

14.01.1937 Adelheid Schewe geb. Thumack, 16559 Liebenwalde, Heimatort Stolberg

14.01.1943 Renate Speckenmeier geb. Beisenherz, 44651 Herne, Heimatort Landsberg (Warthe)

15.01.1932 Ruth Schäfer geb. Wernicke, 50585 Köln-Weiden, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstadt

16.01.1936 Günter Fitsch, 12529 Schönefeld, Heimatort Vietz

16.01.1941 Brunhilde Karras geb. Stutzke, 15230 Frankfurt, Heimatort Balz

16.01.1930 Gertrud Konopka geb. Lange, 12357 Berlin, Heimatort Lipke

16.01.1936 Hilde Maschler geb. Lutz, 14612 Falkensee, Heimatort Tamsel

16.01.1932 Erika Sens geb. Berndt, 14641 Nauen OT Tietzow, Heimatort Groß-Cammin

16.01.1940 Gerda Stadtkus geb. Saebetzki, 15234 Frankfurt, Heimatort Vietz, Kasperstraße

16.01.1931 Erika Torge geb. Fuhs, 12307 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)

17.01.1929 Regina Grote geb. Hadan, 26419 Schortens, Heimatort Lotzen

17.01.1945 Kristine-Gabriele Rathert, 59368 Werne, Heimatort Landsberg (Warthe)

18.01.1942 Rosemarie Hasse geb. Schulze, 33330 Gütersloh, Heimatort Seidlitz

19.01.1931 Erika Klink geb. Senger, 16766 Kremmen, Heimatort Blumberg

20.01.1931 Günther Mill, 10961 Berlin, Heimatort Stolberg

20.01.1932 Horst Wickert, 13125 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)

21.01.1932 Ursula Fleischhacker geb. Baumgart, 19294 Bresegard, Heimatort Obergennin

21.01.1958 Roswitha Quilitz geb. Uhlich, 15517 Fürstenwalde

21.01.1936 Ingeborg Schulz geb. Walle, 45665 Recklinghausen, Heimatort Gralow

22.01.1933 Marianne Hermann geb. Heinze, 42279 Wuppertal, Heimatort Heinersdorf

22.01.1935 Hartmut Meyer-Ohrt, 21075 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Richtstraße 30

22.01.1931 Ilse Schütze geb. Roll, 52457 Aldenhoven, Heimatort Massin

23.01.1927 Ilse Knospe geb. Biene, 15926 Walddrehna, Heimatort Zanziner Teerofen

24.01.1925 Helga Lucas geb. Lucke, 29303 Bergen/Sülze, Heimatort Loppow

24.01.1940 Renate Matuschke geb. Dossow, 15890 Schlaubetal OT Kieselwitz, Heimatort Lotzen

24.01.1925 Horst Thiem, USA Capistrano Beach Ca 92624-1673, Heimatort Landsberg (Warthe)

24.01.1933 Joachim Walther, 12305 Berlin, Heimatort Plonitz

24.01.1955 Irene Wirthingier, 83022 Rosenheim

25.01.1932 Werner Grosch, 29581 Gerdau, Heimatort Diedersdorf

- 25.01.1938 Marianne Timreck geb. Wegner, 16341 Schwanebeck, Heimatort Landsberg (Warthe), Hindenburgstraße 8
- 26.01.1941 Brunhild Baum geb. Derwanz, 16515 Oranienburg, Heimatort Groß-Cammin
- 26.01.1940 Eberhard Böhnke, 75438 Knittlingen, Heimatort Bornhofen**
- 26.01.1936 Eva Gonda geb. Schulz, 15566 Schöneiche, Heimatort Landsberg (Warthe), Ostmarkenstraße
- 27.01.1935 Margit Richter geb. Gerotzki, 21255 Tostedt, Heimatort Landsberg (Warthe), Theaterstraße 13**
- 27.01.1934 Gisela Riebenstahl geb. Wertmann, 14612 Falkensee, Heimatort Morrn
- 28.01.1934 Siegfried Landeck geb. Kallies, 26123 Oldenburg, Heimatort Landsberg (Warthe) + Schneidemühl
- 30.01.1926 Edith Behrend geb. Kelm, 54441 Wawern, Heimatort Blumberger Bruch
- 30.01.1931 Günter Kettel, 30926 Seelze, Heimatort Breitebruch
- 30.01.1928 Gisela Urban geb. Streblov, 29525 Uelzen, Heimatort Fichtwerder-Hopfenbruch
- 31.01.1939 Hildegard Schaper geb. Wiesenborg, 29525 Uelzen, Heimatort Vietz
- 31.01.1928 Ruth Schöning geb. Hoeppe, 16359 Biesenthal, Heimatort Stolzenberg
- 01.02.1924 Helga Friebe geb. Gersdorf, 12683 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Reymannstraße**
- 01.02.1934 Marianne Lutz geb. Kruschel, 15344 Strausberg, Heimatort Zettritz
- 01.02.1939 Brigitte Mayer geb. Rösler, 26842 Ostrhauderfehn, Heimatort Derschau
- 01.02.1921 Hildegard Peters geb. Henke, 42499 Hückeswagen, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 01.02.1928 Siegfried Wandrey, 12107 Berlin, Heimatort Dechsel
- 01.02.1937 Anna Zyr geb. Lange, Polen 66-400 Gorzów Wlkp., Heimatort Landsberg (Warthe), Buttersteig 18
- 02.02.1939 Brigitte Baumgard geb. Münch, 01819 Bahrtal-Friedrichswalde, Heimatort Morrn
- 02.02.1944 Klaus Fehrl, 12623 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 3
- 02.02.1934 Marianne Hotfilter geb. Jacob, 22527 Hamburg, Heimatort Dühringshof
- 03.02.1930 Annerose Abendroth geb. Boldin, 47445 Moers, Heimatort Lipke**
- 04.02.1930 Rudolf Rosenberg, 16816 Neuruppin, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 06.02.1934 Werner Neumann, 18311 Ribnitz-Damgarten, Heimatort Landsberg (Warthe), Theaterstraße
- 06.02.1933 Ingeburg Riess geb. Mrosko, 12487 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 06.02.1929 Margot Wilhelm geb. Heinze, 72336 Balingen, Heimatort Vietz
- 06.02.1927 Gertrud Zimmermann geb. Ziegler, 16225 Eberswalde, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße
- 07.02.1928 Margarete Krüger, 53227 Bonn, Heimatort Landsberg (Warthe), Gnesener Straße
- 07.02.1928 Melitta Papke geb. Fischer, 14612 Falkensee, Heimatort Groß-Cammin
- 08.02.1944 Elke Mohnke geb. Rogge, 16837 Flecken Zechlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Steinstraße
- 09.02.1950 Dagmar Haberstroh, 12045 Berlin
- 10.02.1929 Ingeborg Inglik geb. Hinze, 39646 Oebisfelde, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 10.02.1938 Horstmar Lude, 39261 Zerbst, Heimatort Stolzenberg
- 11.02.1927 Ingrid Hoffmann geb. Papendick, 51061 Köln, Heimatort Landsberg (Warthe), Klugstraße
- 12.02.1934 Anneliese Beuche geb. Hauke, 10827 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstraße 76
- 12.02.1934 Peter Engel, 81249 München, Heimatort Landsberg (Warthe), Wollstraße 6
- 12.02.1937 Ernst Grabowski, 35260 Stadtallendorf, Heimatort Wepritz
- 12.02.1944 Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff, 53121 Bonn-Endenich, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 12.02.1938 Waltraud Leupold geb. Schulz, Canada M9W3B9 Etobicoke, Ontario, Heimatort Dühringshof
- 13.02.1930 Annemarie Bämsch geb. Worm, 16761 Hennigsdorf, Heimatort Dühringshof**
- 13.02.1925 Hilde Fleischer geb. Seburg, 14974 Ludwigsfelde, Heimatort Landsberger-Holländer**
- 13.02.1936 Erich Wotschke, 13159 Berlin, Heimatort Blumberger Bruch
- 13.02.1939 Marlies Zibell geb. Piethe, 29596 Wrestedt, Heimatort Vietz
- 14.02.1931 Dorit Joost-Amri geb. Joost, 38102 Braunschweig, Heimatort Vietz, Markt
- 14.02.1934 Karl-Heinz Schmidt, 13086 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Wollstraße 6
- 14.02.1936 Anna Stiller geb. Siegel, 03050 Cottbus, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 15.02.1938 Erich Hentschel, 74821 Mosbach, Heimatort Stolzenberg
- 15.02.1933 Käte Reichardt geb. Albetzky, 07343 Wurzbach, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße
- 15.02.1928 Manfred Steinhauß, 29229 Celle, Heimatort Wepritz
- 15.02.1923 Ursula Steininger geb. Wappler, 10319 Berlin, Heimatort Vietz**
- 16.02.1926 Gisela Erpelt geb. Hartwig, 34369 Hofgeismar, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 38
- 17.02.1936 Karl-Heinz Freser, 29348 Eschede, Heimatort Landsberg (Warthe), Fennerstraße
- 17.02.1933 Horst Gahlow, 17258 Feldberg, Heimatort Louisenau
- 17.02.1934 Horst Marquardt, 14482 Potsdam, Heimatort Landsberg (Warthe), Sudetenland-Straße
- 17.02.1944 Lothar Werk, 12621 Berlin, Heimatort Lossow
- 18.02.1935 Helga Knöfel geb. Müller, 22926 Ahrensburg, Heimatort Kladow**
- 19.02.1928 Edith Hostmann, 19348 Perleberg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 19.02.1931 Rosemarie Seefeldt geb. Tscheuschner, USA Loveland, CO 80538 Loveland, CO 80538, Heimatort Landsberg (Warthe), Zimmerstraße

- 19.02.1941 Jürgen Strauß, 65934 Frankfurt, Heimatort Landsberg (Warthe), Seilerstraße
- 20.02.1939 Irmgard Kadow, 14612 Falkensee, Heimatort Neu Mecklenburg, Krs. Friedeberg
- 20.02.1921 Herbert Kobis, 74582 Gerabronn, Heimatort Lotzen**
- 20.02.1932 Marianne Werft, 89073 Ulm, Heimatort Landsberg (Warthe), Hindenburgstraße 22
- 22.02.1931 Werner Böhmert, 12203 Berlin, Heimatort Zanzhausen
- 22.02.1943 Jürgen Doherr, 13503 Berlin, Heimatort Gennin
- 23.02.1939 Ingrid Epler geb. Dudarski, 16515 Oranienburg, Heimatort Pyrehne
- 23.02.1929 Lonni Müller geb. Brauns, 18119 Rostock, Heimatort Gralow
- 23.02.1936 Richard Schenk, 15328 Alt Tucheband, Heimatort Stolberg
- 23.02.1939 Wally Westendorf geb. Schlickeiser, 26655 Westerstede, Heimatort Zechow
- 24.02.1938 Ernestine Ebert-Menard, 35037 Marburg
- 24.02.1938 Helga Musik, 48151 Münster, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 25.02.1938 Wilfried Groß, 18258 Schwaan
- 25.02.1929 Ilona Schneider geb. Sopora, 29614 Soltau, Heimatort Landsberg (Warthe), Lugestraße
- 25.02.1932 Gerhard Schröter, 55469 Simmern, Heimatort Loppow
- 25.02.1940 Heinz-Ulrich Weber, 37085 Göttingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Alsenstraße**
- 26.02.1945 Regina Ochs, 34632 Jesberg**
- 26.02.1931 Prof. Dr. med. Martin Reim, 52076 Aachen, Heimatort Liebenau Kr. Züllichau-Schwiebus
- 26.02.1945 Sabina Sievers geb. Kossert, 21035 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Am Wall 28**
- 27.02.1933 Lieselotte Meyer geb. Schülke, 15377 Buckow, Heimatort Landsberg (Warthe), Am Wall
- 28.02.1935 Dipl.-Ing. Otto Briese, 46509 Xanten, Heimatort Lipke-Kanal**
- 28.02.1929 Christel Heidebrecht geb. Hauck, 48151 Münster, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 28.02.1940 Karin Schulz geb. Schulz, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Derschau**
- 01.03.1928 Brigitte Gliesche geb. Rinnitz, 15378 Herzfelde, Heimatort Landsberg (Warthe), Böhmstraße
- 01.03.1940 Helga Jahn geb. Jahn, 22946 Großenensee, Heimatort Landsberg (Warthe), Lugestraße**
- 02.03.1930 Magda Röver geb. Breitag, 19395 Leisten, Heimatort Louisa**
- 03.03.1931 Anneliese Zühlsdorf geb. Wittmann, 16515 Oranienburg, Heimatort Warnick
- 04.03.1936 Jutta Schröter geb. Lewerenz, 55469 Simmern, Heimatort Vietz
- 04.03.1929 Christiane Weißmann geb. Strunk, 31542 Bad Nenndorf, Heimatort Vietz
- 05.03.1933 Anneliese Gürtler geb. Kirchner, 12057 Berlin, Heimatort Dechsel
- 05.03.1933 Gertrud Utech geb. Behrendt, 15306 Seelow, Heimatort Kladow
- 06.03.1933 Inge Bartoeck geb. Fechner, 16341 Berlin-Schwanebeck, Heimatort Kladow
- 06.03.1942 Wolfgang Lange, 10367 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 09.03.1930 Günter Benkowski, 12555 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydamstraße**
- 09.03.1949 Elisabeth Hänel geb. Leue, 14979 Heinersdorf, Heimatort
- 10.03.1939 Luci Behrens geb. Machuj, 21445 Wulfsen, Heimatort Charlottenhof
- 10.03.1926 Heinz-Georg Unger, 06526 Sangerhausen, Heimatort Dühringshof
- 10.03.1940 Dipl. Math. Franz Ziemens, 14776 Brandenburg, Heimatort Seidlitz**
- 11.03.1937 Christa Kootz geb. Pötter, 17258 Feldberger Seenlandschaft, Heimatort Brückendorf
- 11.03.1954 Gudrun Kovács geb. Keatke, 16909 Wittstock
- 12.03.1936 Doris Fuchs geb. Friedrich, 98617 Meiningen, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 12.03.1936 Elisabeth Pfeifle geb. verw. Jacobs, geb. Meuß, 72764 Reutlingen, Heimatort Gralow
- 12.03.1933 Brigitte Scharein geb. Heinrich, 18057 Rostock, Heimatort Tamsel
- 13.03.1936 Christa Bötzer geb. Affeldt, 16775 Löwenberger Land, Heimatort Döllensradung
- 13.03.1941 Jürgen Moll, 31832 Springe, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 13.03.1940 Paula Weber-Kallschnee, 64720 Michelstadt, Heimatort Landsberg (Warthe), Walkmühlenweg 8**
- 13.03.1938 Dietrich Werk, 59846 Sundern, Heimatort Blockwinkel
- 14.03.1929 Rosi Albrecht geb. Neumann, 19249 Lübtheen, Heimatort Hohenwalde
- 14.03.1934 Prof. Dr. med. Jürgen Wedell, 32049 Herford, Heimatort Kernein
- 15.03.1927 Gerda Danielowski geb. Lube, 04509 Delitzsch, Heimatort Zechow
- 15.03.1937 Regina Gritzka geb. Peinke, 16866 Kyritz, Heimatort Landsberg (Warthe), Gartenstraße 5
- 15.03.1941 Renate Otterstedt geb. Giedke, 28816 Stuhr, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 18.03.1933 Gerda Baudach geb. Grothe, 12683 Berlin, Heimatort Tamsel
- 18.03.1939 Edltraut Rades geb. Schlickeiser, 15328 Bleyen, Heimatort Plonitz
- 18.03.1930 Ursula Weag geb. Wehr, 35096 Oberweimar, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Straße**
- 18.03.1929 Rose-Marie Zander geb. Rau, 37081 Göttingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Roßwiesenstraße
- 20.03.1929 Betty Eisold geb. Kuke, 23558 Lübeck, Heimatort Vietz
- 21.03.1944 Hannelore Pierru geb. Doberschütz, 55469 Klosterkumbd, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 22.03.1941 Roswitha Altrock geb. Zordick, 33613 Bielefeld, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 23.03.1939 Elfriede Klafki geb. Puhle, 15517 Fürstenwalde, Heimatort Liebenow
- 23.03.1937 Ingrid Ullrich geb. Feldbinder, 15827 Dahlewitz, Heimatort Liebenow
- 26.03.1933 Rosemarie Brauchler geb. Rehfeld, 17291 Prenzlau, Heimatort Lipke
- 26.03.1931 Ursula Hermann geb. Paschelke, 12357 Berlin, Heimatort Kerschcow
- 26.03.1940 Ingrid Schröder geb. Hoppenrath, 16230 Sydower Fließ OT Grüntal, Heimatort Groß-Cammin**

- 27.03.1934 Margrit Bornholdt geb. Apel, 24232 Schönkirchen, Heimatort Döllensradung
- 27.03.1930 Hildegard Kempa geb. Rauch, 06618 Naumburg, Heimatort Tornow**
- 27.03.1932 Magdalena Lindner geb. Schönwald, 56179 Vallendar, Heimatort Landsberg (Warthe), Am Wall 24
- 27.03.1936 Horst Oesterreich, 34320 Söhrewald, Heimatort Vietz
- 27.03.1932 Werner Pade, 07546 Gera, Heimatort Fichtwerder
- 27.03.1932 Inge Schebella, 15848 Krügersdorf, Heimatort Lotzen
- 28.03.1933 Gisela Jung geb. Gärtner, 10319 Berlin, Heimatort Dechsel
- 28.03.1952 Peter Kaufmann, 15898 Neuzelle
- 28.03.1924 Charlotte Neumann, 13465 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 29.03.1930 Hans-Georg Schuckert, 22927 Großhansdorf, Heimatort Gennin**
- 29.03.1952 Monika Urbaniak geb. Graczyk, 13355 Berlin, Heimatort Mutter: Landsberg (Warthe), Heinersdorfer Straße
- 30.03.1938 Gerhard Böhm, 48653 Coesfeld, Heimatort Bürgerwiesen
- 31.03.1925 Annemarie Haslebacher geb. Handke, 33611 Bielefeld, Heimatort Vietz, Fr.-Gläser-Straße 26**
- 31.03.1944 Wolfgang Saik, 16303 Schwedt, Heimatort Hohenwalde
- 01.04.1920 Ilse Goltz geb. Abeling, 29559 Wrestedt, Heimatort Blumberger Bruch**
- 01.04.1922 Lucie Rinn geb. Dobbrow, 35683 Dillenburg, Heimatort Vietz**
- 02.04.1934 Siegfried Eicke, 39106 Magdeburg, Heimatort Groß-Cammin
- 02.04.1944 Sabine Fister, 9706 Sondershausen, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 03.04.1927 Günter Brandt, 14055 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Luisenstraße
- 03.04.1928 Christa Menke geb. Wirdorf, 61118 Bad Vilbel, Heimatort Hohenwalde
- 04.04.1943 Ursula Koch geb. Wilske, 63517 Rodenbach, Heimatort Lotzen
- 04.04.1940 Ernst Schroeder, 86875 Waal**
- 05.04.1930 Dietrich Futterlieb, 14557 Wilhelmshorst, Heimatort Landsberg (Warthe), Ziegelstraße 6**
- 05.04.1931 Rita Seefloth geb. Thomas, 14727 Premnitz, Heimatort Diedersdorf
- 06.04.1928 Joachim Kuhrt, 12059 Berlin, Heimatort Himmelstätt
- 06.04.1929 Hans-Werner Sperling, 21031 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 08.04.1937 Erwin Kupfer, 06313 Ziegelrode, Heimatort Vietz
- 08.04.1930 Helga Meimersdorf geb. Kossal, 24986 Satrup, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 08.04.1947 Hildegard Mietusch, 16225 Eberswalde, Heimatort Vorfahren: Landsberg (Warthe)
- 09.04.1935 Helga Bock, 30519 Hannover, Heimatort Liebenow**
- 09.04.1940 Edda Henseler, 15370 Petershagen**
- 09.04.1928 Gisela Knick geb. Stellmacher, 82362 Weilheim, Heimatort Obergennin
- 09.04.1935 Anita Küpper geb. Voigt, 29559 Wrestedt, Heimatort Untergennin**
- 09.04.1932 Heinz Lehmann, 19258 Boizenburg, Heimatort Vietz
- 09.04.1935 Detlev Rogge, 14542 Werder (Havel), Heimatort Landsberg (Warthe), Steinstraße**
- 11.04.1934 Werner Fischer, 19406 Sternberg, Heimatort Zanzhausen
- 11.04.1939 Werner Henschke, 14641 Nauen, Heimatort Kernein
- 13.04.1932 Helga Becker geb. Bornstein, 17111 Verchen, Heimatort Lipke
- 13.04.1934 Doris Mikulla geb. Lehmann, 14557 Wilhelmshorst, Heimatort Landsberg (Warthe), Pestalozzistraße
- 13.04.1936 Klaus Sommer, 16831 Rheinsberg, Heimatort Wepritz
- 14.04.1935 Irmgard Ebel geb. Troschke, 21423 Winsen, Heimatort Blockwinkel**
- 14.04.1929 Brunhilde Helbing geb. Zordick, 86830 Schwabmünchen, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 14.04.1936 Sigfried Kruschel, 15306 Lietzen, Heimatort Alexandersdorf
- 14.04.1931 Gabriele Lemoule geb. Rateiczak, Frankreich 58200 Cosne-Cours-sur-Loire, Heimatort Landsberg (Warthe), Schönhofstraße
- 15.04.1929 Klara Heppel geb. Verges, 14929 Treuenbrietzen
- 15.04.1935 Lieselotte Maring geb. Jauernig, 24114 Kiel, Heimatort Landsberg (Warthe), Buttersteig 3**
- 15.04.1924 Edith Parnitzki geb. Zerbe, 15378 Hennickendorf, Heimatort Wepritz**
- 15.04.1935 Anneliese Wachholz geb. Wehner, 15926 Kreblitz, Heimatort Landsberger-Holländer**
- 16.04.1931 Charlotte Bodem geb. Berthold, 13629 Berlin, Heimatort Pollychen
- 16.04.1924 Gerhard Haßfort, 14612 Falkensee, Heimatort Gennin**
- 16.04.1927 Heinz Marquardt, 15569 Woltersdorf, Heimatort Ludwigsrüh
- 17.04.1935 Renate Brauer geb. Schulz, 13125 Berlin, Heimatort Louisenau**
- 17.04.1932 Ruth Gohlke, 68535 Edingen-Neckarhausen, Heimatort Lorenzdorf
- 17.04.1939 Jochen March, 37154 Northeim, Heimatort Wildenower Försterei
- 17.04.1924 Edith Rach geb. Haake, 13158 Berlin, Heimatort Tornow**
- 17.04.1937 Brunhilde Stüdemann geb. Spiecker, 14059 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 18.04.1939 Isolde Albrecht geb. Lewerenz, 12529 Schönefeld OT Großziehten, Heimatort Vietz
- 18.04.1940 Ursula Arnzke geb. Schwierzke, 31275 Arpke, Heimatort Zanzin**
- 18.04.1938 Manfred Rosenfeldt geb. Hundt, 12589 Berlin, Heimatort Döllensradung
- 18.04.1936 Regina Schnittker geb. Bellach, 33332 Gütersloh, Heimatort Woxholländer
- 18.04.1936 Heinz Wehlitz, 16767 Leegebruch, Heimatort Döllensradung
- 19.04.1943 Brigitte Dettke geb. Friedrich, 15306 Seelow, Heimatort Warnick
- 19.04.1935 Siegfried Kessler, 79822 Titisee Neustadt, Heimatort Massin**

- 19.04.1931 Rosemarie Lenski geb. Leue, 99334 Ichttershausen
- 19.04.1935 Jutta Schanen geb. Lehmann, 76327 Pfinztal-Söllingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechower Straße**
- 19.04.1931 Dora Scheffler, 34266 Niestetal, Heimatort Marwitz
- 19.04.1936 Edith Schulz geb. Möller, 19243 Perdöhl
- 20.04.1932 Heinz Buchholz, 26316 Varel, Heimatort Polychen
- 20.04.1932 Eveline Vorbeck geb. Lorbeer, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Warnick
- 21.04.1931 Inge Hahn geb. Pirwitz, 13585 Berlin, Heimatort Polychen
- 21.04.1944 Barbara Krieghoff geb. Schwella, 30419 Hannover, Heimatort Döllensradung
- 23.04.1943 Karin Groch geb. Arndt, 53424 Remagen, Heimatort Vietz
- 23.04.1940 Dorit Pützschel geb. Masera, 01099 Dresden, Heimatort Vietz**
- 23.04.1957 Bruno Wollbrink, 32094 Herford
- 24.04.1935 Hildegard Mandler geb. Gerlach, 35452 Heuchelheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Schönhofstraße**
- 25.04.1931 Hildegard Lehmann geb. Saleschke, 15328 Küstrin-Kietz, Heimatort Warnick
- 25.04.1932 Ingrid Offermann geb. Döhning, 45549 Sprockhövel, Heimatort Ludwigsruh
- 26.04.1940 Joachim Rohde, 24239 Achterwehr, Heimatort Blumberg**
- 26.04.1941 Klaus Schenk, 15890 Bremsdorf, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 26.04.1943 Hanna Steffens geb. Scheer, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Heimatort Landsberg (Warthe), Reymannstraße 28 - 31
- 27.04.1928 Gerhard Labsch, 16775 Gransee, Heimatort Neuendorf
- 27.04.1940 Brigitte Loesener geb. Schüler, 15711 Königs Wusterhausen, Heimatort Landsberg (Warthe), Hohenzollernstraße**
- 27.04.1921 Rohtraud Megow, 88316 Isny**
- 27.04.1929 Helmut Pätzke, 16727 Oberkrämer-Schwante, Heimatort Stollberg
- 27.04.1937 Gisela Schraube geb. Paetzold, 15324 Kienitz, Heimatort Stollberg
- 28.04.1932 Inge Pape geb. Krabiell, 38444 Wolfsburg, Heimatort Lipke
- 28.04.1938 Walter Säwert, 06712 Zeitz, Heimatort Zanzin
- 29.04.1922 Edith Rädisch geb. Machus, 13435 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 30.04.1950 Jürgen Genge, 64546 Mörfelden-Walldorf
- 30.04.1922 Kurt Gladow, 39128 Magdeburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Anckerstraße 30**
- 30.04.1929 Alfred Sydow, 06679 Webau, Heimatort Kladow
- 30.04.1927 Hildegard Wessel geb. Prüfert, 29525 Uelzen, Heimatort Heinersdorf
- 01.05.1954 Reinhard Gohlke, 15377 Buckow
- 01.05.1942 Sieglinde Loosen geb. Wichmann, 29525 Uelzen, Heimatort Seidlitz
- 01.05.1937 Eleonore Neß geb. Seidel, 02977 Hoyerswerda, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 01.05.1933 Hildegard Rauch geb. Schulz, 15732 Schulzendorf, Heimatort Golzow
- 02.05.1928 Dr. med. Ilse Böhmeke geb. Appel, 30900 Wedemark, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 101
- 02.05.1937 Manfred Dobberstein, 50389 Wesseling
- 02.05.1928 Hildegard Freimark geb. Wiesch, 14774 Brandenburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichsstadt
- 03.05.1926 Hedwig Schmidt geb. Freytag, 12621 Berlin, Heimatort Lossow
- 03.05.1936 Ingrid Schonscheck geb. Pögel, 13156 Berlin, Heimatort Gennin
- 03.05.1940 Wolfgang Schuster, 14548 Schwielowsee OT Caputh, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydam-Straße 57**
- 04.05.1945 Arnold Voß, 17493 Greifswald, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 05.05.1932 Magdalene Männecke geb. Käsche, 78628 Rottweil, Heimatort Groß-Cammin
- 06.05.1934 Ingrid Schellhaas, 14469 Potsdam, Heimatort Soldin
- 06.05.1936 Klaus Schilensky, 38239 Salzgitter, Heimatort Blumenthal
- 07.05.1931 Ursula Heyer geb. Radicke, 39126 Magdeburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Buttersteig
- 07.05.1933 Vera Mahayni geb. Bache, 13055 Berlin, Heimatort Groß-Cammin
- 07.05.1927 Ursula Wedermann geb. Streblow, 07749 Jena, Heimatort Vietz
- 09.05.1940 Sieglinde Harder geb. Schulz, 18106 Rostock, Heimatort Vietz**
- 09.05.1928 Erika Nitschke, 13407 Berlin, Heimatort Vietz
- 09.05.1932 Waltraud Oesterreich geb. Dumke, 15370 Petershagen, Heimatort Polychener Holländer
- 10.05.1925 Elfriede Harloff geb. Domi, 18057 Rostock, Heimatort Gennin**
- 12.05.1938 Helmut Lutz, 24238 Martensrade, Heimatort Vietz
- 12.05.1939 Reinhard Protz, 16515 Oranienburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 12.05.1938 Hans Schelske, 67149 Meckenheim, Heimatort Obergennin
- 12.05.1940 Dieter Zimmer, 66763 Dillingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichsstadt**
- 13.05.1926 Ursula Charlotte Fielitz geb. Rogge, 29323 Wietze, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 10
- 13.05.1943 Heidemarie Schröder, 16259 Bad Freienwalde, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 14.05.1935 Ilse Haack geb. Häusler, 24376 Kappeln, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 14.05.1926 Siegfried Schall, 56288 Kastellaun, Heimatort Groß-Cammin
- 14.05.1932 Margit Wilke geb. Briese, 29439 Lüchow, Heimatort Louisenaue
- 16.05.1934 Prof. Dr. Joachim Gasiecki, 17033 Neubrandenburg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 16.05.1927 Ingrid Jung geb. Gläser, 83224 Grassau, Heimatort Tornower Teerofen
- 17.05.1927 Ruth Nowak geb. Pade, 15232 Frankfurt (Oder), Heimatort Hopfenbruch
- 17.05.1925 Dora-Elisabeth Trott geb. Seels, 38108 Braunschweig, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedeberger Straße**

- 17.05.1929 Paul Wittig, USA MN 55423 Richfield, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 3
- 18.05.1937 Doris Gebert geb. Sandring, 63452 Hanau, Heimatort Tamsel, Rosengasse
- 18.05.1939 Elfriede Mewes geb. Barke, 16515 Oranienburg, Heimatort Charlottenhof
- 18.05.1937 Lieselotte Schnabelrauch geb. Fehrlé, 12557 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 3
- 18.05.1939 Tilmann Vetter, 14163 Berlin, Heimatort Hohenwalde
- 21.05.1934 Helga Hruzová geb. Krüger, Tschechische Republik 46303 Stráž nad Nisou o. Liberec, Heimatort Landsberg (Warthe), Ostmarkenstraße
- 21.05.1936 Karin von Kries-Kyselka geb. von Kries, 70619 Stuttgart, Heimatort Forstamt Lübbesee
- 22.05.1935 Hans-Dieter Bartel, 22525 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedeberger Straße**
- 22.05.1921 Otto Briese, 10625 Berlin, Heimatort Gralow**
- 22.05.1937 Edeltraud Peldszus geb. Winke, 20255 Hamburg, Heimatort Döllensradung
- 22.05.1926 Annemarie Repka geb. Wappler, 10319 Berlin, Heimatort Vietz
- 23.05.1939 Wilfried Gneust, 15517 Fürstenwalde, Heimatort Landsberg (Warthe), Wollstraße
- 23.05.1933 Hildegard Schmidt geb. Höth, 18209 Bad Doberan, Heimatort Morr
- 24.05.1929 Sabine Gosslar geb. Schneider, 86899 Landsberg am Lech, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 29
- 24.05.1941 Marga Röstel geb. Stenzel, 17337 Uckerland OT Lübbenow, Heimatort Jahnsfelde
- 24.05.1936 Hannelore Schweikart geb. Schröder, 65719 Hofheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 29
- 26.05.1951 Manfred Balkow, 40878 Ratingen
- 26.05.1930 Marga Drenikow geb. Küster, 14542 Werder, Heimatort Altensorge**
- 26.05.1944 Renate Maurer geb. Balkow, 42115 Wuppertal, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 27.05.1925 Irmgard Busch geb. Mielke, 40822 Mettmann, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 29**
- 27.05.1928 Ilse Diesener geb. Kassner, 80803 München, Heimatort Warnick
- 27.05.1928 Ursula Fricke geb. Modow, 38704 Liebenburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Luisenstraße 29
- 27.05.1944 Regina Winkowski, 16515 Oranienburg, Heimatort Birkenwerder
- 28.05.1925 Vera Bäumer geb. Schulz, 48143 Münster, Heimatort Landsberg (Warthe), Wachsbleiche 2**
- 28.05.1943 Bärbel Brückner geb. Dräger, 15374 Müncheberg, Heimatort Landsberg (Warthe), Lehmann-Straße
- 28.05.1938 Helga Jagode geb. Großmann, verh. Mohn, 78224 Singen, Heimatort Zanzhausen
- 28.05.1931 Charlotte Schallert, 45659 Recklinghausen, Heimatort Kernein
- 28.05.1928 Erwin Scheibner, 18209 Bad Doberan, Heimatort Zanziner Teerofen
- 28.05.1935 Herbert Schimmel, 15306 Seelow, Heimatort Zanzin**
- 29.05.1935 Klaus Schulze, 66121 Saarbrücken, Heimatort Wepritz**
- 30.05.1938 Günter Kluge, 17192 Waren, Heimatort Bürgerbruch
- 30.05.1932 Heinz Müller, 14558 Nuthetal, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 30.05.1945 Marie-Luise Scheer geb. Scheer, 39108 Magdeburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Reymannstraße 28 - 31**
- 31.05.1929 Eva Wehnert geb. Hoeppe, 47259 Duisburg, Heimatort Stolzenberg
- 01.06.1940 Anita Langhanke geb. Paech, 33790 Halle, Heimatort Berkenwerder**
- 01.06.1931 Dietrich Lorke, 47807 Krefeld, Heimatort Landsberg (Warthe), Saarstraße 45
- 01.06.1933 Ursula Pieper geb. Woldenberg, 12527 Berlin, Heimatort Fichtwerder
- 01.06.1929 Ingrid Schubert geb. Heppler, 23795 Bad Segeberg, Heimatort Fichtwerder
- 03.06.1939 Prof. Dr. rer. pol. Matthias Lehmann, 54329 Konz-Könen, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechow Straße 35 (Eltern)
- 04.06.1934 Wilfried Hartmann, 03226 Vetschau, Heimatort Loppow
- 05.06.1930 Lieselotte Barthels geb. Rose, 39164 Domersleben, Heimatort Warnick**
- 06.06.1939 Hannelore Ahrends geb. Bumke, 17139 Faulenrost, Heimatort Stolzenberg
- 06.06.1945 Doris Akkermann geb. Hannebauer, 29392 Wesendorf, Heimatort Morr**
- 06.06.1925 Irmgard Breetz geb. Strunk, 10367 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Fernemühlenstraße**
- 06.06.1935 Werner Dahms, 17207 Röbel-Müritz, Heimatort Hohenwalde**
- 06.06.1942 Bodo Plehn, 29525 Uelzen, Heimatort Döllensradung
- 07.06.1935 Ursula Giesler geb. Rösler, 26817 Rhaderfehn, Heimatort Derschau**
- 07.06.1938 Ingrid Hertel geb. Ebensberger, 19322 Wittenberge, Heimatort Landsberg (Warthe), Gerberstraße 17
- 07.06.1927 Christel König geb. Geske, 17192 Waren (Müritz), Heimatort Lipke
- 07.06.1928 Christel Meier geb. Bütow, 14165 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Roßwieser Straße
- 07.06.1945 Dieter-Heinz Plehn, 29525 Uelzen, Heimatort Döllensradung**
- 07.06.1948 Gisela Woratschek geb. Greiner, 96515 Sonneberg, Heimatort Mutter: Marianne Greiner, Landsberg (Warthe), Röstelstraße 11
- 09.06.1923 Gerhard Freimark, 14774 Brandenburg, Heimatort Ludwigsrüh**
- 09.06.1947 Wilfried Frohloff, 22589 Hamburg
- 09.06.1936 Heinz Marquardt, 51399 Burscheid, Heimatort Landsberg (Warthe), Kuhburger Straße
- 09.06.1936 Ilse Österreich geb. Leskow, 15328 Küstrin-Kietz, Heimatort Warnick
- 09.06.1934 Ulrich Remanofsky, 65388 Schlangenbad, Heimatort Vietz
- 09.06.1933 Dorothea Wochnik geb. Seeliger, 15345 Rehfelde, Heimatort Ludwigshorst

- 10.06.1938 Isolde Bauer geb. Prescher, 51580 Reichshof, Heimatort Stolzenberg
- 10.06.1929 Max Eisenblätter, 13591 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 10.06.1939 Gerlinde König geb. Pätzelt, 58840 Plettenberg, Heimatort Pollychen
- 10.06.1932 Elfriede Schnellner geb. Apitz, 19348 Perleberg, Heimatort Johanneshof
- 12.06.1932 Klaus Fischer, 31592 Stolzenau, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 12.06.1949 Georg Grüneberg, 19309 Lenzen, Heimatort Vorfahren: Dechsel
- 12.06.1934 Horst Pötter, 17217 Groß-Vielen, Heimatort Brückendorf
- 12.06.1928 Kurt Reich, 16548 Glienicke, Heimatort Warnick
- 10.06.1930 Giesela Ruth Lehmann geb. Geiger, 17213 Malchow, Heimatort Kladow**
- 14.06.1936 Fritz Henschke, 12683 Berlin, Heimatort Zettritz
- 14.06.1934 Anita Patanoger geb. Krüger, 14641 Nauen, Heimatort Warnick
- 15.06.1929 Helmut Krügerke, 12249 Berlin, Heimatort Groß-Cammin
- 16.06.1936 Rosemarie Konst geb. Lutz, 38120 Braunschweig, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 15
- 17.06.1930 Wilhelm Dossow, 32469 Petershagen, Heimatort Gralow**
- 18.06.1935 Gerda Kaatz geb. Saebeztzki, 22765 Hamburg, Heimatort Vietz, Hindenburgstraße**
- 18.06.1922 Günter Mathews, Großbritannien S802QL Worksoep, Heimatort Landsberg (Warthe), Dammstraße**
- 18.06.1944 Siegfried Topp, 14913 Hohenseefeld, Heimatort Obergennin
- 18.06.1944 Michael Wohlfahrth, 12559 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 19.06.1929 Karl-Heinz Kirstädter, 55543 Bad Kreuznach
- 21.06.1934 Heinz Griebe, 03050 Cottbus, Heimatort Stolzenberg
- 21.06.1931 Erika Jesche, 04107 Leipzig, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 21.06.1934 Waltraud Wigger, 30179 Hannover, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 22
- 22.06.1945 Peter-Jürgen Balkow, 16321 Bernau**
- 22.06.1930 Horst Fritz, 06618 Naumburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße**
- 22.06.1931 Horst Hinz, 16866 Kyritz, Heimatort Stolzenberg
- 22.06.1930 Magdalena Klatt geb. Klemm, 12621 Berlin, Heimatort Pollychen**
- 22.06.1929 Renate Schulze geb. Isensee, 40699 Erkrath, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße 1
- 22.06.1928 Ilse Tiedge geb. Folske, 40211 Düsseldorf, Heimatort Döllensradung
- 23.06.1937 Horst Gabbert, 91058 Erlangen
- 24.06.1934 Manfred Herrmann, 22119 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Ostmarkenstraße 78
- 24.06.1937 Waltraut Schröder geb. Zegenhagen, 22339 Hamburg, Heimatort Stolberg
- 24.06.1936 Hans Sense, 72336 Balingen, Heimatort Borkow
- 25.06.1939 Eberhard Weiße, 14471 Potsdam, Heimatort Roßwiese
- 26.06.1938 Peter Mittelberger, 10249 Berlin
- 26.06.1931 Harry Mollnhauer, 52549 Velbert, Heimatort Landsberg (Warthe), Reymannstraße 32
- 27.06.1941 Wilhelm Haffelder, 26127 Oldenburg
- 27.06.1935 Manfred Harder, 16356 Eiche, Heimatort Dühringshof**
- 27.06.1936 Siegfried Krüger, 29525 Uelzen, Heimatort Vietz
- 27.06.1927 Wolfgang Schnabel, 95445 Bayreuth, Heimatort Vietz
- 28.06.1933 Elli Lange, 16816 Neuruppin, Heimatort Balz
- 28.06.1933 Herbert Rosski, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Gralow
- 28.06.1941 Bodo Schulz, 15345 Altlandsberg, Heimatort Bürgerwiesen
- 28.06.1949 Bärbel Winter, 16259 Alttrebbin
- 28.06.1934 Charlotte Wolf geb. Gebauer, 16816 Neuruppin, Heimatort Stolzenberg
- 29.06.1931 Kunigunde Niebling geb. Harnau, 55120 Mainz, Heimatort Landsberg (Warthe), Saarstraße 4
- 29.06.1931 Klaus Schulz, 19243 Perdöhl, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 17
- 30.06.1935 Waltraud Stannebein geb. Kulka, 16761 Hennigsdorf, Heimatort Gennin**
- 30.06.1939 Klaus Wilke, 16775 Altlüdersdorf, Heimatort Lorenzdorf

Es wird jedes Mal eine verkürzte Version abgedruckt. Für ausführliche Angaben wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Sie haben einen Fehler entdeckt, oder Ihr Eintrag oder der von Verwandten, Freunden oder Mitlesern fehlt ganz? Dann melden Sie sich bitte ebenfalls bei der Redaktion, damit die Liste korrigiert bzw. vervollständigt werden kann. Danke!

Achtung!

Bitte geben Sie alle Adressenänderungen, Kontenänderungen, Todesfälle und andere persönliche Informationen, die den Bezug des Landsberger Heimatblattes betreffen, an:

Heimatblatt Landsberg
Stiftung Brandenburg

Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree)

E-Mail: heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de

Wir sind umgezogen

Helga Pillgramm geb. Schleese, 54531 Wallscheid, Heimatort Pollychen
Christina Dave, 53177 Bonn, Heimatort Balz

Die Post kam zurück

Jedes Mal kommen Umschläge mit dem Heimatblatt Landsberg zurück mit dem Postvermerk: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln“. Auch unsere Bemühungen, etwas heraus zu bekommen, schlagen leider oft fehl. Wer weiß etwas über ihren Verbleib? Bitte geben Sie Nachricht an die Redaktion.

Annelies Biermann geb. Menzel, 30926 Seelze, Heimatort Landsberg (Warthe)
Horst Emanuel, 04509 Delitzsch, Heimatort Vietz
Christa Kulyk geb. Pinnow, 27749 Delmenhorst, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechower Straße 169
Willi Marquardt, 66482 Zweibrücken, Heimatort Hohenwalde
Anneliese Schmidt geb. Zepp, 14169 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechower Straße 169
Josef Kremer, 51061 Köln
Paul Petrick, 49477 Ibbenbüren, Heimatort Balz
Gerda Langel geb. Gohlke, 41540 Dormagen, Heimatort Vietz, Südausbau 21
Liselotte Müller geb. Nöhring, 14469 Potsdam, Heimatort Döllensradung
Gerda Doer geb. Hannebauer, 12557 Berlin, Heimatort Morrn
Anneliese Falkenberg, 15738 Zeuthen
Elinor Wenzel geb. Schwarz, 28357 Bremen, Heimatort Zantoch
Irmgard Krols geb. Wegener, 23846 Bad Oldesloe, Heimatort Balz
Willi Steinborn, 99099 Erfurt, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße
Lieselotte Waterstradt, 18273 Güstrow, Heimatort Landsberg (Warthe), Dammstraße
Edith Tiedemann geb. Mantey, 19230 Hagenow, Heimatort Lipkeschbruch
Regina Schmidt geb. Fischer, 19406 Dabel, Heimatort Zanzhausen
Eberhard Paeschke, 40764 Langenfeld, Heimatort Stolzenberg
Bernhard Rabe, 36456 Barchfeld, Heimatort Stolzenberg
Hannelore Vassiliadis geb. Dowidat, Kanada 14M 1W2 Longueuil/Quebec, Heimatort Wormsfelde
Elsbeth Marquardt, 21335 Lüneburg
Irmgard Ries geb. Littau, 33605 Bielefeld, Heimatort Warnick
Inge Wunsch geb. Schäfer, 15295 Brieskow-Finkenherd, Heimatort Warnick
Erich Mekelburg, 16547 Birkenwerder
Joachim Hechler, 53859 Niederkassel, Heimatort Landsberg (Warthe)
Elisabeth Riedel geb. Rock, 14974 Ludwigsfelde, Heimatort Landsberg (Warthe), Wissmannstraße
Werner Teschner, 34576 Hornberg, Heimatort Landsberg (Warthe)
Michael Bullermann, 32547 Bad Oeynhausen, Heimatort
Ingeborg Gries geb. Dubois, 24536 Neumünster, Heimatort Landsberg (Warthe), Kuhburger Straße
Heiko Hirsch, 22159 Hamburg

Bitte denken Sie an die Jahresspende!

Das Heimatblatt Landsberg wird ausschließlich von Spenden der Leser finanziert.

Jedem Heft im Deutschland-Versand liegt ein Überweisungsträger bei, wir bitten um Beachtung. Für jede Spende ab 100,- Euro stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto des Heimatblattes: Stiftung Brandenburg – Heimatblatt Landsberg
 Sparkasse Gütersloh IBAN: DE28 4785 0065 0009 0030 71, BIC: WELADED1GTL

Fern der Heimat sind von uns gegangen:

Immer wieder erreichen uns Todesnachrichten manchmal erst mit großer Verspätung und auf verwinkelten Wegen sowie oft erst nach eigener Recherche. Daraus ergibt es sich, dass einige schon deutlich zurück liegende Nachrichten erst mit Verspätung veröffentlicht werden können.

Manfred Genschmer, 28717 Bremen, * 11.10.1933, † 08.02.2024, früher Landsberg (Warthe), Sonnenplatz 7

Horst Maltusch, 45731 Waltrop, * 07.04.1936, † 26.09.2024, früher Vietz

Gisela Müller Dietrich, 37431 Bad Lauterberg, * 07.05.1931, † 22.02.2023, früher Landsberg (Warthe)

Horst-Joachim Werner, 32257 Bünde, * 01.05.1925, † 23.01.2024

Zbigniew Czarnuch, Polen 66-460 Witnica, * 18.03.1930, † 22.09.2024

Hans Schäm, 39264 Hohenlepte, * 02.03.1930, † 18.04.2022, früher Marwitz

Irmgard Tucharth geb. Klinke, 18190 Sanitz, * 14.07.1928, † 23.07.2023, früher Jahnsfelde

Hildegard Ramming geb. Reichstein, 58095 Hagen, * 21.03.1940, † 20.09.2024, früher Zantoch

Margarete Böttcher geb. Werk, 65779 Kelkheim, * 12.09.1927, † 17.05.2024, früher Derschau

Waltraut Bartsch geb. Woldenberg, 13407 Berlin, * 04.05.1926, † 19.07.2024, früher Fichtwerder

Ingo Rock, 14974 Ludwigsfelde, * 13.09.1938, † 25.08.2024, früher Landsberg (Warthe)

Jörg Lüderitz, 15230 Frankfurt, * 09.01.1935, † 26.08.2024, früher Rostin/Kr. Soldin

Irmgard Otto geb. Köppel, 14050 Berlin, * 17.11.1937, † 19.11.2024, früher Pollychener Holländer

Alfred Stroppel, 73265 Dettingen, * 22.07.1934, † 06.09.2023, früher Berlin

Irene van Ooyen geb. Kollath, 47623 Kevelaer, * 01.05.1923, † 07.10.2023, früher Landsberg (Warthe), Pohlstraße 9

Bärbel Wenzelburger, 70499 Stuttgart, † 01.09.2024, früher Landsberg (Warthe)

Siegfried Hartwig, 90471 Nürnberg, * 27.06.1926, † 19.05.2019, früher Dühringshof

Mario Seifert, 14469 Potsdam, * 29.11.1956, † 02.01.2024

Dieter Lent, 38302 Wolfenbüttel, * 24.12.1934, † 27.06.2024, früher Lipke

Horst Homuth, 56072 Koblenz, * 10.02.1934, † 01.06.2021, früher Stolzenberg

Wiegand Witthuhn, 10409 Berlin, * 01.08.1935, † 09.11.2024, früher Dühringshof

Eberhard Hallauer, 09212 Limbach-Oberfrohna, * 21.06.1939, † 21.05.2024, früher Landsberg (Warthe)

Ursula Hentze geb. Fiedler, 29575 Altenmedingen, * 21.05.1933, † 02.03.2023 in Altenmedingen, früher Blumberg

Johanna Kalläwe, 21079 Hamburg, * 01.01.1930, † 04.07.2024, früher Kreis Züllichau-Schwiebus

Ein erfülltes Leben hat sich vollendet.

Dettingen, im Oktober 2023



In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c.

Alfred Stroppel

Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande
* 22. Juli 1934 † 06. September 2023

In stiller Trauer:

**Urte und Rüdiger Ebeling
Elke und Klaus Kolba
Nicole und Johannes Lange**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung begann am Freitag, dem 13. Oktober 2023, um 11:00 Uhr in der Neupostolischen Kirche am Alten Friedhof in Dettingen/Teck. Anstelle von Blumengrüßen baten wir im Sinne des Verstorbenen um eine Spende an das „Forum Altern“ IBAN DE41 6126 1339 0015 3760 01, Stichwort „Alfred Stroppel“.

*Immer für alle da gewesen, immer das Beste gewollt,
immer das Beste gegeben. Wir haben das Beste verloren.*

Mein liebevoller, fürsorglicher Mann, Papa, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Gohlke

* 11.07.1930 † 25.01.2024

früher Gralow

hat uns für immer verlassen.

In ewiger Erinnerung und Dankbarkeit

Deine Ehefrau Marlies

Deine Tochter Monika mit Burkhard

Dein Enkel Stephan mit Katharina und Lotta

Wusterwitz

Die Trauerfeier fand auf Wunsch des Verstorbenen
im Kreise der Familie statt.

www.bestattungshaus-snechtig.de



In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied
von meinem Ehemann, Vater und Opa

Ingo Rock

* 13.09.1938 + 25.08.2024

früher Landsberg (Warthe)

In stiller Trauer

Deine Rita,

Marko, Antje, Lara und Henrik

Die Trauerfeier mit anschließender
Urnenbeisetzung fand auf dem Friedhof in
Ludwigsfelde, Thyrower Weg 1,
am 20.09.2024 um 9:30 Uhr statt.

*Lasst mich ruhen,
denn mein Geist ist gesättigt vom Leben.*



Hildegard Ramminger

geb. Reichstein

* 21. März 1940 † 20. September 2024

letzter Hagen früher Zimmich

*Nebel, stiller Nebel über Land und Meer.
Totenstill die Wälder, totenstill der Strand.
Trauer, leise Trauer deckt die Erde zu.
Seele, liebe Seele, schweig und träum auch du.*

Christian Morgenstern

In Liebe und Dankbarkeit

Tochter

Petra Ramminger

&

Schwiegerson

Bahman Torkzad

Die Trauerfeier fand am Freitag, 27. September 2024,
um 10:00 Uhr in der Kapelle des Rembergfriedhofes statt.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir
Abschied von unserem lieben Papa,
Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder,
Onkel, Freund und Kameraden, dem



Ofensetzer

Hubert Fritsche

* 14.10.1932 † 14.02.2024

früher Plonitz

In liebevoller Erinnerung

**Deine Kinder Marina und Michael
mit Familien**

Die Trauerfeier mit anschließender
Urnenbeisetzung fand am Freitag,
dem 08. März 2024 um 14.00 Uhr auf
dem Neuen Friedhof in Falkenberg statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem
Herzensguten Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Wilfried Müller

* 4. November 1929

† 4. Februar 2024

Landsberg (Warthe)
Anckerstraße 15

Bad Harzburg

Wir werden Dich nie vergessen
Angela und Wolfgang mit Caroline
und alle, die ihn gerne hatten

Trauerhaus Angela Ulrich, Kallschachtweg 60, 38239 Salzgitter
Die Urnentrauerfeier fand am Freitag, dem 1. März 2024 um 10 Uhr
auf dem Hauptfriedhof in Wolfenbüttel statt.

Die Trauerfeier und anschließende Urnenbeisetzung fand statt am Donnerstag, dem 8. August 2024, um 11.30 Uhr auf dem Evangelischen Emmaus-Friedhof, Herrmannstraße 133, 12051 Berlin.

Statt Karten

*Was Du im Leben uns gegeben, dafür ist jeder Dank zu klein.
Du hast gesorgt für Deine Lieben, von früh bis spät, tagaus, tagein.
Du warst im Leben so bescheiden, nur Sorge um uns kanntest Du.
Mit allem warst Du stets zufrieden, nun schlafe sanft in stiller Ruh'.*

Ursula Hentze

geb. Fiedler

* 21. Mai 1933 † 2. März 2023

früher Blumberg

In Liebe

Deine Familie

Altenmedingen

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung
fand am Freitag, dem 17. März 2023, um 14 Uhr in der
Friedhofskapelle Altenmedingen statt.

Von Beileidsbekundungen am Grabe baten wir Abstand
zu nehmen.

*Vita brevis,
ars longa
Hippokrates*

*Das Alte stürzt,
es ändert sich die Zeit,
und neues Leben
blüht aus den Ruinen
Friedrich von Schiller*

Nach längerer Krankheit starb mein geliebter Vater,
unser Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Dr. Dieter Lent

Ehem. stellvertretender Leiter des Staatsarchivs Wolfenbüttel

* 24.12.1934 † 27.06.2024

früher Lipke

In tiefer Trauer

**Dr. Wolfgang Lent und Stefanie Heß
mit Nicolas und Sebastian
Ruth Lent und Holger Lent
Inga und Michael Deissner**

Die Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Betreuung durch das Bestattungshaus Ahrens, Campestr. 29, 38302 Wolfenbüttel,
Telefon 05331 - 971 90

*Man sieht die Sonne langsam untergehen
und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel ist.
Kafka*

Nach einem langen, bewegten Leben müssen wir Abschied nehmen von meiner Mutter,
unserer Groß- und Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Margarete Helene Böttcher

geb. Werk früher Derschau + Kladow

geb. am 12.9.1927

in Derschau, Kreis Landsberg/Warthe

gest. am 17.5.2024

in Kelkheim (Taunus)

Im Namen aller Angehörigen

Lutz Böttcher

Die Trauerfeier fand am Freitag, dem 24. Mai 2024 um 14.00 Uhr auf dem
Hauptfriedhof in Kelkheim statt.

Statt Blumenschmuck baten wir um eine Spende an den Hospizverein Kelkheim bei der Frankfurter
Volksbank, IBAN: DE44 5019 0000 6000 5115 85, Kennwort: Trauerfeier Margarete Helene Böttcher.

Wolfgang Heimann

* 31.12.1932

Landsberg (Warthe)

Meydam-Straße 49

† 12.02.2024

Berlin

Ich nehme Abschied von meinem geliebten Bruder Wolfgang
Udo Heimann, Bernau



Ein Lebenskreis hat sich geschlossen.

Manfred Genschmer

* 11. Oktober 1933 † 8. Februar 2024

früher Landsberg (Warthe), Sonnenplatz 7

In stiller Trauer nahmen wir Abschied.

Deine Familie

Die Beisetzung fand im engsten Kreise statt.

GE-BE-IN

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von
meiner lieben Mutti, unserer lieben Oma, Schwiegeroma
und Uroma

Gisela Lehmann

geb. Grothe

früher Stolzenfelde

* 10.05.1933

† 25.09.2023

In tiefer Trauer

**Deine Tochter Sabine
Dein Enkel Stephan mit Nora,
Marlene und Henriette
Dein Enkel Volker**

Die feierliche Urnenbeisetzung fand am Freitag,
dem 27. Oktober 2023, um 10.30 Uhr, auf dem
Hauptfriedhof Frankfurt (Oder) statt.

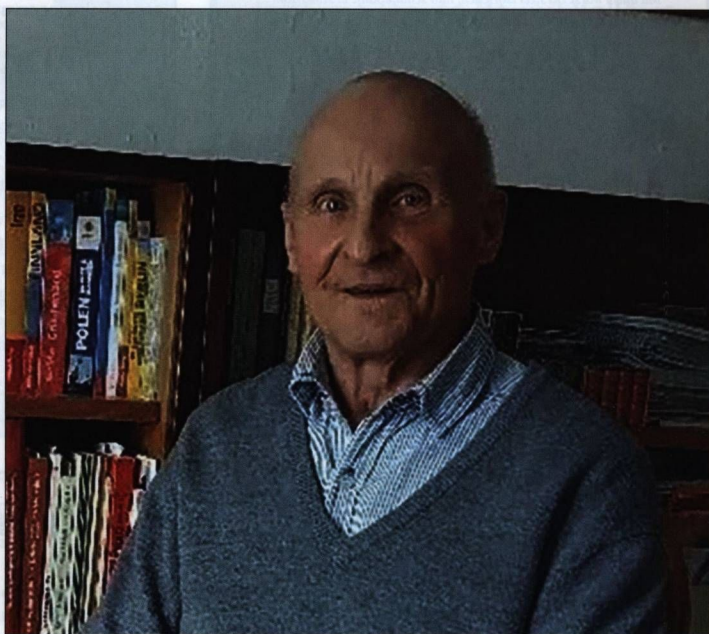
Jörg Lüderitz lebt nicht mehr

Brückenbauer zwischen Deutschland und Polen

Lars Busch*

Die Neumark ist eine Region voller Naturschönheiten und kulturellem Reichtum, wovon mir aber im Vorbeifahren mit einem flüchtigen Blick manchmal so einiges entging. Jörg Lüderitz half mir dabei, durch seine Bücher und gemeinsame Entdeckungsfahrten die Herkunftsgegend meiner Vorfahren in vielen Facetten kennenzulernen und zu verstehen. Kaum jemand wäre hierfür prädestinierter gewesen als Jörg Lüderitz, der nach meiner Wahrnehmung so ziemlich jeden Stein in der märkischen Heide kannte, wovon ich und weitere Reisebegleiter ungemein profitierten.

Gerne erinnere ich mich an eine Wanderung zum sagenumwobenen „Klickstein“ in der Nähe seines einstigen Wohnorts Rostin im ehemaligen Landkreis Soldin. Allein hätte ich den Weg schwerlich gefunden, an dessen sandigem Ende sich der kolossale Findling auftürmte, den laut Sage der Teufel aus Wut über eine verlorene Wette dorthin geschmettert hatte.



Jörg Lüderitz, * 09.01.1935, † 26.08.2024.

Beeindruckend war für mich die Vielzahl seiner Kontakte und das herzliche Verhältnis zu den heutigen polnischen Einwohnern, was ich bemerkte, als wir eine Familie in Rostin besuchten, die er bereits seit Jahrzehnten kannte. Wo er auch hinkam, er wurde mit offenen Armen empfangen, etwa in den Rathäusern und Bibliotheken von Soldin, Vietz und Lippehne. Somit öffneten sich auch für mich, wenn ich ihn begleiten durfte, die Türen, so auch im Schloss Dölzig mit seiner beeindruckenden Parkanlage, das gerade restauriert und herausgeputzt wurde. Auch außerhalb „meines“ Heimatkreises Soldin machte er mich auf bedeutsame historische Orte aufmerksam und half mir dabei, sie kennenzulernen, wie etwa die Templerkirche von Quartschen. Hier bot er mir, in einer benachbarten Garküche bei einem Teller Gemüsesuppe, das „Du“ an.

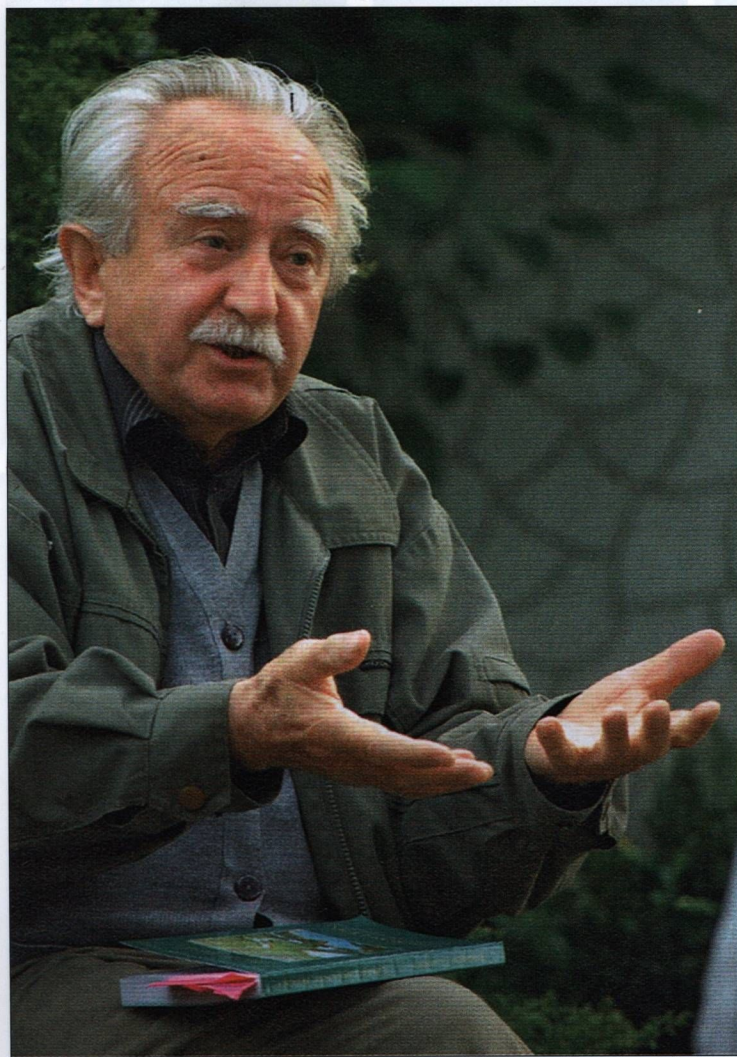
Ich erlebte Jörg als offen, aufgeschlossen und humorvoll, was ich angesichts seiner Erfahrungen von Flucht und Vertreibung für bemerkenswert hielt. Einigen Vorträgen oder Buchvorstellungen im Haus Brandenburg (Fürstenwalde) oder am Collegium Polonicum in Ślubice durfte ich beiwohnen. Sie stellten aber nur einen kleinen Teil seiner umfangreichen Aktivitäten dar, wie ich seiner prall gefüllten Agenda und Pressemeldungen entnehmen konnte. Obwohl er sicher eine Koryphäe mit enzyklopädischem Wissen über das östliche Brandenburg war, sowie über ein riesiges Netzwerk von Kontakten verfügte, erlebte ich ihn immer als ausgesprochen bescheiden. Er bevorzugte auf den Touren, die wir machten, Quartiere nicht im Hotel, sondern bei Privatpersonen, mit denen er schon lange Bekanntschaft und Freundschaft pflegte. Für mich war Jörg jemand, der vorbildlich und vorbehaltlos Brücken zwischen Polen und Deutschen gebaut und dadurch zum beidseitigen Versöhnungsprozess beigetragen hat. Nicht ohne Grund wurde eine Straße in Lippehne mit dem Namen seines Großvaters, des Heimatforschers Paul Biens, in „Ulica Paula Biensa“ benannt. Es wäre wünschenswert und seinem Wirken angemessen, wenn dort bald auch eine „Ulica Jörga Lüderitza“ zu finden wäre. Als öffentlich erkennbarer Ausdruck deutsch-polnischer Aussöhnung wäre dies sicher voll und ganz in seinem Sinne.

*Lars Busch, Jahrgang 1971, ist Historiker und lebt in Lindlar. Seine väterlichen Vorfahren stammen aus Bernstein/Kreis Soldin.

Zbigniew Czarnuch ist von uns gegangen

Persönliche Erinnerungen an einen Brückenbauer der Herzen

Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff*



Zbigniew Czarnuch, * 18. März 1930 in Lututów, Woiwodschaft Łódź; † 22. September 2024.

Wer ein- oder mehrmals an den Deutsch-Polnischen Generationentreffen in Herford, einer Partnerstadt der heutigen polnischen Stadt Gorzów Wielkopolski, ehemals Landsberg (Warthe), teilgenommen hat, hat vielleicht den polnischen Heimatforscher, Publizisten und ehemaligen Lehrer, Zbigniew Czarnuch, kennengelernt. Siehe auch Berichte und Fotos in verschiedenen Ausgaben des Heimatblattes Landsberg. Er hat sich mit Herz und Seele für die deutsch-polnische Versöhnung eingesetzt. Ebenso wie die ehemalige Landsbergerin, Ursula Hasse-Dresing, die als Gründerin und Direktorin des Anna-Siemsen-Berufskollegs in Herford diese Deutsch-Polnischen Generationentreffen eingerichtet hat. Leider ist sie am 16. September 2015 verstorben (s. Nachruf ihrer Schwester Renate Schmidt-Petri, im HB 58 vom Juni 2019, Seite 63). Am 10. September 2023 mailte mir Herr Czarnuch: „Mit Frau Ursula Hasse-Dresing habe ich, als sie noch lebte, viel zusammengearbeitet und auch über sie in meinem Buch ‚Samozwancze Konsulaty‘ geschrieben“. Nun ist Zbigniew Czarnuch leider am 22. September 2024 im Alter von mit 94 Jahren verstorben, kurz nach Vollendung seiner weiteren und damit letzten Publikation „Geschichten von der Ostbahn“, der legendären, ehemaligen preußischen Ostbahn von Berlin über Landsberg (Warthe) bis nach Königsberg/Ostpreußen. Wir beide führten kurz vor der Deutsch-Polnischen Begegnung in Herford im September 2023 eine rege E-Mail-Korrespondenz (immer auf

Deutsch) über das Buch. Es ist tatsächlich noch kurz vor seinem Tod 2024 von dem Deutsch-Polnischen Verein Educatio pro Europa Viadrina herausgegeben worden und ist in den deutschen BahnBuchShops erhältlich. Wie unermüdlich Zbigniew Czarnuch fast bis zu seinem Tod war, besagt auch seine E-Mail an mich vom 1. Januar 2024. Darin schreibt er: „Aktuell schreibe ich ein Buch über das mittelalterliche Bistum Lebus. Im November 2023 war ich in Berlin zu einer Jubiläumsfeier der dortigen Deutsch-Polnischen Gesellschaft und im Dezember mit deutschen Künstlern aus Berlin in Posen bei einer Ausstellung über die Oder-Neiße-Grenze im Nationalmuseum“. [Siehe hierzu auch den Bericht auf Seite 47 über das

Projekt „Gemeinsames Erbe - gemeinsame Geschichte. 900 Jahre Gründung des Bistums Lebus 1124(25)-2024“, d. Red.] Wie ich hörte, waren sehr viele Menschen zu seinem Begräbnis gekommen, darunter Herr Weiduschat von der Landesgeschichtlichen Vereinigung der Mark Brandenburg e. V. in Berlin, der fließend polnisch spricht, auf Deutsch und Polnisch publiziert und Reisen nach Polen für Mitglieder organisiert und begleitet, Dr. Reinhard Schmook, seit 1977 Leiter des Oderlandmuseums in Bad Freienwalde, Stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde und Beisitzer der Landesgeschichte, den ich schon durch meinen Vater auf einer von Knobelsdorff-Familienforschungsreise kurz nach der Wende in Bad Freienwalde/Brandenburg kennengelernt hatte, Jacek Jeremicz von der Stiftung Brandenburg, der 2023 bei der Deutsch-Polnischen Generationenbegegnung in Herford als Übersetzer und Moderator fungierte, wie auch der polnische Übersetzer und Reiseleiter Robert Piotrowski/Gorzów Wielkopolski, der eng mit der Stiftung Brandenburg zusammenarbeitet. Zbigniew Czarnuch war Korrespondierendes Mitglied der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V., Berlin-Mitte. Ihm wurde 2015 die Fontane-Plakette verliehen für seine Verdienste für die Vereinigung, die schon 1884 gegründet wurde und dessen erstes Mitglied Theodor Fontane war. Die Landesgeschichtliche Vereinigung schreibt in ihrem Nachruf, veröffentlicht am 23. September 2024: „Zbigniew Czarnuch verstorben. Am 22. September ist unser Korrespondierendes Mitglied Zbigniew Czarnuch (Vietz/Witnica) im Alter von 94 Jahren von uns gegangen. Wir verlieren mit ihm einen brandenburgisch-polnischen und deutsch-polnischen Brückenbauer der Herzen, der zugleich die landeskundliche Forschung und die Geschichtsvermittlung in der ehemaligen Neumark höchst engagiert und kundig pflegte.“ Sie fragen sich jetzt vielleicht, wie meine persönliche Beziehung zu Herrn Czarnuch war: Meine zweiwöchige von Knobelsdorff-Brenkenhoff-Familienforschungsreise durch die ehemalige Neumark im Juli 2017 mit meiner treuen historisch interessierten Reisebegleiterin seit über 50 Jahren, Renate aus Berlin, führte mich auch auf Empfehlung von Herrn Weiduschat zu Herrn Czarnuch ins heutige polnische Witnica, ehemaliges „Vietz an der Ostbahn“. (Anmerkung: Das polnische Alphabet kennt kein „V“). Er war ein glühender Verehrer meines direkten Vorfahren Franz Balthasar Schönborg von Brenkenhoff, (s. Wikipedia), dem Meliorator preußischer Provinzen unter Friedrich den Großen. Ganz besonders hat er sich um die Neumark gekümmert, so dass man ihm zwei Denkmäler hingestellt hat, und zwar eins 1882 im heutigen Drezdenko, dem ehemaligen Driesen und das andere im heutigen Bydgoszcz, dem ehemaligen Bromberg/Westpreußen, wo er auch den Bromberger Kanal hat bauen lassen. Das Standbild des Denkmals auf dem Neuen Markt im ehemaligen Driesen war 1945 abgehauen worden. Der Sockel blieb noch jahrzehntelang stehen. Bevor wir 2017 kamen, war auch dieser abgerissen worden, um den Neuen Markt modern zu gestalten. Auf dem Sockel stand:

„Franz Balthasar Schönborg von Brenkenhoff, des großen Königs Berater, (Anmerk.: damit ist Friedrich d. Gr. gemeint), Es ehrt, solang eine Wiese blüht, das Netzbruch seinen Vater“.

Ein gerahmtes Foto davon hing im Wohnzimmer meiner Eltern. Bei den Abrissarbeiten des Sockels hat man im Grundstein viele deutsche Dokumente gefunden, von denen das Museum Drezdenko ab 31. August 2017 eine Ausstellung gemacht hat und wozu ich eingeladen war. Leider konnte ich aus zeitlichen Gründen nicht daran teilnehmen.

Als ich mit Renate in ihrem Auto vor seinem Haus im heutigen Witnica, dem ehemaligen deutschen „Vietz an der Ostbahn“ ankam, 25 km westlich von Landsberg (Warthe), lief er mir, damals 87-jährig, mit ausgestreckten Armen entgegen und rief voller Glück „Die Geschichte ist lebendig geworden“. Das werde ich nie vergessen. Er lud uns in sein Haus ein, wo er, wie er sagte, schon viele Bücher für den Fall seines Todes weggegeben hätte. Uns schenkte er jedem ein Exemplar seines Buches „DAS WARTHEBRUCH. Die Geschichte der Bändigung eines Flusses“, 436 Seiten, ins Deutsche übersetzt von Eckart Böhringer/Berlin vom Deutsch-Polnischen Verein. Brenkenhoff ist noch heute ein Held in der ehemaligen Neumark, heute Polen. Uns wurden alle Türen und Tore geöffnet. Berühmt ist er dort besonders für die Urbarmachung des Warthe-Netze-Bruches, das vorher von einem dichten Dschungel überwachsen war, mit vielen Mücken, wie man klagte. Anschließend besuchten wir drei das Heimatmuseum und die riesige Ruine des Schlosses derer von Klitzings, ehemals Charlottenhof, heute polnisch Sosny, das uns von Friedrich (Fritz) von Klitzing, leider am 20. Februar 2021 verstorben, empfohlen war. Herr Czarnuch und Herr von Klitzing kannten sich gut, Herr Czarnuch hat sogar einmal Herrn und Frau v. Klitzing in Bonn-Holzlar besucht. Da die Eigentümer nach Ende des 2. Weltkriegs durch die Russen entschädigungslos enteignet, und, wie üblich, das Schloss und die dazugehörigen Güter der Gemeinde übergeben wurden, ist das Schloss verfallen. Ein gemütliches Essen im Restaurant mit interessanten Gesprächen war ein weiterer Höhepunkt unseres erfreulichen Besuchs. Auf der Rückfahrt hielten wir kurz für ein Foto an der neugotischen Kirche in Diedersdorf, einem Stadtteil von Witnica, die von Gropius gebaut worden war, an (Siehe Titelbild im HEIMATBLATT Heft 58 vom Juni 2019). Als wir dort waren, war die Kirche fast hinter den hoch gewachsenen Bäumen versteckt. Abends fuhren Renate und ich über Küstrin zurück nach Berlin. Seitdem führten Herr Czarnuch und ich einen regen E-Mail-Austausch, immer auf Deutsch. Meine letzte E-Mail an ihn vom 18. September 2024 wurde nicht mehr beantwortet, da er leider am 22. September verstarb. Renate und ich sind sehr traurig, dass Zbigniew Czarnuch von uns gegangen ist. Dennoch empfinden wir es als eine Bereicherung, dass wir ihn kennenlernen durften.

**Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff, * in Landsberg (Warthe) am 12.02.1944, getauft in der Marienkirche in Landsberg (Warthe) am 23.09.1944, geflüchtet am 30.01.1945. Sie lebt heute in Bonn.*

Hier einige Impressionen von der Beisetzung von Zbigniew Czarnuch am 26. September 2024 auf dem Friedhof in Witnica. Die große Anteilnahme von Familie, Freunden, Bekannten, Öffentlichen Einrichtungen, der Bevölkerung und Gästen aus dem In- und Ausland zeigt die Wertschätzung, die Zbigniew Czarnuch entgegengebracht wurde.
Bilder: Robert Piotrowski, Dr. Reinhard Schmook



Begegnungen und unglückliche Fälle

Aufzeichnungen des Martin Friedrich Seegert, Bauer in Lorenzdorf

geb. Lorenzdorf 9. August 1762

gest. Lorenzdorf 4. April 1852

∞ Zechow 7. November 1782, Anna geb. Seegert

Im Jahr tausend achthundert Sechß, schreib 1806, den 24ten Mai nemlich den Fingst heilige abend Egegen Mittag um 3viertel auf 11 uhr brach bei den Bauer Gottlieb Apitz im Wohnhause eine Feüersbrunst aus, die sich so schnell verbreitete, daß in einer Zeit von drey Minuten Seine nachtBaarn Johan Scheffler, Schiltzke, Gottlieb Schleisener, Johann Koberstein und Daniel Koberstein in vollen Feuer standen - allwo sich eine Lücke zwischen den Kobersteinschen und Seegertschen Gebäuden fand und nun durch angewanten Fleiß an der Lücke sein weiteres Vorgehen gehemmt wurde. Weil die Luft ganz schwach aus dem Mittag (Süden) vom Winter Morgen her (Osten) wehete weil nun die Gefahr so schien, daß sie sich nun so endigen werde; in dem Augenblick zog sich die Luft schnell im Wintermorgen (Osten) und trieb die Flamme über die Strasse auf den Martin Engelschen Wohngebäude und in der Zeit von einer Minute standen die Engelschen und die Ho(h)mischen Gebäude in voller Flamme. Zwischen den Engelschen und Johann Apitzschen Gebäude befand sich wieder eine große Lücke, allwo man wieder fruchtlosen Fleiß anwandte, denn schnell ging die Luft nach Mitternacht (Norden) und verstärkte sich in einen SturmWinde und dieser Sturm Wind verbreitete die flammen so geschwind, daß alle Rettung aus war und jeder nur suchte sein Leben zu retten. In einer Zeit von 4 Minuten standen die Johann Apitzschen, Sieling, Peter Roggebach, Martin Sasse, Martin Schleisener, Christian Schultze, Paul Apitz, Schmied Martin Scheffler, die Faargebäude (Pfarrgebäude), das Lehnsschulzengehöft, Gottfried Lube, Christian Neumann (und) der Kloken Thurm in voller Flamme und eine solche Feuersbrunst entstand, daß man glaubte die Sonne am Himmel müsste mit unter gehen und zwei schöne Kloken (Glocken) gingen also samt den Thurm in Feuer unter. Und wie der Thurm im heunter stürzten war, ging der Wind schnell nach den Mittag (Süden) und entstand ein solcher Wirbelwind, der so heftig war, daß man gläubte, daß es Feuer vom Himmel regnete. Die beladenen Wagen mit dem geretteten Geräte (wurden) so schnell fort getrieben, als wie kein Pferd laufen kann, bis sie aus dem Wirbelwind waren als dann standen sie still. Kessel und Betten (waren) so hoch in der Luft getrieben als man sehen konnte, als dann kam es wieder herunter. Die Menschen mussten sich an den Zäunen halten, daß sie der Wirbel nicht mit fort oder gar in das Feuer riß. Dieser so fürchterliche Wind Wirbel verbreitete die Flamme auf das Kirchenpächte-Haus und den mitten im Dorfe stehenden Krügergehöfte, auf das Schmiedehaus und alsdan flog das Feuer immer weiter und brannte die Seegertschen Gebäude wie auch Adams, Kerneins, Foss, Gottfried Engel und an Gottlieb Fanselohs Gebäude wurde mit den grossen Stahlspritzen gekehret und blieben stehen. Endlich und zuletzt flog von der Seegertschen Scheune

das Feuer wieder zurück auf das Schäferhaus und von da auf Martin Apitz Gebäude und so ging alles im Feuer auf und blieb, den schmied und schäfer mitgerechnet, von 31 Gehöften weiter nichts stehen als die Scheune auf dem Gehöfte, wo das Feuer auskam und welche vor 7 Jahr den Michaelistag abbrannte und wieder erbaut war und die Schmiede und sonst auch nicht ein Zaunfahl. Gleich drauf, den Johanne Viehmarkt Tag entstand durch die vielen Menschen, die in den Fanselohschen Gebäude herbergten ein Feuer und brannte das ganze Gehöft ab des morgens in der neunten stunde und ging so schnell, daß weiter nichts als die Menschen mit dem Leben davon kamen. Was die Abgebrannten dort untergebracht hatten, ging alles verloren und blieb nicht eine Stecknadel, im allen 106 Gebäude abgebrannt, welches gros elend unter den abgebrannten Menschen verbreitete. Es fanden sich aber mitleidsvolle Hertzen, welche den Verunglückten ihr grosses Elend suchten zu lindern und da, wo man es nicht vermuthete. Es zeichneten sich aber vorzüglich dabei die Einwohner von Marwitz und Ratzdorf aus, sowohl die Einwohner, wie auch die Tagelöhner, welche durch des Herrn Prediger von Marwitz und Ratzdorf (August Selchow), von der Kanzel durch dessen Ermahnungen so gerühret wurden, daß sie durch einen Beitrag unser Eldend suchten zu lindern und die ersten waren, die ihre Freigebigkeit dadurch an den Tag legten und dadurch mehrer ihrer Nachahmer Erwekten:

Marwitz 56 rth (Reichsthaler),
der Amtmann zu Marwitz 1 Wispel (= 24 Scheffel) Saatgerste,
Ratzdorf 38 rth,
Wepritz 36 rth,
Eulam 56 rth,
Zechow 50 rth, 1 Wispel Saatgerste, 2 Wispel (K)artoffeln zu leben,
Jahnsfelde 14 Scheffel (1 Scheffel = 50 Liter) Saatgerste,
Graloh (Gralow) 1 Wispel Saatgerste,
der Herr Amtmann Funke zu Jahnsfelde 12 Scheffel Saatgerste und 1 Wispel Artoffeln, 6 Scheffel Korn, zwey Scheffel Erbsen,
Daß waren die guten Hertzen, die unser Elend suchten zu lindern und Solche die noch ni unser Hülfe bedurft haben.
Landsberg (gab) nichts, (obwohl) Lohrentzdorff ihnen all bei Feüers noht geholfen (mit) 4 Wispel Korn und Gerste.
Kernein nichts, (obwohl) Lohrentzdorff ihnen geholfen bey Feüer schaden (mit) 1 Wispel, 14 Scheffel Korn.
Deyschel (Dechsel) nichts,
Borkow nichts.

Der Krüger Bumke hat gebaut auf Voss Brantstelle,
Voss hat gebauet auf Krüger Bumke seinen achtter hoff,

Daniel Koberstein auf Michael Buschen seinen achter hoff,
Schilske auf Paul Apitzens achter hoff,
Martin Sasse auf Faustmanns achter hoff,
Christian Schultze auf
das Krug Land,
Martin Scheffler auf
das Krug Land.

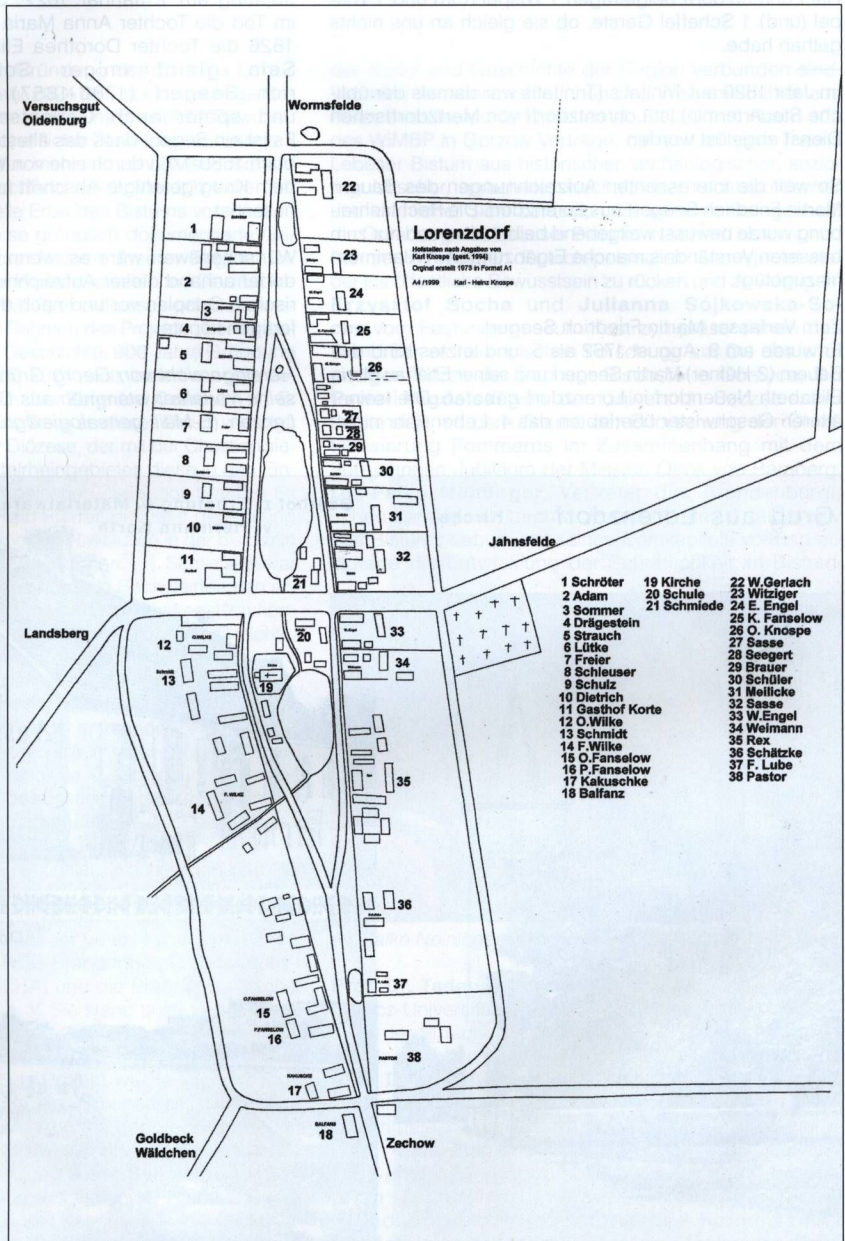
Im Jahr 1806 gleich
nach den Brand, drei
Wochen nach Michaelis
(29.Sept.) kamen
die Frantzen und
vermehrten unser Unglück.
Im Jahr 1807
wurde Friede zwischen
Frankreich, Russland
und Preisse (Preußen)
gemacht zu Tilsit in
Preußen. Die Frantzen
gingen aber erst
ab den 24ten october
1808.

Anno 1807 vermehrte
sich unser ungelück
und wurde immer grösser.
Es brach eine vieh-
seuche ein, wo in einer
Zeit von 4 Wochen der
gantze Viehstand ver-
lohren ging. Daß ging
über den Brand anno
1808, zwischen Ostern
und Fingsten galt
der Scheffel Korn 6
rth, (1 Thaler = 24 Gros-
chen, 1 Groschen =
12 Pfenning)
der Scheffel Erbsen 6
rth,
der Scheffel Gerste 4
1/2 rth zur Ernte 6 rth,
der Scheffel Weitze 8
rth, zur Ernte 10 rth,
ein Metze Hirse 16 gr
(Groschen), (1 Metze =
3,125 Liter), zur Ernte
20 gr
ein Scheffel (K)Artof-
feln 1 rth 18 gr,

Alle Tage soff ein
Frantzose:

1 1/2 Qw. (Quart =
Viertel Liter) Brant
wein, daß Qward 14 gr,
drey Qward Bier, das
Qward 2 gr 6 Pfenning,

1 Fund Rindfleisch das Fund 5 gr 6 Pfenning
Erbsen und Schweinefleisch aß selten einer
und verliessen uns den 24ten october 1808.



Der Dorfplan von Lorenzdorf, Hofstellen nach Angaben von Karl Knospe, *01.11.1922, † 13.06.1994, gezeichnet von Karl-Heinz Knospe 1999. (SBF AX 1563)

In Ausgang des Aprills 1820 in Zantoch 32 Familien abgebrannt.

Hat Lohrentzdorff beigetragen 1 Wispel Korn und 1 Wispel (und) 1 Scheffel Gerste, ob sie gleich an uns nichts gethan habe.

Im Jahr 1820 auf Trinitatis (Trinitatis war damals der übliche Steuertermin) ist Lohrentzdorff von Mertzdorffschen Dienst abgelöst worden.

So weit die interessanten Aufzeichnungen des Bauern Martin Friedrich Seegert aus Lorendorf. Die Rechtschreibung wurde bewusst weitgehend beibehalten und nur zum besseren Verständnis manche Ergänzungen in Klammern hinzugefügt.

Zum Verfasser Martin Friedrich Seegert:

Er wurde am 9. August 1762 als 5. und letztes Kind des Bauern (2-Hüfner) Martin Seegert und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Neuendorf in Lorendorf geboren. Drei seiner älteren Geschwister überlebten das 4. Lebensjahr nicht.

Martin Friedrich heiratete am 7. November 1782 in Zechow Anna, geborene Seegert aus Zechow. Sie war die geschiedene Frau des Christian Döring. Sie starb 58jährig am 1. Januar 1822. Schon 1824 folgten ihr im Tod die Tochter Anna Maria mit nur 27 Jahren und 1826 die Tochter Dorothea Elisabeth mit 42 Jahren. Sein gleichnamiger Sohn Martin Friedrich Seegert (1786-1857) war wieder Bauer und später auch Gerichtsmann in Lorendorf. Es ist ein Segen, dass das älteste Lorendorfer Kirchenbuch 1680-1765 durch eine von Wilhelm Hannebauer vor dem Krieg gefertigte Abschrift (u. a. beim Verfasser) erhalten ist.

Wünschenswert wäre es, wenn ein ehemaliger Lorendorfer anhand dieser Aufzeichnungen auch einen historischen Ortsplan vor und nach dem Brand von 1806 anfertigen könnte.

Hereingereicht von Georg Grüneberg, Jahrgang 1949, seine Vorfahren stammen aus Dechsel. Er lebt heute in Lenzen. (E-Mail: genealogie@grueneberg-lenzen.de)



Ansichtskarte von Lorendorf um 1910 mit der Kirche, dem Gasthof mit Materialwarenhandlung von Hermann Korth und einer Dorfansicht mit dem Dorfteich im Vordergrund. (SBF PK21806)

Bericht über das Projekt „Gemeinsames Erbe – gemeinsame Geschichte. 900 Jahre Gründung des Bistums Lebus 1124(25)-2024“

Magdalena Kubacka*

Der 900. Jahrestag der Gründung des Bistums Lebus (1124-2024), der in das Jahr 2024 fällt, ist eine wichtige Gelegenheit, diese Ereignisse wieder ins öffentliche Bewusstsein und in die wissenschaftliche Dimension zu bringen. Aus diesem Grund stellten mehr als zehn Wissenschaftler aus Polen und Deutschland am 9. Mai 2024 die Geschichte und das kulturelle Erbe des Bistums vor, dessen Geschichte „die einzige so gründlich dokumentierte Geschichtsaufzeichnung zum Namen unserer Region“ ist. An diesem Tag fand in der Woiwodschafts- und Stadtbibliothek Zbigniew Herbert (WIMBP) eine deutsch-polnische wissenschaftliche Tagung im Rahmen des Projekts „Gemeinsames Erbe – gemeinsame Geschichte. 900 Jahre Gründung des Bistums Lebus 1124(25)-2024“ statt, initiiert von dem bekannten Regionalwissenschaftler **Zbigniew Czarnuch** (†). Er erklärt das Wesen des Gedenkens an dieses Datum wie folgt: „Es war der Klerus dieser Diözese, der mit der Christianisierung der Slawen des Mittelrheingebietes diese in den Einflussbereich der westeuropäischen Zivilisation brachte. Es waren seine Domherren und Pfarrer, die unter der Leitung aufgeklärter Bischöfe eine große Revolution in der bis dahin einheimischen Lebensweise vollzogen. [...] Schließlich war es ihr Verdienst, dass hier die ersten Backsteinbauten errichtet wurden. Die ersten Schulen, Bibliotheken, Krankenhäuser, die ersten Ämter mit Kanzleien, die ersten Gerichte, die sich an der Gesetzgebung des alten Roms orientierten, wurden errichtet. Die ersten sozialen Organisationen [...]. Die ersten Erscheinungsformen des Tourismus in Form von Pilgerfahrten zu heiligen Stätten entstanden. Neben ihrer religiösen Funktion fungierten die in jeder größeren Stadt errichteten Kirchen auch als lokale Kulturzentren der damaligen Zeit, in denen wichtige künstlerische Veranstaltungen der Gemeindemitglieder stattfanden“.

Die Hauptidee dieser internationalen Tagung war es, an die Gründung des Lebuser Bistums zu erinnern, das einst im Gebiet des heutigen deutsch-polnischen Grenzgebiets tätig war. Mitorganisatoren und Partner der Veranstaltung waren die Universität Zielona Góra, das Brandenburgische Landeshauptarchiv Potsdam (BLHA) und die Brandenburgische Historische Kommission e. V. Sie stand unter der Schirmherrschaft des Marschalls der Woiwodschaft Lebus Marcin Jabłoński und des Gouverneurs der Woiwodschaft Lebus Marek Cebula. Das Projekt wurde von der Stiftung für Polnisch-Deutsche Zusammenarbeit kofinanziert. Zu den geladenen Gästen gehörten der Weihbischof der Diözese Zielona Góra-Gorzów Adrian Put, die Vorsitzende der Lebuser Versammlung **Anna Synowiec**, die Direktorin der Kulturabteilung des Gorzower Rathauses **Ina Czańska**, die Direktorin der Książnica Kopernikańska in Toruń **Agnieszka Walc-Wisniewska**, der Direktor der Książnica Pomorska in Szczecin **Przemysław Wraga** sowie Vertreter von Gorzów und regionalen Institutionen, die mit

der Kultur und Geschichte der Region verbunden sind. Vierzehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Polen und Deutschland hielten ab 9.00 Uhr in Raum 102 des WIMBP in Gorzów Vorträge, die sich mit dem Thema Lebuser Bistum aus historischer, archäologischer, sozilinguistischer, sprachwissenschaftlicher, rechtspolitischer und kirchlicher Sicht befassten. Es war eine Gelegenheit, die Gründung des Lebuser Bistums in seinem historischen Rahmen im heutigen deutsch-polnischen Grenzgebiet wieder ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und zu würdigen. **Krzysztof Socha** und **Julianna Sójkowska-Socha** vom Festungsmuseum Kostrzyn präsentierten den Stand der archäologischen Forschung am Ort des ehemaligen Sitzes der Lebuser Bischöfe in Górzycy. **Dr. Paweł Migdański** von der Universität Szczecin befasste sich mit dem Thema der Erforschung der Christianisierung Pommerns im Zusammenhang mit dem 900-jährigen Jubiläum der Mission Ottos von Bamberg. **Dr. Falko Neining**, Vertreter des Brandenburgischen Landeshauptarchivs Potsdam, stellte das Archiv des Bistums Lebus und seines Domkapitels vor und erläuterte die Entwicklung der Schriftlichkeit im Bistum.



Dr. Falko Neining vor dem BLHA bei seinem Vortrag.

Prof. Dr. Tadeusz Lewaszkiewicz von der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań befasste sich mit dem Problem der Sprache(n) im Gebiet des ehemaligen Bistums Lebus zwischen dem 12. und 16. Jahrhundert, während **Prof. Dr. Joanna Karczewska** von der UZ (Universität Zielona Góra) über Warzyna (Warina) - das Lebuser Präbistum der Chorherren von Żagań im Mittelalter referierte. Einen baugeschichtlichen Überblick über das Gebiet von Torzym gab anschließend **Dr. Joachim Stephan** (Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań/ Brandenburgische Historische Kommission). **Dr. Mathis Leibetseder** (Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz Berlin) sprach über das Bistum Lebus in der Reformationszeit, und **Prof. Dr. Matthias**

Asche von der Universität Potsdam stellte die Beziehungen zwischen dem Bistum Lebus und der Universität Frankfurt (Oder) bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts dar. **Dr. Sylvia Müller-Pfeifruck** hielt einen Vortrag mit dem Titel „Mittelalterliche Grabsteine der Bischöfe von Lebus im Mariendom zu Fürstenwalde“. **Prof. Dr. Joachim Zdrenka** von der Universität Zielona Góra sprach außerdem über die Grabsteine anderer Lebuser Bischöfe. **Marceli Tureczek**, PhD, Professor UZ, von der Universität Zielona Góra, stellte mittelalterliche Glocken auf dem Gebiet der Diözese Lebus vor, während **Błażej Skaziński** vom Woiwodschaftsamt für Denkmalpflege in Gorzów Wielkopolski einen Vortrag über die Architektur ländlicher Pfarrkirchen in der Diözese Lebus hielt. Der Vortrag von **Dr. hab. prof. AJP Paweł Leszczyński** von der Akademie Jakub z Paradyż in Gorzów Wielkopolski befasste sich mit der Errichtung der Diözese Gorzów im Jahr 1972 im Kontext der polnisch-vatikanischen Beziehungen. Zwischen und nach den Vorträgen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Fragen an die Referenten zu stellen und sich an einer Diskussion über die gemeinsame Geschichte der Diözese zu beteiligen. Die Themen der Vorträge werden in einer für Ende 2024/Anfang 2025 geplanten Publikation nach der Konferenz vertieft.

Am 22. Juni 2024 fand derweil eine Studienreise unter dem Motto „Auf den Spuren des Bistums Lebus jenseits

der Oder“ statt, die das Projekt „Gemeinsames Erbe - gemeinsame Geschichte...“ krönte. Eine Gruppe von Bibliotheksmitarbeitern und ausgewählten Freiwilligen besuchte unter der Leitung des Leiters der Gorzower Delegation des Denkmalschutzbeauftragten der Woiwodschaft Lebus, **Błażej Skaziński**, Orte, die mit dem Lebuser Bistum auf der deutschen Seite der Grenze besonders verbunden sind. Der erste Punkt der Reise war die Ruine der Kirche aus dem 13. Jahrhundert in **Podelzig**, die 1945 während der Feindseligkeiten zerstört wurde. In den 1990er Jahren und zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden die Ruine und der angrenzende Friedhof restauriert, der Kirchturm wurde wieder aufgebaut und zu einem Aussichtspunkt umfunktioniert. Dies war das erste von vielen Beispielen dafür, wie die Erinnerung an die Blütezeit des Bistums auf bemerkenswerte Weise aufrechterhalten werden kann, indem man sich um die verbliebenen Reste der Geschichte und der Architektur kümmert. Eine weitere Sehenswürdigkeit war **Fürstenwalde** mit seinem restaurierten Dom, in dem das von Bischof **Theodorik von Bülow** gegründete gotische Sakramentarium fast vollständig erhalten ist. Heute dient die Kirche neben ihrer primären, offensichtlichen Funktion als Gotteshaus auch als Konzertsaal. Nach einem kurzen Spaziergang durch die Innenstadt und einer kurzen Geschichte über das Fürstenwalder Rathaus ging es weiter nach Beeskow, wo sich die monumentale Marienkirche befindet, die im Laufe der Jahrhunderte mehrfach durch Brände zerstört und zu Beginn der 1990er Jahre



Die Teilnehmer der Studienreise vor dem Alten Rathaus in Fürstenwalde.



Die Teilnehmer der Studienfahrt vor der Kirchenruine in Podelzig.

wieder aufgebaut wurde. Auch hier konnte man sehen, mit welchen architektonischen Lösungen der Charakter

dieser gotischen Kirche am besten wiedergegeben wurde. Anschließend begab sich die Gruppe zur Burg aus dem 13. Jahrhundert mit ihrem prächtig erhaltenen Turm, von wo aus sie einen Blick auf die Stadt und das neben der Kirche gelegene Älteste Haus in Beeskow, das älteste Gebäude Ostbrandenburgs, werfen konnte. Auf dem Burghof wurde ein Erinnerungsfoto gemacht. Der vorletzte Programmpunkt war ein Besuch der Marienkirche in **Frankfurt (Oder)**, die drei fantastisch erhaltene, zwölf Meter hohe Glasfenster aus dem Mittelalter beherbergt. Die Kirche ist auch ein kulturelles Zentrum, in dem Konzerte und häufig interaktive Ausstellungen stattfinden. Den Abschluss der Reise bildete ein Besuch in Lebus, wo man nach dem Aufstieg auf den Schlossberg nicht nur das Panorama des Oder- und Lebuser Landes bewundern und ein weiteres Erinnerungsfoto machen konnte, sondern auch über die Gemeinsamkeiten der Bewohner des historischen Bistums diskutieren konnte. Diese Reise und die Tagung im Mai boten nicht nur Gelegenheit, die Kontakte im deutsch-polnischen Grenzgebiet zu vertiefen, sondern haben auch die Wahrnehmung und das Verständnis der Bewohner des Lebuser Landes als „Erben eines jahrhundertealten Erbes“ und der reichen gemeinsamen Geschichte der Gebiete, in denen sie leben, positiv beeinflusst.

Wir möchten uns bei allen Partnern, Gästen, Rednern, Teilnehmern und Zuhörern bedanken, die mit uns an einem so großen und wichtigen Ereignis wie der Feier zum 900-jährigen Bestehen des Bistums Lebus teilgenommen haben.

*Magdalena Kubacka, Bibliothekarin an der Woiwodschafts- und Stadtbibliothek Zbigniew Herbert in Gorzów Wielkopolski



Die Teilnehmer der Studienfahrt im Beeskow.

Von Wepritz nach Kyritz

Kindheitserinnerungen und das Trauma Flucht und Vertreibung

Hans-Jürgen Adam*

Vor mir liegt das Heimatblatt Dezember 2023 und ja, ich traue mich und versuche, mich nach Jahrzehnten zu erinnern. Ich hoffe, es gelingt. Das Heimatblatt Landsberg beziehe ich seit etwa 20 Jahren, da bin mir aber nicht ganz sicher. Sie wissen es wahrscheinlich genauer. (2001, d. Red.)

Mit Interesse habe ich es immer gelesen, es war und ist hoffentlich auch zukünftig die Verbundenheit mit der alten Heimat. Selbstverständlich sind sie auf Beiträge angewiesen, um die Zeitung weiter heraus zu bringen. Meine Generation ist nun die letzte der noch dort Geborenen und es werden immer weniger. Und bei meinen Kindern besteht an der alten Heimat wenig bis kein Interesse, leider. Ob sie mit meinen Erinnerungen etwas anfangen können, einschließlich der beiliegenden Fotos, wird sich zeigen. Zunächst eine kleine Erfolgsgeschichte, ich habe dank des HB eine ehemalige Mitschülerin kennen gelernt, die in Neuruppin wohnt, 30 km von Kyritz entfernt. Ich wurde im August 1938 in Wepritz geboren und 1944 eingeschult, im Heimatblatt las ich, dass Renate Jühr, geb. im Juli 1938 in Wepritz, also ebenfalls eingeschult wurde. Ich nahm Kontakt mit ihr auf und wir trafen uns auf einen Kaffee, nun ja, erkannt haben wir uns nicht wirklich. Von Renate weiß ich, dass unser damaliger Lehrer Herr Arndt war. Wir waren nur einige Monate in der Schule, denn Ende Januar 1945 waren die Russen in Landsberg. Ich weiß, dass Renate erkrankte und operiert wurde, seitdem ist der Kontakt leider abgebrochen. († 10.03.2022, d. Red.)

Meine Familiengeschichte

Ich wurde am 26.08.1938 in Wepritz geboren und habe noch zwei Schwestern, **Rosemarie** 1936 geboren und **Sieglinde** 1941 geboren. Mein Vater, **Fritz Paul Adam** geboren am 8. März 1911 war gebürtiger Landsberger, Angerstraße 11, und ist 1942 bei Stalingrad gefallen. Meine Mutter, **Charlotte**



Meine Eltern 1939 vor dem Haus, rechts meine Mutter, links ihre Schwester, Rosemarie und ich, Sieglinde war noch nicht geboren.

Anna Luise Adam geborene Haase wurde in Staffelde, Kr. Soldin geboren und wuchs in Dölzig, Kr. Soldin auf. Als junges Mädchen war sie dann in Landsberg, Schönhofstraße 12 in „Stellung“, ich glaube in einem Förster-Haushalt. 1936 haben sie dann geheiratet. Im Juni 1945 kam dann die Ausweisung, spätestens am darauffolgenden Tag Wepritz zu verlassen. Meine Mutter verlor einige Habseligkeiten auf einen Handwagen und es ging zu Fuß im Treck nach Küstrin. Rosemarie, 8 Jahre und ich, 6 Jahre, mussten laufen, Sieglinde, 4 Jahre, saß auf dem Handwagen. Wie lange wir unterwegs waren, kann ich nicht sagen. In



Auf dem Hof in Wepritz, ca. 1943, rechts Rosemarie Adam.



Auf dem Hof 1991, links Rosemarie, rechts Sieglinde Adam.



Meine Schwestern, links Rosemarie, rechts Sieglinde und ich 1991 vor dem Haus.



Links Rosemarie, ich und Sieglinde 1942. Wir sind 6, 4 und 2 Jahre alt.

Küstrin kamen uns dann unsere wenigen Sachen „abhandeln“ und dann ging es per Bahn nach Berlin-Lichtenberg, dort wohnte eine Tante meiner Mutter. Im September 1945 traf meine Mutter, welch ein Zufall, ihren Bruder, der aus norwegischer Gefangenschaft kam. Er brachte uns dann in ein Dorf bei Kyritz und hier endete unsere abenteuerliche Reise. Anfangs glaubte meine Mutter noch fest daran, dass sie bald nach Wepritz zurückkommen würde.

Neue Heimat Kyritz

In Kyritz wohnen wir noch heute. Meine Mutter ist 92jährig und ihre jüngere Schwester 95jährig in Kyritz verstorben, ihr Bruder ist noch vor dem Mauerbau nach NRW gezogen und dort 68jährig verstorben. Gemeinsam mit der Familie meiner Cousine **Hannelore Ciechanowski geb. Becker** aus Falkensee, früher Landsberg, Schillerstraße, waren wir zu DDR-Zeiten mehrmals in Landsberg, auch in der ehemaligen Wohnung in Wepritz, Landsberger Straße 21. Die polnische Familie empfing uns freundlich und wir konnten unsere ehemalige Wohnung ansehen. Meine Schwestern und ich konnten uns nicht wirklich erinnern, meine Mutter war dermaßen von Erinnerungen überwältigt, dass sie nur



Meine Eltern im Stadtpark von Landsberg (Warthe), 1935.

weinte, während unsere Tante noch die Bilder in der Wohnung erkannte, mein Vater war Maler und hatte sie gemalt.

Auf Spurensuche

Ein Landsberg-Besuch war auch immer mit einem Abstecher nach Dölzig verbunden, meine Mutter und ihre Schwester wuchsen dort auf. Wir konnten die alte Schule besichtigen, der Spruch „Ohne Fleiß kein Preis“ stand noch gut lesbar über dem Eingang. Auch dem alten Friedhof in Dölzig statteten wir einen Besuch ab und fanden noch zwei Kindergräber, vier von acht Kindern starben noch in den ersten Monaten. Vom Elternhaus meiner Mutter fanden wir nur noch Mauerreste und Fundamente. Die Eltern meiner Mutter hatten einen kleinen Bauernhof und ihr Vater, **Max Haase**, war Musiker. Er spielte in den umliegenden Dörfern zum Tanz, z. B. in Briesenhorst. Wir haben das Dorf besucht und meine Mutter konnte sich noch an die Tanzabende erinnern. Vielleicht gibt es noch Leser, die sich an die Familie Adam aus Wepritz bzw. Haase aus Dölzig erinnern können? Wir wohnten zur Miete in der Landsberger Straße 21 in Wepritz im Obergeschoß des Hauses, die zweite Wohnung im OG bewohnte Frau **Fechner**, eine alleinstehende ältere Dame, etwa 65 Jahre alt, sie weigerte sich, Wepritz zu verlassen. Familie **Schulz**, die Besitzer des Hauses, bewohnte das Erdgeschoß. Über das Schicksal der beiden Familien ist mir nichts bekannt.

**Hans-Jürgen Adam, Jahrgang 1938, lebt heute in 16886 Kyritz, früher in Wepritz, Landsberger Straße 21*



Hochzeitsbild meiner Eltern 1936.



Fahrt nach Landsberg 1974 mit Picknick, rechts sitzend mit Brille meine Mutter, links meine Schwester Rosemarie.



Pfingstausflug zum Bauernhof Max und Luise Haase in Dölzig, dem Elternhaus meiner Mutter.



Fahrt nach Landsberg 1974, links Rosemarie, Mitte meine Mutter, rechts ihre Schwester.

Heiratsurkunde

(Standesamt Landsberg (Warthe) ----- Nr. 241/1936 -----)

Der Herr Fritz Gust H a a s e -----

----- wohnhaft in Landsberg (Warthe), Mager -----

straße 11. -----

geboren am vierten März 1911 -----

in Landsberg (Warthe) -----

(Standesamt Landsberg (Warthe) ----- Nr. 179/1911 -----) und

die Landesangestellte Charlotte Anna Aufse d a a f e -----

----- wohnhaft in Landsberg (Warthe), Gänsepf -----

straße 12. -----

geboren am einunddreißigsten August 1911 -----

in Staffelde Kreis Gubin -----

(Standesamt Staffelde ----- Nr. 18/1911 -----)

haben am vierten August 1936 -----

vor dem Standesamt in L a n d s b e r g (Warthe) -----

die Ehe geschlossen.

Vermerke: -----

Landsberg (Warthe), den 5. November -- 19 42

Der Standesbeamte

M. H. H.

(Stempel: STANDESAMT LANSBERG (WARTHE) GEBÜRENFREI)

Die Heiratsurkunde meiner Eltern vom 4. August 1936.



Pfingstausflug, mein Großvater Max Haase, auf dem Pferd meine Schwester Rosemarie.

Dankbar und zufrieden

Endlich die schöne Heimat der Mutter besucht

Wir hatten schon im Dezember 1993, Heft Nr. 7, im Dezember 2013, Heft Nr. 47 und im Dezember 2017, Heft Nr. 55 unter der Rubrik „Leserbriefe“ Beiträge im Heimatblatt veröffentlichen lassen. Das Schicksal unserer Mutter, Marianne Greiner geb. Pähle ließ uns die ganzen Jahre nach ihrem Tode überhaupt nicht mehr zur Ruhe kommen.



Das ehemalige Wohnhaus meiner Mutter in der damaligen Röstelstraße 11, die Hausnummer ist noch immer die 11.

Unsere Mutter, **Marianne Greiner geb. Pähle**, geboren am 16.06.1923 in Landsberg an der Warthe, Röstelstraße 11, gestorben am 13.09.2017 in Sonneberg/Thüringen, konnte und wollte uns zu DDR-Zeiten wenig, fast gar nichts über ihre Herkunft mitteilen. Nach der Wende konnten wir mehr mit dem Begriff „Heimatvertriebene“ anfangen. Es vergingen die Jahre, aber keiner von uns drei Geschwistern fand eine passende Lösung. Verbindungen zu allen Verwandten und Bekannten von Mutter konnten wir bekommen, ob aus Minden, Bad Freienwalde, Suhl und Kaltensundheim. Es wurden Treffen zwecks Wiedersehen organisiert. Bereicherung für unsere Mutter waren die Tage und Stunden mit dem „Bund der Vertriebenen“ sowie die jährlichen Begegnungen zum „Tag der Heimat“. Ich, **Gisela Woratschek geb. Greiner**, die älteste Tochter unserer Mutter, hatte ständig das Verlangen, die Heimatstadt Landsberg an der Warthe (das heutige Gorzów

Wielkopolski) einmal zu sehen und zu besuchen. Bei einem Besuch von meinem Sohn und seiner Familie im Jahr 2023 kam das Thema, eine Reise nach Landsberg an der Warthe einzuplanen, wieder auf. Nach kurzen Überlegungen stand es dann fest, wir fahren Ende Juli 2024 gemeinsam nach Landsberg. Von diesem Vorhaben erfuhr auch die Tochter meiner mittleren Schwester und sie gesellte sich gern dazu. Das Jahr 2024, das wissen wir jetzt erst, ist für mich und meine Familie ein ganz besonderes und bedeutendes Jahr.

Eine unvergessliche Reise

Es begann für mich ab dem 26. Juli 2024 eine Erlebnisreise, welche ich nie vergessen werde. Meine Nichte Annett holte mich in Sonneberg mit ihrem Auto ab. Nach kurzem Verstauben meiner Sachen ins Auto fuhren wir beide – gut gelaunt und voller Erwartungen – los. Für meinen Sohn Sandro und Familie begann das Abenteuer von zu Hause in Österreich. Es musste außer den persönlichen Sachen an den Inhalt für einen gemieteten Wohnwagen (wie Kissen, Decken, Geschirr und verschiedene andere Kleinigkeiten usw.) gedacht werden, und unser kleiner Hund musste auch mit. Unser allererstes Ziel und gemeinsames



In der Stadt vor dem berühmten Paucksch-Brunnen.



Spaziergang durch den Landsberger Stadtpark.

Wiedersehen war Bad Freienwalde. Die Begrüßung bei unseren Verwandten war sehr herzlich und willkommen. Meine Nichte Annett übernachtete mit mir im Wohnhaus der Verwandten und Sandro und Familie konnten im Wohnwagen, welcher im Hof parkte, schlafen. Nun kam am 27. Juli 2024 der lang ersehnte Tag, wo ich mit meiner Familie nach Landsberg an der Warthe fahren konnte. Gemeinsam konnten wir mit fünf Personen im Auto Platz finden und unser Wohnwagen konnte im Hof unserer Verwandten zurückbleiben. Auf der Fahrt nach Landsberg saugte ich sprichwörtlich alles in mich ein. Gedanklich habe ich mir vorgestellt, hier hat bestimmt mal deine Mutter gestanden, ist mit Bus oder Bahn gefahren. Nach ungefähr einer Stunde Fahrzeit erkannte ich schon von weitem das Ortseingangsschild mit Namen Gorzów Wielkopolski. Mein Herz klopfte sehr, als wir dann den Fluss, die Warthe, sehen konnten. Genau neben der Promenade am Fluss in der Nähe der geschwungenen Bahnbögen konnten wir unser Auto parken, sogar noch kostenfrei, da es ein Samstag war. Mit einem älteren Stadtplan, auf welchem

die Straßennamen in Deutsch und Polnisch standen, fanden wir uns gut zurecht. Zudem meine Schwiegertochter polnischer Herkunft ist, sie konnte vieles erfragen und wir dadurch unsere Ziele leichter erreichen. Ich hatte mir schon vor unserer Reise Notizen gemacht, welche Anlaufpunkte für uns von großer Bedeutung sind.

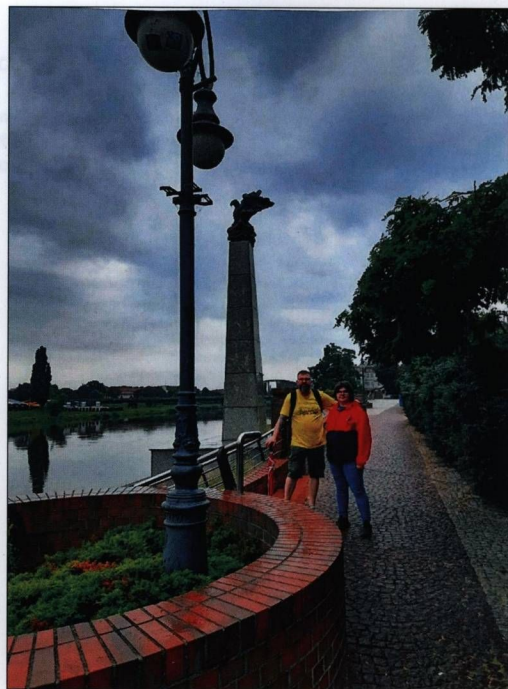
Der Mutter endlich nah...

Zuerst sind wir ganz entspannt eine ganze Weile entlang des Wartheufers gelaufen. Danach war unser Ziel die St. Marien-Kirche, um einige Minuten in ihr zu verweilen. In Gedanken stellte ich mir unsere Mutter als Konfirmandin vor. Des Weiteren stand auf meinem Notizblock, den berühmten Paucksch-Brunnen in der Nähe zu sehen. Mir fiel entlang der Wege und Anlagen eine tadellose Sauberkeit auf. Viele schöne Blumen verzierten das Stadtbild. Am Paucksch-Brunnen fotografierten wir, verweilten, um uns zu beraten, wegen einem kleinen Imbiss zum Mittag. Frisch gestärkt setzten wir nach unserem Essen unsere Tour fort. Wir fanden den Stadtpark und darin sehe ich wieder neben uns gedanklich unsere Mutter mit uns herumspazieren. Inzwischen ist schon Nachmittag, aber unser Hauptziel, eventuell das Wohnhaus unserer Mutter noch vorzufinden, das stand in den Sternen. Beim Weiterlaufen vergleichen wir unseren Stadtplan mit den Straßennamen. Ich sehe nach einigem Durchqueren der Straßen von Weitem das Hotel „Miesko“. Da ich vor längerer Zeit von Verwandten gehört hatte, dass wahrscheinlich das Wohnhaus unserer Mutter teilweise oder ganz weggerissen wird, dachte ich beim



Die imposante St. Marien-Kirche in Landsberg (Warthe).

Blick zum Hotel, da stand also mal das Haus deiner Mutter. Aber welcher Anblick ließ plötzlich mein Herz richtig schnell klopfen? Meine Nichte und meine Schwiegertochter sahen in der Seitenstraße vom Hotel aus ein Haus, welches ganz genau zu den alten Fotos meiner Aufzeichnungen passte. Für mich wurde ein Traum wahr, ich lief an dem Haus hin und her, schaute öfters auf die Fotos meiner Aufzeichnungen, konnte sogar noch die Hausnummer 11 lesen. Wir standen noch lange Zeit vor dem Haus, wir fotografierten und ich war letztendlich glücklich, mit diesem Abschluss alles gesehen zu haben, was uns berührte. Mit tiefer Zufriedenheit und Dankbarkeit traten wir nun wieder die Rückfahrt nach Bad Freienwalde an und verließen die schöne Stadt Gorzów Wielkopolski, die ehemalige Heimat unserer Mutter!"



Spaziergang am Warthe-Ufer.

Liebe Leser des Heimatblattes, meine Reise soll sich an alle Interessenten, aber besonders an viele Töchter und Söhne, deren Eltern oder Verwandte in Landsberg an der Warthe in den Jahren von 1923 bis 1945 lebten, wenden. Vielleicht empfinden einige von Ihnen genauso wie ich, wie schön doch alles sein könnte, wenn Menschen sich verstehen und in Frieden und Freiheit leben können. Ich hoffe und wünsche allen Menschen unserer Erde, dass niemals mehr solch ein großes Leid, wie es unsere Eltern ertragen mussten, uns ereilen sollte. In diesem Sinne wünscht Ihnen eine gesunde und friedliche Zeit.

*Gisela Woratschek, Jahrgang 1948, 96515 Sonneberg



Abschied von der schönen Stadt Gorzów Wielkopolski, der ehemaligen Heimat unserer Mutter!

„Wir sind jetzt alle Landsberger...“

Liebe Mitarbeiter des Heimatblattes,

ich möchte mich herzlich für das HB 2023 bedanken. Kurz vor Weihnachten kam es bei mir an. Gefreut habe ich mich auch, dass sie die Todesanzeige meines Mannes Diethard gedruckt haben. Dass er in der Blücherstraße in Landsberg gewohnt hatte, hatte ich fast vergessen. Da seine Mutter früh starb, wohnte er zuerst in der Friedeberger Straße 6. Seine Oma erzählte unseren Kindern oft die Geschichte von dem kleinen schlaun Vogel. Sie hatte ihm beigebracht: „Ich heiße Peterchen Ruhnke und wohne in der Friedeberger Straße 6“. Als sie dann in die Blücherstraße gezogen waren, wollte er die neue Adresse nicht umlernen. Immer wieder sagte er sein Sprüchlein von der Friedeberger Straße 6 auf. Wir haben viel darüber gelacht... Ich erinnere mich gern an die zwei Landsberg- Besuche, die ich mit meinem Mann machte. Diethard war fast sieben Jahre, als er seine Heimat und Landsberg verlassen musste. Wir hatten ein schönes Leben und waren 54 Jahre verheiratet. Die Zeit vergeht, aber der Schmerz nicht. Zum Glück habe ich viele liebe Menschen um mich, die mir helfen und mich trösten. Meine Familie und ich sind jetzt alle Landsberger, obwohl ich aus der Nähe von Teplitz/Schönau im Sudetenland stamme. Danke, dass ihr so toll Eure Arbeit macht!

Viele liebe Grüße

Herta Gold

Herta Gold, Jahrgang 1938, lebt in 07318 Saalfeld
Diethard Gold, * 14.11.1938, † 09.07.2023 in Saalfeld



Postkarte von der Ecke Hindenburg- und Blücherstraße, 1917 gelaufen. (SBF PK21235)

Gute Nachrichten aus Polen

Die kleine historische Kirche in Jahnsfelde/Janczew wird renoviert

Robert Piotrowski wies uns auf diese Nachricht vom polnischen Fernsehen TVP3 Gorzów hin: Eine kleine, historische Kirche in Jahnsfelde/Janczew war von der Zerstörung bedroht. Grund dafür war ein virulenter Pilz, der die Holzkonstruktion der Kirche befallen hatte. Glücklicherweise verfassten Beamte der Gemeinde Santok ein Projekt, das von der polnischen Regierung genehmigt wurde, so dass das Gebäude gerettet werden kann.

Die Perle von Drezdenko wird so gut wie neu sein. Alles dank des Regierungsprogramms für den Wiederaufbau historischer Denkmäler. Zofia Kruszyńska ist seit 17 Jahren die Küsterin in Janczew. Sie kümmert sich um die Kirche Unserer Lieben Frau, der Königin Polens, weil sie ihr sehr am Herzen liegt. Hier hat sie geheiratet, ihre Kinder, Enkel und Urenkel taufen lassen. Die Kirche wurde bereits in den Jahren 2005-2007 renoviert, wobei die eingestürzte Vorhalle restauriert, die Uhr restauriert, der Zaun wieder aufgebaut und der Bereich um die Kirche gesäubert wurde. Auch der schöne Barockaltar wurde erfolgreich restauriert. Doch trotz all dieser Arbeiten ist das Denkmal in Gefahr. Die Angelegenheit ist so ernst, dass sich auch die Bürgermeisterin von Janczew eingeschaltet hat. Dies umso mehr, als sie im Laufe der Jahre gesehen hat, wie schwierig es war, Geld für die Renovierung der Kirche aufzubringen. Der Bürgermeister der Gemeinde Santok, war ebenfalls nicht gleichgültig und bereitete zusammen mit Beamten ein Projekt zur Rettung der Kirche vor. Vor ein paar Tagen erhielt das Büro eine gute Nachricht. Es wurde Geld für die Reparatur der Fundamente der Kirche, die Begradigung des Turms und die Instandsetzung der Holzkonstruktion in Aussicht gestellt. Darüber hinaus werden auch die Decke und der Boden renoviert. Die Mittel für die Modernisierung stammen aus dem Programm des Polnischen Ordens. Die Kirche, die unter Denkmalschutz steht, wird daher demnächst einer Generalsanierung unterzogen. Dies ist bereits die fünfte Kirche in der Gemeinde, die renoviert wird.

Insgesamt hat Santok mehr als 7 Millionen Zloty an staatlicher Unterstützung für historische Gebäude erhalten. Robert Piotrowski konnte kürzlich mit dem Pfarrer sprechen. Hierbei erfuhr er, dass die Kirche in Jahnsfelde 2024 eine weitere Finanzierung erhielt und im Jahr 2025 vorerst weiter eine Baustelle bleibt. Die bisherigen aktuellen Bauaktivitäten begrenzten sich auf Bauvorsorge, Entwurf-Erstellung und Sicherung. Übersetzt mit DeepL, redaktionell bearbeitet.



Die Holzkonstruktion war von einem Pilz befallen und musste dringend erneuert werden.



Im nächsten Jahr erhält die kleine Kirche eine Generalsanierung. Bilder: RP

Aus der Stiftung Brandenburg

Digitalisierung von historischen Karten und Plänen abgeschlossen

Kathrin Hirthammer *

Im Sommer 2023 konnten wesentliche Bestände des Kartenmaterials aus dem Archiv der Stiftung Brandenburg dank einer großzügigen Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg digitalisiert werden.

Aufgaben

- Bestandsaufnahme und Bewertung von historischen Karten und Plänen.
- Priorisierung der Karten für eine Digitalisierung.
- Digitalisierung und Durchführung von bestandserhaltenden Maßnahmen.

Problematik

Während der Bestandsaufnahme ergaben sich folgende Problematiken:

- Die verschiedenen Bestandslisten in unterschiedlicher Ausführung (digitale Listen, handschriftlich auf Papier, Schreibmaschinenschrift auf Papier) befinden sich an unterschiedlichen Orten, z. B. auf dem Computer in verschiedenen Ordnern, analog in unterschiedlichen Ordnern und teilweise in den Kartenmappen.
- Zu den Bestandslisten gibt es keine aktuellen Angaben über den jeweiligen Lagerungsort der Archivalien. Die Angaben beziehen sich größtenteils noch auf Häuser der Heimatvereine.
- Die Karten sind teilweise im Bibliotheksbestand erfasst, aber auch im Archiv vorhanden. Die Folge davon ist die teilweise erfolgte doppelte Signaturvergabe, die erst im Nachhinein festgestellt werden konnte.
- Unterschiedliche Lagerungsorte von Karten:
 - Ausstellungsraum
 - Magazin I
 - Bibliothek
 - Handarchiv in Ordnern mit Schriftgut zusammen
 - Büro 1. Stock
 - großer Archivraum (Kisten und Ordner)
 - Nutzerraum
 - großer Saal
- Zum größten Teil sind die Kartenkonvolute flach bis unzureichend erschlossen. Der Rest der Karten und Pläne ist nicht erfasst und ohne Signatur.
- Es gibt keinen Überblick über die Anzahl der historischen Messtischblätter sowie der vorhandenen Ortspläne.
- Die wertvollen Ortspläne sind nicht vollständig erfasst und lagern an unterschiedlichen Orten, z. B. thematisch oder geografisch dem Schriftgut zugeordnet in vielen verschiedenen Ordnern.
- Es sind viele Doppelungen und Kopien von Karten in verschiedenen Größen vorhanden, diese sind in unterschiedlichen Themen eingebunden.
- Viele Karten sind in Konvoluten zusammengefasst.

Arbeitsbeschreibung

Für eine Digitalisierung von Archivalien ist dessen vollständige Erschließung Voraussetzung. So musste zuerst eine Vorsortierung und anschließend eine Bestandserfassung vorgenommen werden. Während des Arbeitsprozesses wurden Lösungen gesucht, z. B. der Umgang mit Kopien und Doppelungen (mit Hilfe eines Beratungsgesprächs mit Dr. Peter Bahl von der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.). Aufgrund des kurzen Zeitrahmens für die Umsetzung und der komplexen Situation musste eine Eingrenzung der Erfassung vorgenommen werden. So wurde in Absprache mit Frau Dr. Kaminska die Bestandsaufnahme auf folgende Sammlungen eingegrenzt: Sammlung Landsberg, Sammlung Arnswalde, Sammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) und historische Karten und Pläne aus der Bibliothek. Für die Erfassung der Karten wurde eine Excel-Liste angelegt, in der die Erschließung nach den Kategorien des Programms FirstRumos angepasst wurden. Vorhandene Erschließungsangaben wurden ergänzt und berichtigt, nicht gelistete Karten wurden neu erschlossen. Während des ganzen Arbeitsprozesses wurden die Karten und Konvolute archivgerecht plangelegt und in säurefreie Mappen umgepackt, die anschließend entsprechend beschriftet wurden. Zudem mussten viele Karten/Stiche aus bestandserhaltenden Gründen aus ihren Glas-Bilderrahmen entfernt werden. Diese Arbeit konnte bis zu einem gewissen Grad selbst vorgenommen werden, schwierige Klebungen bearbeitete eine Restauratorin. Während der Erschließung wurden in der Liste die Schäden zusätzlich erfasst und priorisiert, um entsprechende Restaurierungsmaßnahmen vornehmen zu können. Die historisch wertvollen und unikalen Ortspläne mussten während des Arbeitsprozesses von der Bestandserfassung ausgenommen werden: die Unübersichtlichkeit der vorhandenen Pläne, Kopien und Doppelungen ist zu hoch und die nötige Bearbeitung zu umfangreich, um in der vorgegebenen Zeit eine Bestandserfassung vornehmen zu können. Die Pläne mussten in einem eigenen Projekt aus allen Ordnern, Konvoluten und Mappen erfasst, erschlossen und auch digitalisiert werden. Die historischen Messtischblätter wurden aus den gleichen genannten Gründen, wie bei den Ortsplänen von der Erfassung ausgeklammert. Sie sollten in einem eigenständigen Projekt bearbeitet werden. Durch die, in diesem Projekt erarbeitete Herangehensweise, ist eine Bearbeitungsstrategie herausgearbeitet worden, die für anschließende Projekte verwendet werden kann.

Zusammengefasste Ausschlusskriterien:

- Kopien von Originalen ohne unikalen Charakter (durch beispielsweise handschriftliche Notizen)
- Fotoabzüge von Originalen
- Reprints von Neuauflagen (z. B.) Schmettau'sche Karten
- Ortspläne
- Zeitrahmen: Alles was jünger als 1900 ist, ausgenommen Forstrevierkarten und ein Konvolut, in dem Baupläne der Gebrüder Enderlein enthalten sind
- Messtischblätter, auch Vergrößerungen
- Stadtpläne (z. B. Pharos) und Reprints von Stadtplänen
- Nicht zu digitalisieren waren Karten mit einem Format größer als DIN A0 (Format 84,1 x 118,9), bspw. Schulkarten

Ergebnis

Es konnten insgesamt **152 Karten erschlossen** werden, was in etwa 60 % des gesamten Kartenbestandes entspricht. Durch die Erfassung der Karten in einer Excel-Liste mit Erschließungsangaben konnten schon in der Bearbeitungszeit Rechercheanfragen unkompliziert und schnell beantwortet werden. Zudem wurden dringend nötige bestanderhaltende Maßnahmen umgesetzt. Karten wurden plan gelegt, aus Folien und Bilderrahmen

entnommen, einzelne Karten aber auch Konvolute wurden in archivgerechte Mappen umgepackt, richtig verzeichnet und in Planschränke geordnet. Die Karten und Pläne sind nun schnell durchsuchbar und sofort auffindbar. Weiterhin mussten 13 Karten und sechs Bücher durch eine Restauratorin bearbeitet werden. Vor allem durchfärbende Klebestreifen mussten entfernt werden, aber auch viel trocken gereinigt; eine Karte war extrem von Schimmel betroffen, sie konnte separiert und fachgerecht behandelt werden. In der Restaurierung enthalten ist auch ein Atlas des Königreichs Preußen von 1830.

Digitalisierung

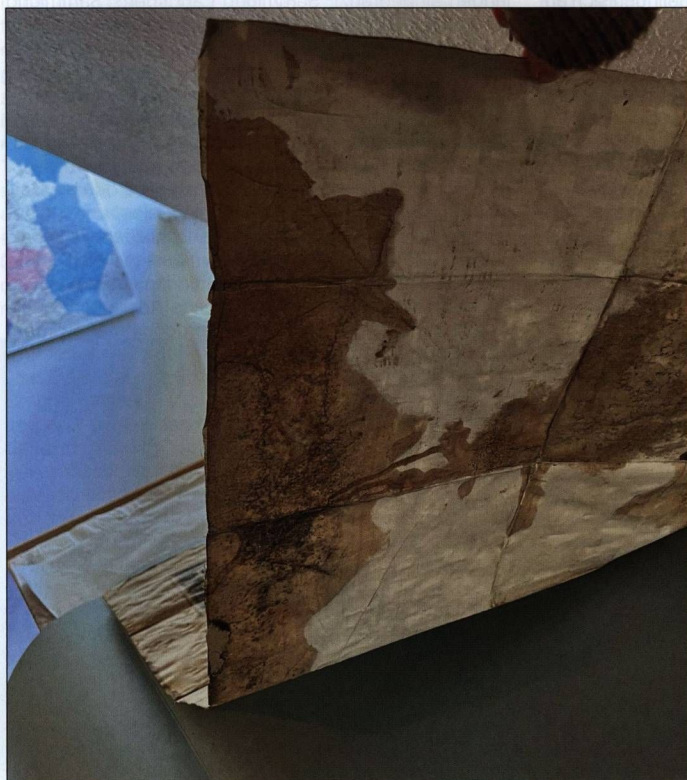
Insgesamt wurden **81 Karten digitalisiert**, davon vorwiegend Karten und Stiche von vor 1900. Eine entsprechende Excel-Liste (Bewertungsmatrix) gibt eine Übersicht der gefertigten Digitalisate. Die Karten, auch teilweise im Überformat, konnten durch eine Kooperation mit dem Stadtarchiv Frankfurt (Oder) vor Ort professionell gescannt werden.

Herausragendes

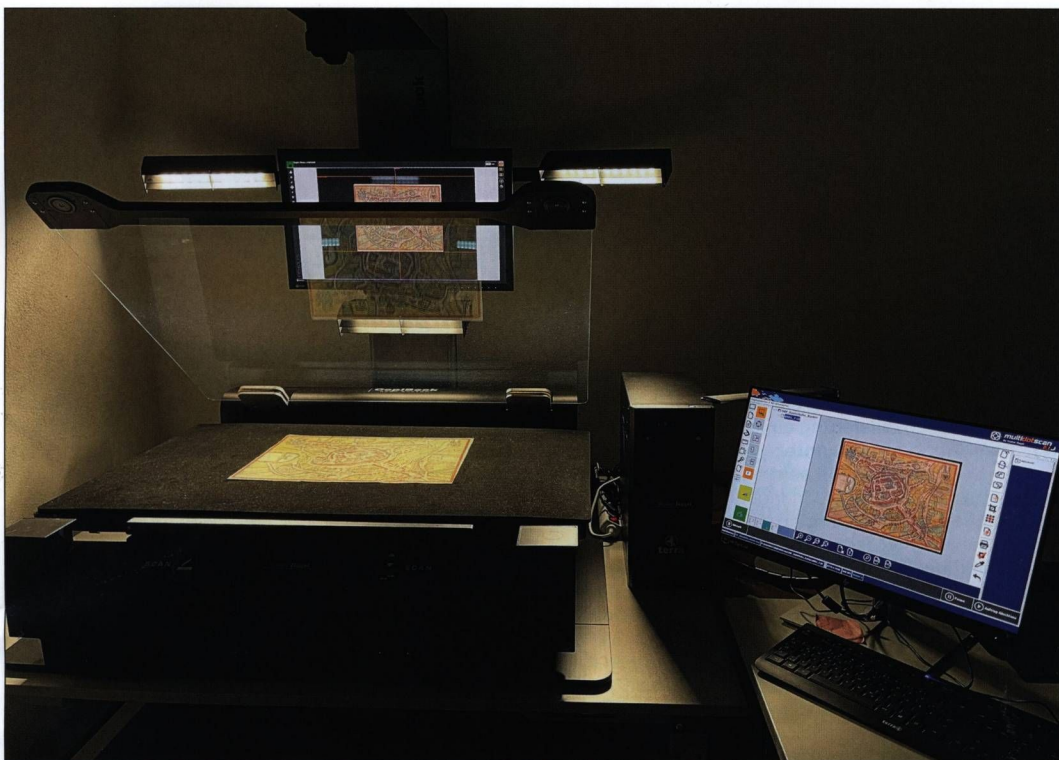
Durch die Erschließung der Karten konnten, neben den einmaligen Ortsplänen mit ihren Hausnummerierungen und Namenslisten, weitere herausragende Exemplare sichtbar werden. Besonders hervorzuheben als eigenes Themenpaket des Kartenbestandes sind die historischen Forstrevierkarten aus einem Zeitraum von 1905 bis 1924. Diese Karten sind ein einmaliges Zeitzeugnis und eine wertvolle Informationsquelle, welche nicht nur die forstwirtschaftlichen Begebenheiten im Baumbestand dokumentieren, sondern auch Dörfer, Wege und Manufakturen, die nicht mehr vorhanden sind, aber auch Naturdenkmäler. Eine detaillierte Expertise (Siehe Anhang) über den Wert dieser Forstrevierkarten wurde für die Stiftung Brandenburg von Dr. Mario Huth erstellt, Historiker und Biologe, tätig in der Beratungsstelle für ehrenamtliche Geschichtsarbeit in Brandenburg (Brandenburgische Historische Kommission e.V.). Diese Karten bilden ein einzigartiges und wertvolles Konvolut, was nun digitalisiert werden konnte.

Weitere herausragende inhaltliche Themenpakete des Kartenbestandes:

- Konvolut von Witzleben-Karten, die eine Ergänzung zu den digitalisierten Witzleben-Karten der Martin-Opitz-Bibliothek abbilden, da sie fehlende Gebiete abdecken.
- Konvolut aus fünf „Reymann's Special-Karten“ von 1880 – 1890. Das Kartenwerk von Reymann stellt eines der



Fotodokumentation von Schimmel betroffener Karte, die restauriert werden musste.



Blick auf den Digitalisierungs-Scanner-Arbeitsplatz.

detailgenauesten topographischen Kartenwerke des 19. Jahrhunderts dar.

- Populäre Drucke, welche die Schlachtaufstellung der Bataillone im 7-jährigen Krieg, insbesondere der Schlacht bei Kunersdorf, Kay und Palzig von 1759, darstellen.

Sammlungskonzept und Handlungsempfehlung

- Prioritär sollte eine vollständige Erfassung und Erschließung der einmaligen Ortspläne erfolgen sowie deren Digitalisierung. Ihre Einmaligkeit und historische Bedeutung als wertvolle Informationsquelle sowie ihr Vorhandensein in der Stiftung Brandenburg sollten mehr in die Öffentlichkeit rücken.
- Soweit Ortspläne begutachtet werden konnten, waren teilweise voranschreitende Schäden festzustellen, die einen Informationsverlust zu Folge haben, z. B. das Verblässen von Schrift und Vergilbung des Blattes.
- Trotz uneinheitlicher oder auch nicht vorhandener Signaturen, die sich durch Sammlungen aus unterschiedlichen Institutionen ergaben, wurde aus Gründen der Effizienz von einer eigenständigen Kartensignatur Abstand genommen. Stattdessen sollten alle vorhandenen Signaturen (auch doppelte) für eine Archivalie mit angegeben werden sowie der jeweilige Verweis zur Provenienz.

- Die Vergabe von Schlagworten ist zukünftig zu empfehlen.
- Eine breite und effiziente Nutzung bzw. Recherche für Heimat- und Ahnenforscher ist vor allem durch die einheitliche tiefe Erschließung der vollständigen Kartensammlung möglich. Das mögliche Recherchieren des Bestandes über das Internet ist anzustreben. Erst durch die vollständige Erschließung ist ein weiterführendes Sammlungskonzept im Kartenbestand als auszuarbeitender Schritt möglich. Vorhandene Lücken im Bestand waren innerhalb dieses Projektes noch nicht eindeutig definierbar, aber es zeichnet sich beispielsweise ab, dass die Sammlung über ergänzendes Kartenmaterial zu anderen Institutionen verfügt, etwa am Beispiel der Witzleben-Karten, die eine geografische Lücke im Digitalisierungsprojekt der Martin Opitz Bibliothek schließt.
- Erst in fortführenden Projekten kann auf die in diesem Projekt erarbeitete Basis und der geschaffenen Ordnung Schritt für Schritt die weitere Erschließung der Ortspläne, historischen Messtischblätter, Schulwandkarten, Stadtpläne und auch aktuelleren Pläne erfolgen. Nach grober Durchsicht verfügt die Stiftung Brandenburg auch über Stadtpläne, die eine ergänzende Informationsquelle zu anderen Institutionen und deren Forschungsprojekten ermöglichen, bspw. dem Dokumentationszentrum für Gedenk- und Dokumentationsstätte, „Opfer politischer

Gewaltherrschaft“/Museum Viadrina in Frankfurt (Oder). Vorhandene Erschließungsangaben und Signaturen sollten dabei noch einmal abgeglichen werden, da Angaben fehlerhaft oder doppelt sind.

- Die verschiedenen Standorte der Schulwandkarten und weiteren Kartenkonvolute im Haus Brandenburg sollten weiterhin zusammengeführt und an einem Ort gelagert werden.

- Mit der voranschreitenden Erschließungsarbeit sollte die Übertragung auf www.museum-digital.de und Kalliope weiter in den Fokus rücken, um eine möglichst große Bandbreite an Publikum sowie Forschern und Forscherinnen zu erreichen.

**Kathrin Hirthammer B.A. Archiv, wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin Archiv und Digitalisierung*

Expertise

Die Forstkarten im Kartenbestand der Stiftung Brandenburg

Die Forstkarten der Stiftung Brandenburg haben ... „in vielerlei Hinsicht einen recht großen Wert. Orts- und Heimatgeschichtlich dürften sie allesamt schon wegen der genauen Lokalisierung einiger kleiner und kleinster Orte (auch sogenannter „Abbauten“ als Folge der Separation) wertvoll sein, zumal sie ja auch noch die damaligen Ortsbezeichnungen tragen. Wegen der glücklichen Maßstäbe finden sich darüber hinaus auch Flurnamen wie „Galgenberg“ etc. genau lokalisiert. [...] Als Forstkarten haben sie schon einen Wert wegen der genauen Verzeichnung der Dienstsitze (Oberförstereien, Revierförstereien, Forstaufsehergehöfte, etc.) nebst Dienstländereien. Da es damals ja noch die Residenzpflicht gab, kann somit stets sicher der Aufenthaltsort des jeweiligen Revierbediensteten angezeigt werden. Das wäre heute nicht mehr ganz so einfach, weil der Förster im Zweifelsfall nicht mehr örtlich an sein Revier gebunden sein muss. Weil hier Überblickswerke mit einer solch großen Genauigkeit fehlen und für diese Zeiten eigentlich nur Otto MÜLLER [...] flächendeckend aber mit gewisser Ungenauigkeit Auskunft gibt, ist schon allein das sehr wichtig. Darüber hinaus sind jedoch auch noch andere Forstorte lokalisiert, die z. B. (ehemalige) forstliche Nebennutzungen (z. B. Forstrevierkarte Hochzeit „Steinbuscher Glashütte“ - Glasproduktion, Ebd. „Holzablage“ bei Hochzeit - Flößerei, z. B. Forstrevierkarte Lichteffleck „Theerofen“ - Teerschwelerei) und Jagd (z. B. Ebd. „Wolfsbruch“) dokumentieren. Waldwege (oftmals als „Gestell“ mit eigenem Namen geführt) finden sich darin ebenso präzise abgebildet, wie die Lage und Größe der forstlichen Wirtschaftsfläche (Jageneinteilung). Dazu gab es zumeist ergänzend handschriftliche Aufzeichnungen über die genauen Baumbestände einer jeden Jagenfläche, zuweilen auch noch über deren Unterabteilungen. Auch wenn dies vielleicht nicht mehr für die vorliegenden Karten bzw. das Revier oder die Oberförsterei existiert, so lassen doch die eingezeichneten Waldbestände immerhin eine Einschätzung zu, wieviel Fläche damals von Wald (= „Holzboden“) bedeckt war und wieviel Quadratmeter einer anderen (landwirtschaftlichen) Nutzung zugeführt wurden (= Nichtholzboden). Ferner wird in den Karten in reine Laubwälder, reine Nadelwälder und Mischwälder unterschieden. Auch das ist aus heutiger Sicht schon eine sehr

wertvolle Aussage, wenn bestimmte Taxations- und Einrichtungsunterlagen sowie Unterlagen über Forstinventuren etc. nicht mehr als Quelle vorliegen.

Nach dem Beginn der Professionalisierung des Naturschutzes durch Hugo Conwentz (1855-1922; ab 1906 Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege) finden Sie schließlich noch auf etwas jüngeren Kartenwerken die Naturdenkmäler bezeichnet und verortet, die man damals bereits unter speziellen Schutz gestellt hatte (so z. B. unten rechts auf der Staatlichen Oberförsterei Regenthin von 1924 (Waldzustand 1. Okt. 1922)). Auch das ist gerade für Gebiete östlich der Oder eine sehr interessante Information.

Als besonders aussagekräftig und damit als besonders (forst-)historisch wertvoll müssen Karten angesehen werden, die noch ergänzende handschriftliche Vermerke der Revierbediensteten tragen. So finden wir beispielsweise in der „Forstrevierkarte Marienwalde“ eine Ablage ausgewiesen, die offenkundig noch zur Verwaltungseinheit der Oberförsterei gehörte, aber weit von den äußeren Grenzen derselben entfernt lag. Das war für damalige Rücke- und Flößereiunternehmen von ziemlich großer Bedeutung. Auf der „Forstrevierkarte Hochzeit“ finden sich schraffierte Flächen mit einer Zahl versehen. Ohne direkte Einsicht in das Original würde ich sagen, dass es sich dabei eventuell um Aufforstungsflächen mit der Kiefer handelt (inklusive Flächenangaben). Möglicherweise werden hier aber auch Einschlagsflächen markiert mit einer Angabe der Einschlagsmenge und -qualität. [...] **Sehr wertvoll - um nicht zu sagen am wertvollsten - ist in ihrer forstgeschichtlichen Aussage sicherlich die „Handkarte des Arnswalder Stadtförst Freudenberg“.**

Hier finden Sie nicht nur all das, wodurch schon die bereits genannten Karten wertvoll erscheinen, sondern tatsächlich für alle Abteilungen der Forstwirtschaftsfläche des Reviers exakte Aufzeichnungen über die jeweiligen Nutzholzarten, deren Standort im Revier sowie auch deren Altersklassen. **Da in der Forstwirtschaft in anderen zeitlichen Kategorien gedacht werden muss, ist diese Karte sogar für die heutigen forstwirtschaftlichen Belange des dargestellten Reviers von großer Wichtigkeit.“**

Dr. Mario Huth, Historiker und Biologe mit dem Forschungsschwerpunkt „Märkische Wald- und Forstgeschichte“

A man in a dark suit and tie stands at the front of a meeting room, holding a white paper and gesturing with his other hand. He is addressing a small group of people seated in the foreground. A projector screen displays a document, and a small podium with a microphone is visible. The room has large windows with vertical blinds and a potted plant.

*Kathrin Hirthammer B.A. Archiv, wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin Archiv und Digitalisierung



Die Gäste verfolgen interessiert den Vortrag über Wahlen, Wahlkämpfe und Wahlrechtsreformen im Leben des Landsberger Politikers Max Bahr von Dr. Falko Neininger.

Aus der Stiftung Brandenburg

Junge Besucher aus Landsberg/Gorzów im Haus Brandenburg

Kathrin Hirthammer*

Mitten im goldenen Oktober besuchten uns interessierte Schüler aus Landsberg/Gorzów des Gymnasiums II Liceum Ogólnokształcącego im Marii Skłodowskiej-Curie w Gorzowie Wlkp. Initiiert wurde der Ausflug von der Deutsch-Lehrerin Agnieszka Weber und dem Vorstand Joachim Ullrich: mit einem Reisebus kamen 36 Schüler und Schülerinnen, begleitet von drei Lehrerinnen am frühen Morgen am Haus Brandenburg an. Im Fokus des Interesses stand die Wanderausstellung des Industriellen und Sozialreformers **Max Bahr** (1848 – 1930) aus Landsberg an der Warthe/Gorzów Wielkopolski, die in unserem Ausstellungsraum noch besucht werden kann. Nach einer ausgiebigen Begrüßung und Vorstellung unseres Hauses durch Herrn Ullrich und einem kleinen Imbiss für alle ging es los: eine Gruppe wurde durch das Haus geführt, die andere Gruppe durch unseren Ausstellungsraum, in dem neben der Wanderausstellung



In der Bibliothek waren vor allem die alten Adressbücher, aber auch der historische Stadtplan von 1855 das Zentrum der Aufmerksamkeit. Mittlerweile konnten im Archiv Quellen vom Gymnasium bzw. des II Liceum Ogólnokształcącego im Marii Skłodowskiej-Curie w Gorzowie Wlkp gefunden und zugeordnet werden. Das Gymnasium war früher die II. Volksschule für Jungen, damals in der Angerstraße ansässig, heute

auch ein Querschnitt unserer Sammlung präsentiert wird.

Interessantes in Bibliothek und Archiv

Bei den Führungen durch die Bibliothek und die Archivräume des Hauses wurden die Entstehung des Hauses und die Bestände der Bibliothek und des Archivs erläutert. Für den Besuch wurden historische Quellen mit Bezug zur Stadt Landsberg/Gorzów vorbereitet und präsentiert, um eine Vorstellung des im Haus vorhandenen Archivgutes zu vermitteln. Die Schüler und Schülerinnen durften in den Ordnern des Handarchivs blättern. Vor allem zogen alte Aufnahmen und Postkarten der Stadt viel Aufmerksamkeit auf sich, sowie Zeitungen und Abbildungen von verschiedenen Schulen und weiteren Gebäuden. Diese wurden teilweise wiedererkannt und konnten identifiziert werden.



Przemysłowa 22. Dazu fanden wir die historische Bauzeichnung des Aufrisses der Volksschule als Entwurf für einen Neubau und sogar eine alte Aufnahme einer Schulklasse von 1925-26.

**Kathrin Hirthammer B.A. Archiv, wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin Archiv und Digitalisierung*

Einige Schüler aus Gorzów haben zum Besuch im Haus Brandenburg einen Bericht geschrieben, den wir hier auf Polnisch und Deutsch wiedergeben.

Wizyta uczniów II Liceum Ogólnokształcącego w Fürstenwalde

16 października 2024 roku wraz z opiekunami p. Agnieszką Weber, p. Martą Drost i p. Edytą Palicką wybraliśmy się na wycieczkę do Fürstenwalde i do Poczdamu. Najpierw udaliśmy się do siedziby fundacji Brandenburg w Fürstenwalde. Fundacja Brandenburg zajmuje się między innymi gromadzeniem informacji o dawnych, wschodnich ziemiach Niemiec, aby utrwalić o nich historię dla przyszłych pokoleń. W siedzibie fundacji obejrzelśmy archiwum oraz wystawę poświęconą Maxowi Bahrowi, niemieckiemu fabrykancie, który mieszkał w ówczesnym mieście Landsberg i był właścicielem fabryki,

która produkowała worki jutowe. Max Bahr dbał o swoich pracowników, zapewnił im opiekę zdrowotną oraz mieszkania; wybudował przedszkole dla dzieci pracowników, dom kultury i łaźnię dla wszystkich mieszkańców. Pracownicy fundacji Stiftung Brandenburg przyjęli nas bardzo serdecznie, byli mili i pomocni. Cieszymy się, że mogliśmy dowiedzieć się czegoś nowego o naszym mieście, Gorzowie. Następnie udaliśmy się do Poczdamu, gdzie zwiedziliśmy Muzeum Barberini. W galerii obejrzelśmy największą kolekcję obrazów francuskiego malarza Claude Monet, wystawioną poza Paryżem oraz czasową wystawę francuskiego artysty Maurice de Vlaminck. Po wizycie w Galerii Barberini mieliśmy trochę czasu wolnego i mogliśmy podziwiać piękną zabudowę Poczdamu. Wycieczka bardzo nam się podobała i z pewnością warto tam pojechać.

Alicja Stępień, Jakub Siek, Filip Lach, Kornelia Wota



Die Volksschule Landsberg (Warthe), Angerstraße, links ein Ausschnitt aus der Entwurfs-Blaupause für die 15(21)klassige Volksschule, rechts der heutige Zustand. Quelle: Archiv SBF Aj 2013/17

Wir fühlten uns wirklich herzlich willkommen. Wir freuten uns sehr, dass wir mehr Informationen über die Geschichte von Gorzów erfahren haben. Danach sind wir nach Potsdam gefahren, wo wir die Kunstgalerie Barberini besichtigt haben. Im Museum Barberini haben wir die Sammlung der Bilder von Claude Monet und die zeitliche Ausstellung des französischen Malers Maurice de Vlaminck bewundert. Nach der Besichtigung des Museums Barberini hatten wir Freizeit und konnten die hübsche Potsdamer Altstadt besuchen. Der Ausflug hat uns sehr gefallen und wir sind der Meinung, dass es sich lohne, hierher zu kommen.

Alicja Stępień, Jakub Siek, Filip Lach, Kornelia Wota

Besuch der Schüler aus Gorzów Wielkopolski in Fürstenwalde

Am 16. Oktober 2024, zusammen mit unseren Lehrern Agnieszka Weber, Marta Drost und Edyta Palicka, machten wir einen Ausflug nach Fürstenwalde und Potsdam. Zuerst sind wir in Fürstenwalde angekommen, wo wir die Stiftung Brandenburg besucht haben. Die Stiftung Brandenburg beschäftigt sich mit der Sammlung von Informationen über die ehemaligen, deutschen Gebiete im Osten, damit diese Geschichte für die Nachfolgenerationen lebendig bleibt. Im Haus Brandenburg haben wir sowohl das Archiv als auch eine interessante Ausstellung über Max Bahr gesehen. Max Bahr war ein deutscher Fabrikant und Besitzer der Sackfabrik in Landsberg an der Warthe. Der damalige Einwohner der Stadt Landsberg kümmerte sich sehr um seine Arbeiter. Er sorgte für Wohnungen und förderte das Gesundheitswesen für seine Arbeiter. Max Bahr baute sogar einen Kindergarten für die Kinder der Angestellten und Arbeiter, das Kulturhaus und ein Volksbad für alle Bewohner der Stadt Landsberg. Alle Mitglieder der Stiftung Brandenburg haben uns herzlich empfangen, waren sehr nett und hilfsbereit.



Die Stiftung Brandenburg freute sich sehr über das rege Interesse der Schüler und Schülerinnen und ist gespannt auf den nächsten Besuch.

Aus der Stiftung Brandenburg

Arnswalde – ihre Häuser und Bewohner

Historisch wertvoll: Ernst Elsners Skizzen und Notizen

Robert Piotrowski*

Die historische Neumark, Ostteil der Mark, erstreckte sich in einem heute kaum bekannten Umfang. Im Nordosten lagen die heute nur wenig bekannten Orte wie Neuwedell, Reetz, Dramburg, Schivelbein und als ein Zentrum dieses Grenzgebietes zwischen Posen, Pommern und Westpreußen die Stadt Arnswalde mit knapp 14 Tausend (1939) Einwohnern.

Mit Sicherheit wird sogar ein Kunstkenner keine Namen, Architekturlights, Gemälde oder berühmte Kunstobjekte nennen können, die man mit jenem ostdeutschen Ort assoziieren würde. Und auch zur Art der Bebauung oder der Professionen der Einheimischen wird man aus der heutigen Perspektive nichts berichten. Da kommt einem aber aus der reichen Sammlung des Hauses Brandenburg eine wunderbare Entdeckung zur Hilfe. Und zwar der Nachlass eines dortigen im Malen und Zeichnen begabten Bürgers. Der Glasermeister **Ernst Elsner** (1878 – 1973) war kein unbekanntes Gesicht in Arnswalde (Hohetorstraße 16). Durch seinen Beruf kannte er alle Straßen mit den Wohnhäusern und die Firmensitze und damit auch die Menschen dahinter. Nach der Vertreibung aus seiner Heimatstadt war Elsner auch im Heimatkreis Arnswalde aktiv und hat dem Heimatarchiv viele Gegenstände und Zeichnungen übergeben. Unter anderem auch eine uralte Holztruhe, welche sich heutzutage ebenfalls in Fürstenwalde mit einem Teil seines Nachlasses befindet. Damit wurde viel Materielles aus einer versunkenen Welt gerettet.

Das Wertvollste aber in Elsners Besitz waren eben seine Aufzeichnungen über die Bewohner und Besitzer in Arnswalde, die mit geschickten Häuserskizzen einen einmaligen Fundus bilden. Auf der Rückseite jeweils dieser oft farbigen Fassadenportraits notierte Elsner, was er über die Bewohner des handgezeichneten Hauses wusste. Dank dieser adressenbuchähnlichen Dokumentation wissen wir nun viel über die Menschen und die Bebauung in Arnswalde. Als Papier



Die große Truhe aus dem Nachlass von Ernst Elsner.

für seine Aufzeichnungen verwendete Elsner verschiedenste Materialien, teils auch von Verpackungen oder anderes Papier, welches gerade zur Hand war. Eine wahre Fundgrube für Forscher – seien es Genealogen, Architekturinteressierte oder vielleicht Soziologen, die das alte Arnswalde, heutiges Choszczno in der polnischen Woiwodschaft Westpommern, mit einer Geschichtsbille zu sehen wünschen. Die professionelle Digitalisierung aller Zeichnungen von Ernst Elsner war 2023 Teil eines Digitalisierungsprojektes, welches durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg gefördert wurde. Die Zeichnungen wurden in diesem Zuge auch katalogisiert und archivgerecht verpackt und sind nun wieder im Haus Brandenburg in Fürstenwalde. Eine kleine Auswahl

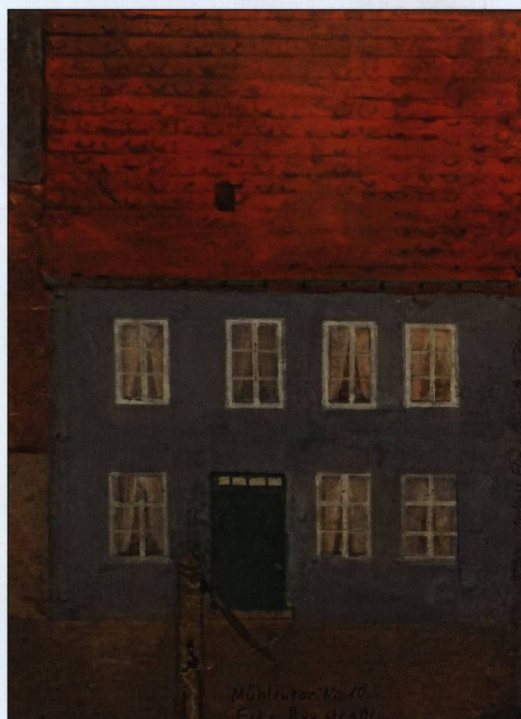
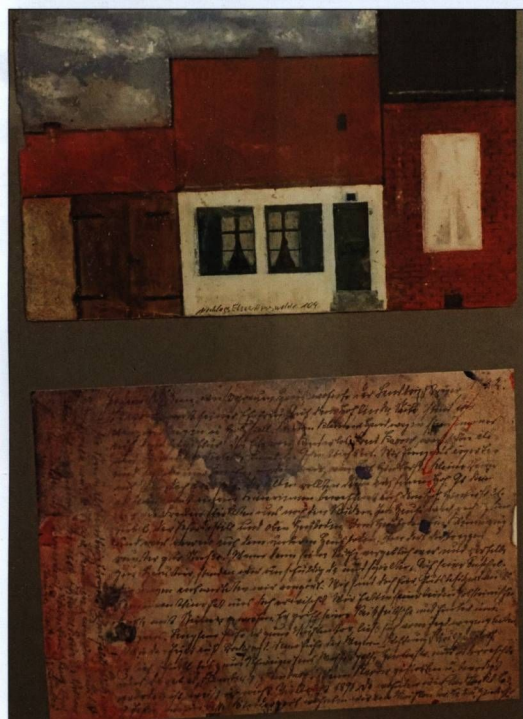
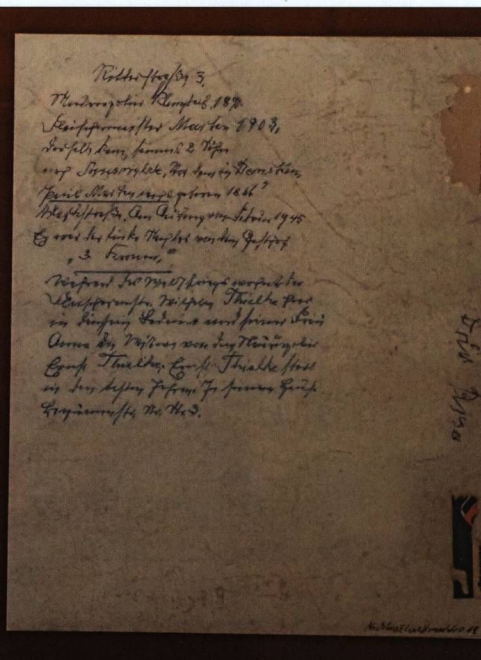
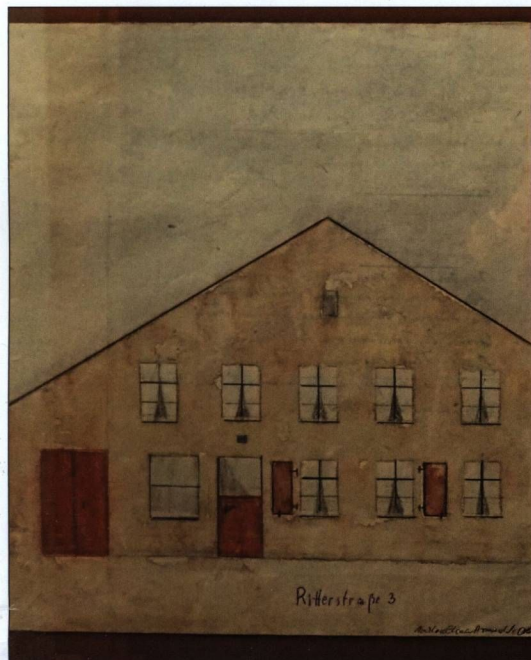
der Zeichnungen ist derzeit im Flur des Obergeschosses im Haus Brandenburg ausgestellt, sie sind im Folgenden abgebildet.

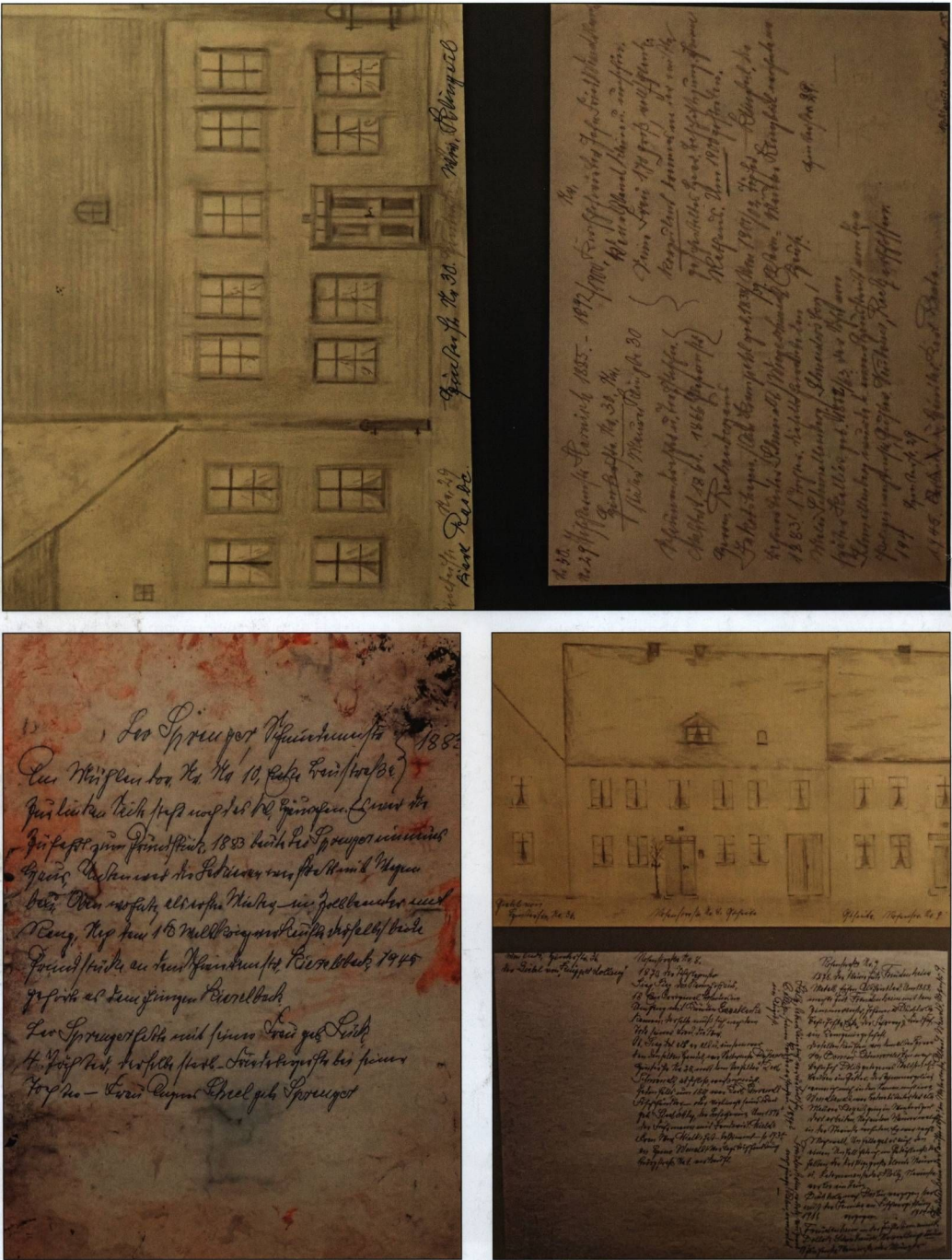
Neben dem Nachlass von Elsner zu den Häusern und Straßen in Arnswalde besitzt das Archiv auch den Nachlass von **Gerhardt Weiß**, der ebenfalls die Bewohner von Arnswalde dokumentierte.

**Dipl. kult. Robert Piotrowski, Jahrgang 1974, 2023 wissenschaftlicher Projektmitarbeiter bei der Stiftung Brandenburg*



Praktikant Mikhail Serebryakov (Student Archivwesen) im Herbst 2023 beim Vorbereiten der Präsentation im Haus Brandenburg.





Für 2025 gibt es einen Projektantrag, in welchem die teils sehr schwer lesbaren Texte transkribiert werden sollen.